

Jahrgang 1929.

№. 2.

Der Deutsche Kulturpionier.

Zeitschrift der Deutschen Kolonialschule Wilhelmshof
für die Kameraden, Freunde und Förderer.



Herausgeber: Deutsche Kolonialschule.

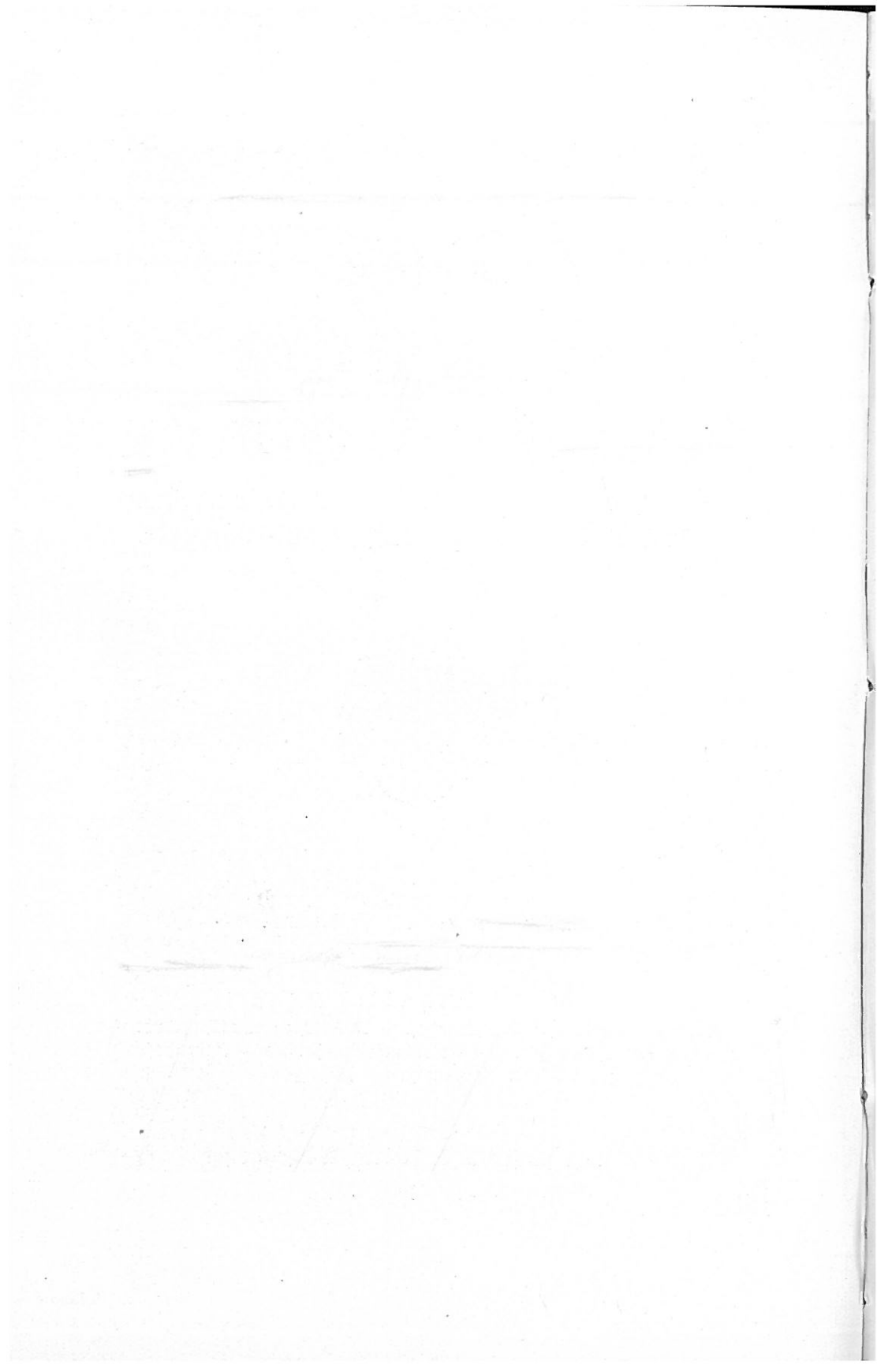
Schriftleiter: Dr. Feldmann.

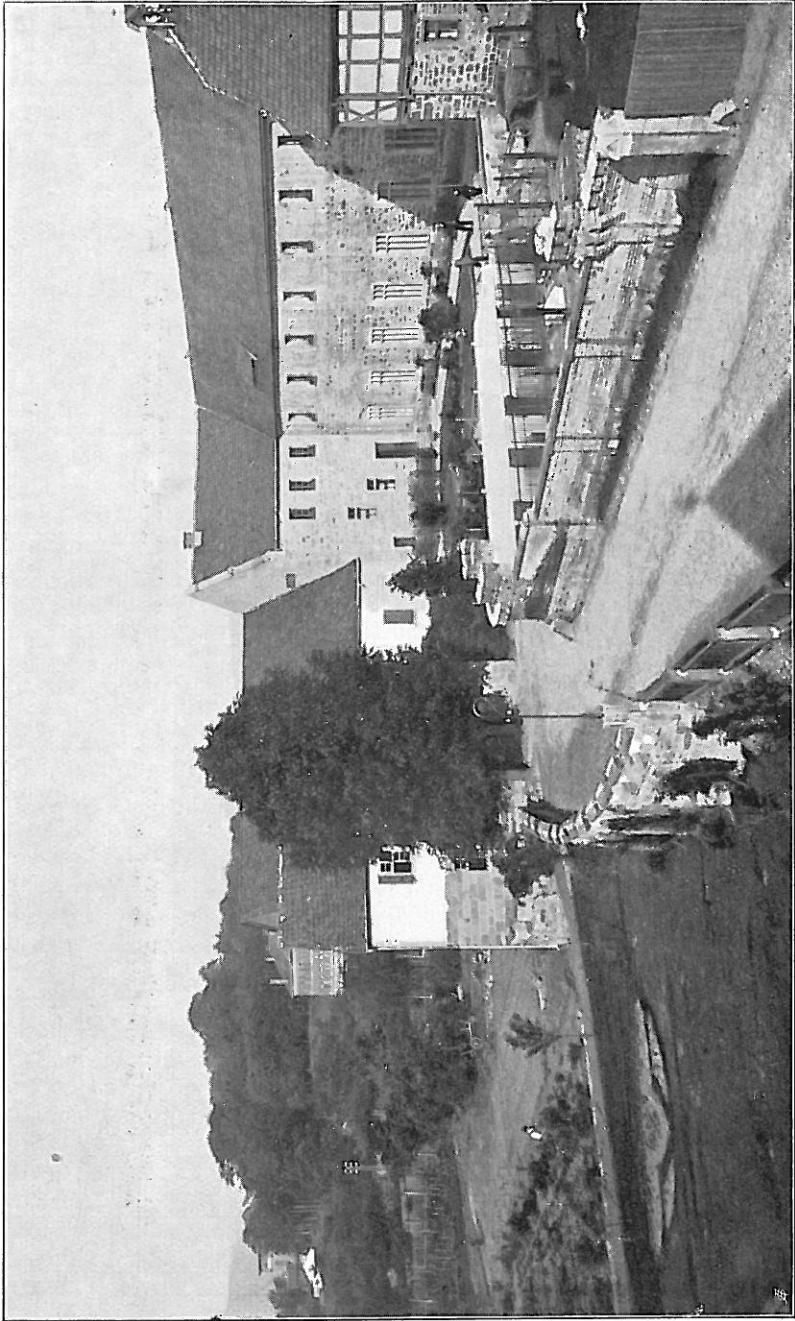
Inhalt:

Altes und Neues aus Wilhelmshof. – Nachrichten aus Wilhelmshof.
Verband Alter Herren – Kolonialwirtschaftliches. – Innenhof.
Bücherbesprechungen – Anzeigen.

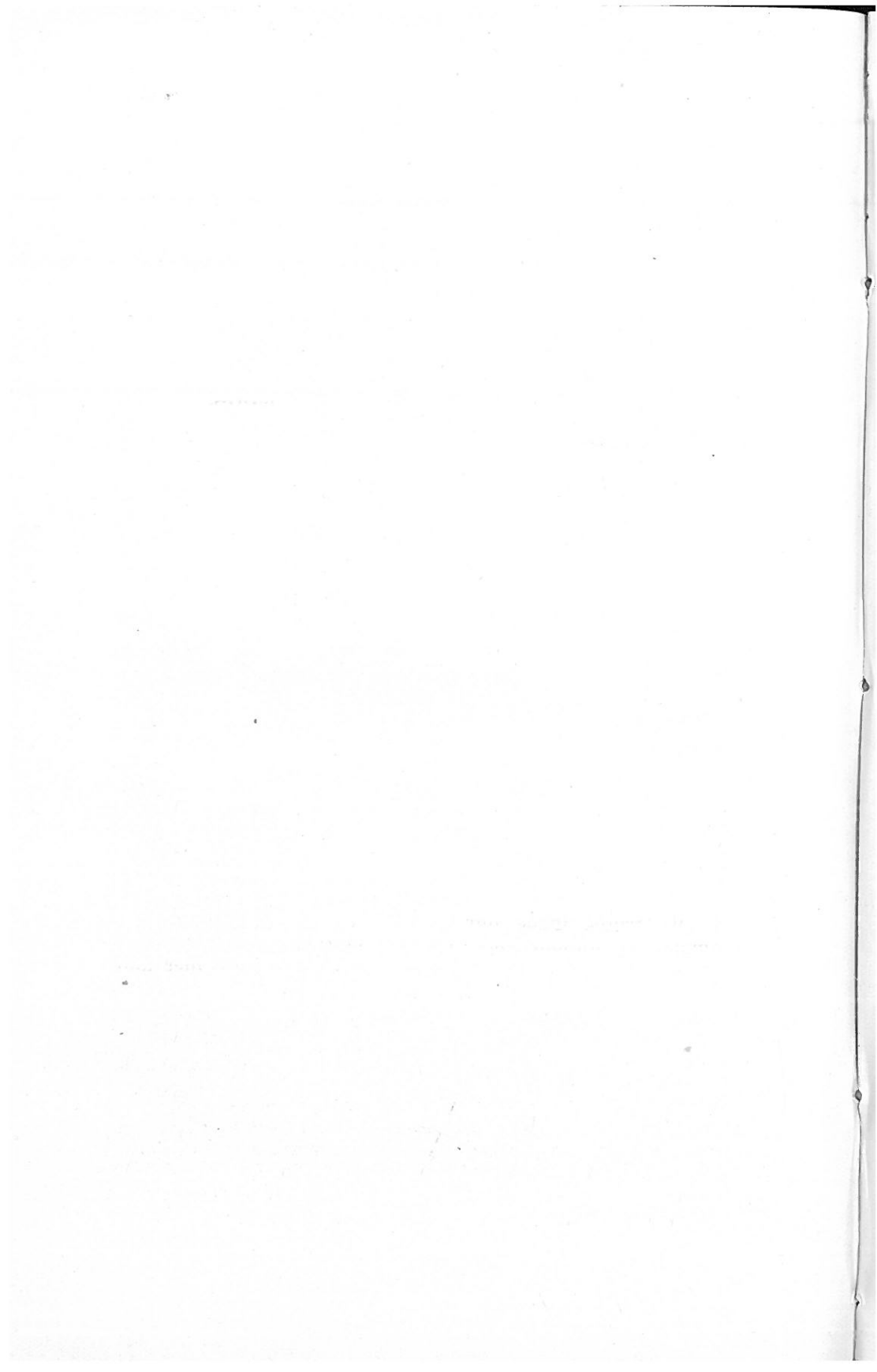
Witzenhausen a. d. Werra/Wilhelmshof

Weihnachten 1929.





Außenhof. (alte Ansicht 1902)



**Ansprache des Vorsitzenden des Kuratoriums,
Konsistorialpräsident Dr. Groos,
bei der Feier des 30jährigen Bestehens der D. K. S.
am 29. Juni 1929.**

Am 30. Jahrestag der Gründung unserer deutschen Kolonial-
schule entbiete ich namens des Kuratoriums allen Festteilnehmern
herzliches Willkommen! Es ist ein Gruß aus frohem Herzen
und ein Bekenntnis treuester Gemeinschaft mit Ihnen allen,
Alten wie Jungen!

Gedenkfeier bedeutet und fordert Rückblick:

Es waren die hohen Zeiten deutscher Kolonialbewegung,
als vor einem Menschenalter der Grund zur deutschen Kolonial-
schule gelegt ward. Seit jener stolzen Depesche Bismarcks an
den deutschen Konsul Lippert in Kapstadt von 1884: „Die Er-
werbungen des Bremer Kaufmanns Luederitz in Angra Pequena
stehen unter Deutschlands Schutz, wovon Sie die britischen Be-
hörden in Kapstadt zu verständigen haben“, waren 15 Jahre
verflossen. In Südwest, Kamerun, Togo, Südsee und Kaiser-
Wilhelmsland, Ostafrika wehten die Farben Schwarz-Weiß-Rot!
Blühendes Leben erfüllte unsere jungen Kolonien allenthalben.
Mutige und arbeitsfrohe Männer und Frauen zogen in immer
dichteren Scharen aus dem eng gewordenen Vaterland hinaus,
um der alten Welt zu beweisen, daß kolonialisatorischer Wille und
kolonialisatorische Gabe nicht ein Monopol angelsächsischer und
romanischer Nationen ist! Es war die Zeit des Pflanzens auf
neuem deutschen Mutterboden – und schon begann hier und da
die Ernte zu reifen. Und hier trat Fabarius mit dem herrlichen
Gedanken auf den Plan, eine Bildungsstätte zu gründen
für die deutsche Jugend, die ihr das Rüstzeug
geben müsse zu planvoller und Erfolg ver-
bürgender Arbeit in Uebersee! – Die Wiege unserer
Kolonialschule – das darf gerade heute nicht vergessen werden –
stand am Rhein, dem deutschen Schicksals- und Schmerzens-
strom, dort in Koblenz, wo heute vom Ehrenbreitstein die Triko-
lore weht und französische Clairons dem Bürger in die Ohren
gellen! Dort am Deutschen Eck hat unser Fabarius, der
„Königlich Preussische Divisionspfarrer“ mit dem brennenden

deutschen Herzen einen Kreis von hauptsächlich rheinischen Männern um sich versammelt und in denkwürdiger Stunde im benachbarten Schloß zu Neuwied das Kindlein aus der Taufe gehoben, ~~das nun in erwachsener Männlichkeit vor uns steht.~~ Wir können auch diese Feierstunde nicht vergehen lassen, ohne dieses mutigen, Schöpferischen, von den stärksten Idealen erfüllten Mannes zu gedenken, des Mannes, dessen Bildnis uns als dauerndes Mahn- und Wahrzeichen für kommende Geschlechter dort im Innenhof grüßt und das wir hiermit in die treue Obhut unseres Hauses nehmen.

Und dann ist das Werk ^{das wir} unter seiner lebendigen Führung von Jahr zu Jahr gewachsen, mit der fortschreitenden äußeren Entfaltung hat auch der innere Ausbau — ~~wir dürfen es getrost sagen~~ — Schritt gehalten, und immer größer wurden die Scharen, die aus dieser Pflanzstätte hinauszogen, um sich draußen als echte Söhne unseres Wilhelmshofer Geistes zu bewähren.

Und dann kam der Weltkrieg! Die Pforten der Lehrsäle schlossen sich und neben der Fahne von Wilhelmshof wehte die Flagge mit dem roten Kreuz im weißen Felde. Draußen aber, in Ost und West wie unter der heißen Sonne der Tropen kämpften und bluteten für Deutschlands Ehre die alten und jungen Kameraden! — Das Friedensdiktat von Versailles — das schimpflichste Dokument der Weltgeschichte — nahm uns die Kolonien! Kolonialschule ohne Kolonien! Ein Widersinn! Aber auch hier bewährte sich der mutige und klare Sinn unseres Fabarius — „Wir bleiben was wir sind und dienen deutschem Volk auch weiter im alten Geiste, wenn auch einstweilen mit anderen Arbeitszielen! — „Unsere Kolonialschule nicht ein Denkmal vergangener Herrlichkeit, sondern Keimzelle für neues Leben und Wachstum!“ Der junge Deutsche drängt mehr denn je nach Uebersee und die Aufgabe, ihm für den Daseinskampf draußen die praktischen und geistigen Waffen zu schmieden, darf nicht ruhen! Und so grünt und blüht — Gott sei es gedankt — unsere Kolonialschule in ihrem 30. Lebensjahr ^{frisch} und lebensvoll weiter und ~~wir feiern den heutigen Tag in der festen Zuversicht, daß unser Haus~~ allen Stürmen und Stößen dieser unruhewollen Zeit kraftvoll widerstehen und seiner Berufung am deutschen Volk treu bleiben wird!

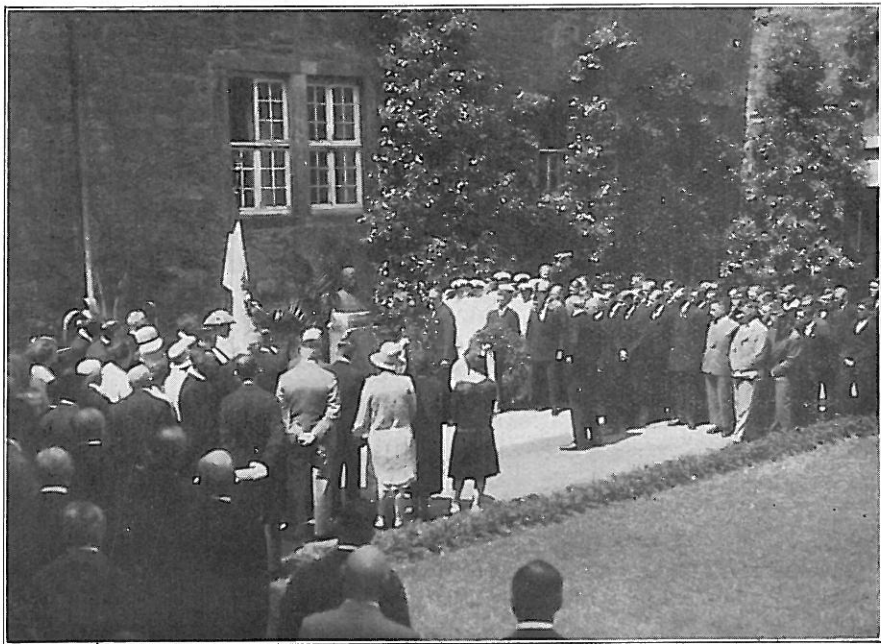
Ich grüße von ganzem Herzen die vielen alten Kameraden, die zu froher Feier hierher geeilt sind! Möge Ihnen diese Stunde das Gefühl geben, daß Tradition und Geist unseres Hauses die alten geblieben sind und mögen Sie sich wie bisher unserem jüngeren Nachwuchs in treuer Kameradschaft als Freunde und Wegweiser bewähren! — Ein Gruß den jungen Schülern, die heute unsere Lehrsäle füllen oder in Gelfterhof die Hacke schwingen! Möchten Sie aus diesem Festtag neue Antriebe schöpfen zu lebensvoller Mitarbeit an Ihrem und unserem Werk

und zur Pflege des guten alten Wilhelmshofer Geistes! — Und nicht zuletzt Gruß und Dank dem Kollegium der Dozenten und Lehrer, die hier in anspruchslosem und stillem Wirken das kostbare Bildungserbe unseres Hauses hüten und trotz der wahrhaft „kolonialen“ Unzulänglichkeiten unseres Lehrapparates den Geist echter Wissenschaftlichkeit unserer Anstalt unverkürzt zu wahren wissen! —

und auch dieses Ereignis wird sich dank der
Wir können diesen Rück- und Ausblick nicht beschließen, ohne des Mannes zu gedenken, der vor wenigen Monaten aus unserem Kreise durch ein tückisches Leiden abberufen wurde, Erhardt August Scheidt's. Jahre hindurch hat er mit nie versagender Tatkraft und Selbstlosigkeit als Vorsitzender des Kuratoriums die Geschicke der Kolonialschule führend beeinflusst. Er war mit ganzer Seele bei unserer Arbeit und die Spuren seines Wirkens sind unauslöschlich! Ehre seinem Andenken!

Ich schließe mit dem alten schönen Wort, das uns und unser liebes Haus mit allen, die ihm angehört und noch angehören werden, verbinden soll zu schönster Gesinnungsgemeinschaft:

Die Treue steht zuerst, zuletzt
Im Himmel und auf Erden,
Wer ganz die Seele dreingesetzt,
Dem muß die Krone werden!



Uebergabe der Fabariusbüste und Kranzniederlegung.

Nachrichten aus Wilhelmshof.

Kuratorium.

- Dr. Groos, Konsistorialpräsident, Koblenz,
Vorsitzender.
- Justizrat Dr. Paul Wesenfeld, Barmen,
1. stellv. Vorsitzender.
- Dr. Dammann, Ministerialdirektor, Reichsministerium des Innern,
Berlin,
2. stellv. Vorsitzender.
- Lothar Bohlen, Direktor der Woermann- und Deutschen
Ostafrika-Linie, Hamburg.
- Dr. Busse, Geh. Oberregierungsrat, Landwirtschaftlicher Sach-
verständiger bei der Deutschen Botschaft in Rom.
- Heinrich Colsmann, Fabrikant, Langenberg, Rhld.
- J. F. Eisse, Kaufmann, Hamburg.
- Dr. R. Hindorf, Direktor, Berlin-Dahlem.
- Kammerherr von Keudell, Präsident der Landwirtschafts-
kammer, Schloß Wolfsbrunnen bei Schwebda.
- Dr. Köhler, Ministerialrat, Reichsernährungsministerium, Berlin.
- A. von Osterreich, Gutsbesitzer, Oberwesel=Coblenz.
- Geo A. Schmidt, Geh. Regierungsrat, Kolonialwirtschaftliches
Komitee, Berlin.
- Konter-Admiral a. D. Seeborn, 1. stellv. Vorsitzender des Ver-
eins für das Deutschtum im Ausland, Berlin.
- Dr. Seelheim, Legationsrat, Auswärtiges Amt, Berlin.
- Dr. Weigelt, Bankdirektor, Berlin.
-

Lehrbetrieb.

Direktor: Dr. Wilh. Arning.

Stellv. Direktor: Dr. Curt Winter.

Vorlesungen und Unterricht.

Studiendirektor für das Jahr 1929/30: Dr. Schäle.

Kolonialgeschichte, Kolonialpolitik: Kolonialwirtschaft und Rassenkunde: Dr. Arning.

Chemie, Botanik usw.: Dr. Peppler.

Heimische u. tropische Landwirtschaft: Dr. Feldmann, Pflanztagendirektor a. D.

Volkswirtschafts-, Privatwirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie, landwirtschaftliche Buchführung: Dr. Winter.

Tierheilkunde, Tierzucht, Zoologie: Dr. Schäle.

Völkerkunde, Kolonialkundl. Institut, Archiv: Dr. v. Duisburg.

Kulturtechnik, Feldmessen und Planzeichnen, landw. Baukunde: Kulturingenieur F. Schumacher.

Tropengefundslehre: Marine-General-Oberarzt a. D. Dr. Buchinger.

Rechts- und Staatsbürgerkunde: Geh. Justizrat Driesen.

Forstwissenschaft: Forstmeister Sezekorn.

Missionskunde: Geh. Rat Prof. Dr. Mierbt, (+) Göttingen.

Garten-, Obst- und Weinbau: Garteninspektor Bonstedt, Universität Göttingen.

Praktische landwirtschaftliche Vorführungen: Amtmann Doldt.

Maschinenbau und -technik: Maschinen-Fabrikant Völke.

Sprachen:

Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Malayisch, Holländisch, Russisch, Deutsch: Sprachlehrer C. Harder.

Englisch und Französisch: Frl. E. Busselüdecke.

Englisch, Spanisch, Holländisch, Malayisch, Haussa: Dr. v. Duisburg.

Englisch, Holländisch: Dr. Feldmann.

Kiswaheli: Dr. Schäle.

Assistenten: Dipl. Kolonialwirt Hoch.

„ „ Stuckenber.

Verwaltung und Wirtschaftsbetriebe.

Geschäftsführer: Dr. Wilh. Arning.

Stellv. Geschäftsführer: Dr. Curt Winter.

Allgemeine Verwaltung.

Rendant: J. Hohnfeldt.

Kanzlei: Sekretär J. Rüdrieh II.

Frl. Busse-Lüdecke.

Kasse: H. Gabriel.

Wirtschaftsbetriebe.

Landwirtschaft:

Gutsinspektor: Amtmann Dodt.

Verwalter: Dipl. Kolonialwirt Willsher.

Hofmeister auf Wilhelmshof: Speck.

Oberschweizer auf Wilhelmshof: Ruf.

Oberschweizer auf Gellsterhof: Schneider.

Schafmeister: Blum.

Gärtnerei:

Gewächshäuser und Anlagen: Obergärtner Müller.

Obergärtner Wiese.

Gemüsebau und Treibbeete: Obergärtner Koepf.

Baumschule, Obstgärten u. Weinberge: Obergärtn. Schmidt.

Wald:

Förster: Einsiedel.

Werkstätten:

Schreinerei: Schreinermeister Kretzer.

Maurerei: Maurer Otto.

Schmiede: Schmiedemeister Leunig.

Stellmacherei: Stellmachermeister Muth.

Sattlerei: Sattlermeister Jaeger.

Molkerei:

Verwalter: Baumbach.

Mühle mit Licht- und Kraftanlagen:

Verwalter: Brübach.

W. Rüdrieh III.

Bäckerei:

Bäckermeister: J. Rüdrieh I.

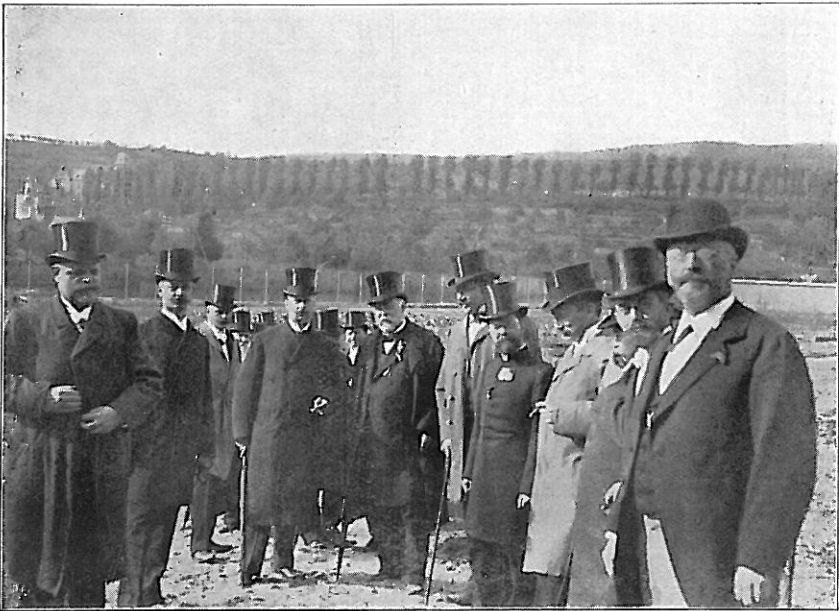
Kraftfahrunterricht:

Fahrlehrer Hoppe.

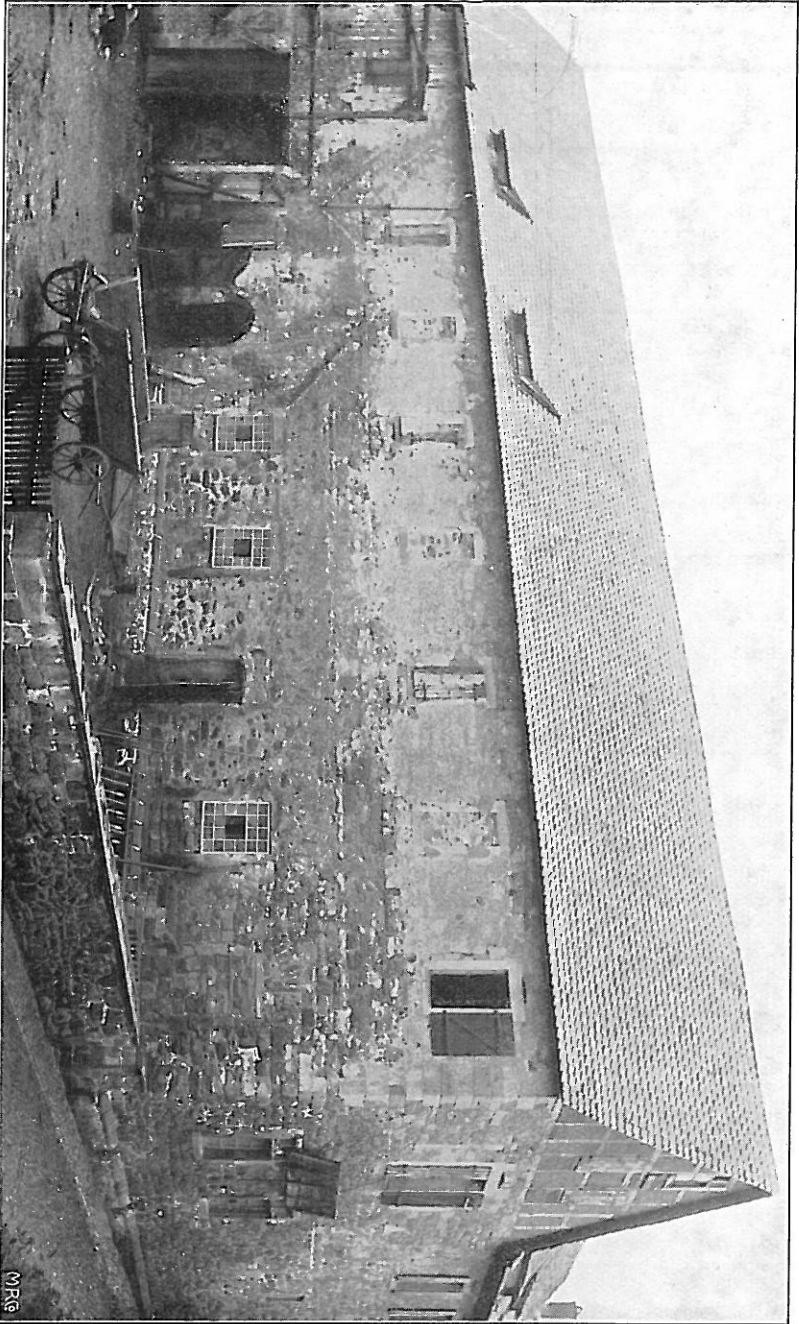
Reitunterricht:
de Groot e.

Hauswirtschaft:

Hausdame: Frau Else Buchacker.
Wirtschafterin: Frau Falck.
Hausmeister: Mühlhausen.
Aufwärter: Nießen.
Kutscher: de Groot e.
6 Stubenfrauen, 5 Hausdiener.
Nachtwächter.



Einweihung 1899.



M. R. G.

Alter Schaffall, jetziges Hauptgebäude.

Verzeichnis der Studierenden und Praktikanten im Sommersemester 1929/30

Folde. Nr.	Name	Geburtsort- u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
Viertes Semester:					
1.	Nischen- brenner Helmuth	Ingolstadt 8. 7. 10	München	evgl.	Eisenbahn- Dir.=Rat
2.	Becker Hans-Wolf	Cottbus 24. 9. 07	Cottbus	evgl.	Kaufmann
3.	v. Blücher Boruffo	Berlin=Wilm. 14. 3. 09	Kassel	evgl.	Oberstleutn. †
4.	Buß Arend	Hesel/Leer 28. 9. 07	Hesel	evgl.	Landwirt
5.	Delfs-Fritz Wolfgang	Neukölln 2. 9. 08	Berlin	evgl.	Geh. Reg.= Rat
6.	Glang Kurt	Hohen- wieschendorf 29. 10. 10	Hohen- wieschendorf	evgl.	Gutsbesitzer
7.	Holzschuher- v. Harrlach Lothar	Gut Stockar / Nürnberg 14. 2. 09	Barros/Java	evgl.	Plantagen- besitzer
8.	Kanne- gießer Karl (Gasth.)	Madras/Ost- indien 8. 3. 09	Erlangen	evgl.	Pfarrer
9.	Knupper Werner	Wremen/ Bremen 2. 2. 09	Wremen	evgl.	Grund- besitzer
10.	v. Kreller zu Krachling Erhart	Weischlitz 7. 6. 08	Weischlitz	evgl.	Ritterguts- besitzer
11.	Lademann Gunter	Berlin 23. 4. 09	Berlin	evgl.	General a. D.
12.	Ledeboer Jan	Ryswyk/ Holland 4. 10. 08	Scheve- ningen (Holland)	evgl.	Fabrik- direktor †
13.	Moser Walther	Ohedrus/Ihür. 4. 5. 10	Ohedrus	evgl.	Bank- vorstand
14.	v. Münch- hausen Marco	Genf/Schweiz 1. 7. 08	Florenz/Ital.	evgl.	Offizier †

Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
15.	Piper Hermann	Erfurt 3. 2. 06	Erfurt	evgl.	Prokurist †
16.	Roth Julius	Altmorschen 13. 6. 03	Dörnberg b. Kassel	evgl.	Pfarrer
17.	Ruske Helmuth	Brasdorf 7. 10. 02	Brasdorf	evgl.	Gutsbesitzer
18.	Stern v. Waltherr Horst	Magdeburg 12. 3. 09	Magdeburg	evgl.	General- major a. D. †
19.	Stolke Ernst-Gün- ther	Herrenmühle/ Ziesar 24. 10. 10	Herren- mühle	evgl.	Fabrik- besitzer
20.	Thies Karl Wilhelm	Dresden 1. 3. 08	Dresden	evgl.	Fabrikdirek- tor a. D., Dr.
21.	Wendel Joachim	Homburg/Rh. 29. 8. 08	Homburg/Rh.	evgl.	Bürger- meister

D r i t t e s S e m e s t e r :

22.	Abegg Werner	Riegelsberg (Saar) 5. 12. 07	Riegelsberg	evgl.	Pfarrer †
23.	Bachus Heinz	Königsberg (Pr.) 24. 10. 09	Königsberg	evgl.	San.-Rat Dr. med.
24.	Behrens Otto	Artern 8. 2. 10	Artern	evgl.	Administra- tor
25.	Berg Hans	Hannover 5. 9. 09	Albrechts- dorf (N.L.)	evgl.	Ritterguts- besitzer
26.	Breipohl Walter	Wedel/Holst. 20. 5. 09	Halle/Westf.	evgl.	Kaufmann
27.	Butsch Arnold	Canditten 5. 2. 08	Königsberg (Pr.)	evgl.	Rentier
28.	Heep Hans-Curd	Charlotten- burg 3. 10. 10	Weglar	evgl.	Pfarrer, Lic.
29.	Jöhrens Hermann	Höchst/M. 28. 8. 09	Höchst	evgl.	Reg.-Bau- meister a. D.
30.	Koehn Gerhard	Bilkallen 20. 11. 07	Gumbinnen	evgl.	Schulrat
31.	Kudwien Rolf	(Riga) (Lettland) 9. 7. 07	Riga	evgl.	Tischler- meister †

Lfd. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
32.	v. Kunow Krafft	Beeskow (Mark) 4. 7. 10	Bomsdorf b. Guben	evgl.	Hauptmann a. D. u. Rittergutsbes.
33.	Lamm Fritz (Gasth.)	Eilenburg Mulde 31. 12. 02	Eilenburg	evgl.	Fleischer- meister †
34.	Matthaei Friedrich- Wilhelm	Alt-Warthau 4. 4. 10	Alt- Warthau	evgl.	Gutsbesitzer
35.	Merkel Johannes	Elberfeld 26. 5. 10	Elberfeld	evgl.	Chemiker Dr.
36.	Nasseri Gholam Ali	Teheran (Persien) 21. 3. 05	Teheran	mob.	Staats- beamter †
37.	Pflanz- Jäger Kurt	Berlin 3. 4. 10	Berlin	evgl.	Veterinär- rat †
38.	Runge Friedrich	Liepe/Oder 30. 7. 07	Berlin	evgl.	Rentner
39.	Salich Beschim	Merew/Tur- kestan 6. 7. 08	Tschardjen Turkestan	mob.	Landwirt
40.	Sircoulomb Hans	Königsberg-P. 25. 12. 10	Weßlar	evgl.	Eisenbahn- inspektor †
41.	Schleber Gerhard	Leipzig 10. 6. 09	Reichenbach (Vogtland)	evgl.	Fabrik- besitzer
42.	Stein Robert	Rosßdorf Darmstadt 26. 6. 08	Darmstadt	evgl.	Betriebs- inspektor
43.	Struckmann Gerhard	Alt-Grünitz 17. 8. 06	Medingen	evgl.	Forstmeister
44.	Zimmer Max	Mannheim 4. 7. 03	Amasia (Türkei)	evgl.	Dr., Land- wirt
45.	Zimmer- mann Werner	Falkenstein 8. 5. 07	Zittau/S.	evgl.	Postdirektor i. R.

Zweites Semester:

46.	v. Alten- bockum Wennemar	Dortmund 19. 11. 08	Muttrin (Pom.)	evgl.	Ritterguts- besitzer
47.	Dehn Eduard	Atakpame (Togo) 6. 5. 05	Saarlouis	kath.	Kolonial- beamter

Pfdde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
48.	Ehlert Helmuth	Eisenberg (Thr.) 29. 5. 11	Eisenberg	evgl.	Kaufmann †
49.	Ferber Heyno	Hamburg 11. 8. 10	Hamburg	evgl.	Studienrat Prof., Dr.
50.	Habedant Helmuth	Callao/Peru 20. 2. 11	Leipzig	evgl.	Konsul
51.	Hagenbach Peter	Zürich/Schw. 10. 3. 10	Basel/Schw.	evgl.	Prof., Dr.
52.	v. Harden- berg, Graf Siegfried	Demmin (Vorp.) 26. 10. 09	Berlin-W.	evgl.	Rittmeister †
53.	Hofmann Fritz (Gasth.)	Diering- hausen 26. 9. 06	Oetmanns- hausen	evgl.	Oberpostz- assistent
54.	Horschick Josef (Gasth.)	Dresden 4. 10. 09	Dresden	evgl.	Kaufmann
55.	Hübner Rolf	Birkenau/Pof. 28. 5. 11	Darmstadt	evgl.	Dist.- Kommissar
56.	Kellermann Wolfgang	Flensburg 21. 11. 10	Essen	evgl.	Freg. Kapi- tän a. D.
57.	Kettner Hans	Bibundi (Kamer.) 19. 12. 09	Dresden	evgl.	Pflanzungs- leiter
58.	Krauß Hans	Würzburg 12. 11. 09	München	kath.	Kunstmaler
59.	Matterstock Albert	Leipzig 13. 9. 09	Leipzig	kath.	Rittmeister a. D.
60.	Muermann Hermann	Herford/W. 16. 7. 08	Herford/W	evgl.	Kaufmann
61.	Neumann Fritz	Leipzig 9. 5. 11	Leipzig	evgl.	Prokurist
62.	Pundt Felix (Gasth.)	Hamburg 10. 2. 11	Altona	evgl.	Kaufmann
63.	Quaet- saslem Hans	Rasemühle Göttingen 12. 11. 09	Göttingen	evgl.	Dr. med. †
64.	Rapp Max	Wiesbaden 31. 5. 09	Wiesbaden	kath.	Kaufmann
65.	Riedel Hermann	Dahlen (Sachsen) 28. 6. 09	Dresden	evgl.	Pfarrer

Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
66.	Rosenberg Herbert	Barsing= hausen 7. 11. 1908	Hattingen	evgl.	Bergat
67.	Schade Helmut	Leipzig 29. 3. 09	Leipzig	evgl.	Baumeister
68.	Schmidt- mann Kurt	Hamburg 23. 3. 11	Marienborn	evgl.	Seeoffizier †
69.	Seeger Fritz	Bonenburg (W.) 21. 11. 10	Nordhausen	evgl.	Eisenbahn= Oberbau= Ing. †
70.	Sieben= bürger Otto	Berlin=Sch. 15. 6. 10	Schwerin	evgl.	Landwirt †
71.	Stange Rolf	Dresden 6. 5. 06	Dresden	evgl.	Kaufmann
72.	Ulrich Gerhard	Bodenburg 11. 3. 07.	Delligsen	evgl.	Apotheker
73.	Weck Gerhart	Königsberg (Preuß.) 7. 4. 11	Charlotten= burg	evgl.	Rechts= anwalt †
74.	Weseloh Hans=Jürgen	Winsen (Lube) 29. 9. 11	Winsen (Lube)	evgl.	Kaufmann
75.	Jaefferer Wilhelm	Saarbrücken 2. 3. 10	Gemünd (Eifel)	evgl.	Rechts= anwalt

Erstes Semester:

76.	Ambros Kurt	München 3. 5. 08	München	evgl.	Oberstabs= arzt, Dr. †
77.	Baumann Konrad	Baußen 1. 3. 11	Oschatz/S.	evgl.	Studien= Direktor, Dr. phil.
78.	Beck Günther	Charlotten= burg 7. 11. 11	Berlin	evgl.	Geh. Reg.= Rat, Dr.
79.	Buchholz Hermann	Kiel 11. 8. 08	Rönshol	evgl.	Kapitän a. D.
80.	v. Bülkings= Löwen Wulff	Gera/Reuß 8. 3. 08	Groß= Böhlau (Sachsen)	evgl.	Gutsbesitzer Major a. D.

Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- seuer- nis	Stand des Vaters
81.	Dinkelacker Ottheinrich	Stuttgart 11. 11. 09	Berlin= Wilm.	evgl.	Regierungs= rat
82.	Drebes Eugen	Aßlar 15. 11. 07	Aßlar bei Weßlar	evgl.	Fabrikant
83.	Dudy Hans= Joachim	Jena 14. 7. 07	Königsberg	evgl.	Reichsbank= vorstand †
84.	Fleischel Helmut	Stettin 31. 10. 09	Schöneich b. Guben	evgl.	Ritterguts= besitzer
85.	floerke Roland	München 16. 8. 11	München	konf.= los	Verlags= direktor, Dr.
86.	Frank Curt	Hamburg 18. 5. 11	Hamburg	evgl.	Kaufmann
87.	freyer Heinz	Halle/S. 7. 4. 09	Berlin= Wilm.	evgl.	Direktor Dr.
88.	Harkort Werner	Schede/Ruhr 9. 10. 10	Schede Ruhr	evgl.	Fabrikant †
89.	Hubert Werner	Binningen (Basel) 17. 7. 10	Elberfeld	evgl.	Chemiker Dr.
90.	Hug Erick	Penang Ost.-Ind. 6. 3. 11	St. Gallen	evgl.	Kaufmann
91.	Koch Moriz	Graudenz 31. 7. 09	Bennstedt	evgl.	Oberstlt. u. Rittergutsbes.
92.	Lauterbach Gerhard	Stabelwitz 16. 9. 09	Breslau= Stabelwitz	evgl.	Gutsbesitzer Prof., Dr.
93.	May Gerd	Wittgendorf 24. 8. 11	Lauban (Schl.)	evgl.	Pfarrer
94.	v. Mohren- schildt Walter	Dresden 6. 6. 10	Lüneburg	evgl.	Dipl. Berg-Ing.
95.	Notholt Otto	Berlin 14. 2. 11	Bremen	evgl.	Bank= Prokurist
96.	Rinow Heinz	Thorn 24. 4. 11	Thorn	evgl.	Bau= Ingenieur
97.	Rösner Otto	Horoslar 7. 2. 10	Horoslar Rumänien	evgl.	Gutsbesitzer
98.	Sachße Friedrich	Halbendorf 17. 10. 06	Dresden	evgl.	Rittergutsbes. u. Hofrat †
99.	Sacksofsky Hans=Helmut	Saarbrücken 24. 3. 09	Heidelberg	evgl.	Major †

Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
100.	Scholz Rudolf	Königsberg (Pr.) 15. 8. 09	Königsberg	evgl.	Univ.-Prof. Dr. med.
101.	Semper Hartmann	Aachen 20. 5. 09	Aachen	kath.	Prof. Dr. phil.
102.	Senfft v. Pilsach Konstantin	Boblas 4. 4. 07	Boblas (Saale)	evgl.	Ritterguts= besitzer †
103.	Voigt Ernst	Zehdenik (Havel) 19. 3. 07	Zehdenik	evgl.	Ziegeleibes.
104.	Wagenhoff Eberhard	Königsthal 7. 4. 11	Bovenden (Göttingen)	evgl.	Oberförster
105.	Wenthausen Karl	Fuhlen 7. 9. 03	Fuhlen	evgl.	Gutsbesitzer †
106.	Woll- schläger Joachim	Jachzenbrück 2. 4. 10	Jachzen= brück Kr. Teltow	evgl.	Lehnguts= besitzer †

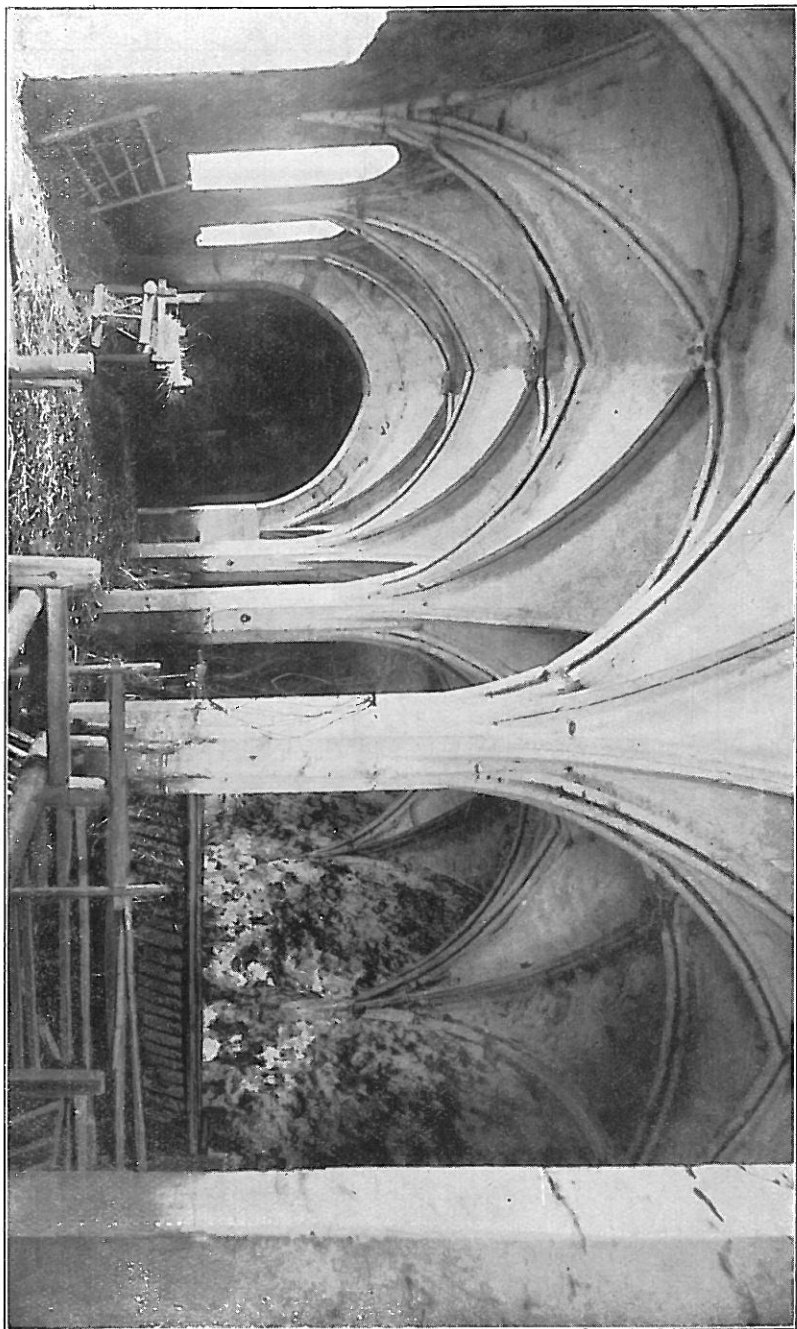
Praktikanten:

107.	Anderßen Harold	Breslau 16. 8. 10	Herischdorf i. Riesaengeb.	evgl.	Major a. D.
108.	Bartholl Rudolf	Bottrop/W. 16. 4. 10	Bottrop/W.	evgl.	Büro= vorsteher
109.	Bernhard Fritz	St.=Moritz 1. 8. 08	St.=Moritz	evgl.	Dr. med.
110.	Boehncke Heinz	Oranienburg (Mark) 4. 3. 10	Springe i. Hannover	evgl.	Medizinal= rat
111.	Born Werner	Soest/W, 13. 1. 11	Essen	evgl.	Eisenbahn= Obersekret.
112.	Braun Walter	Weimerskirch Luxemburg 21. 8. 09	Eberstadt b. Darmstadt	evgl.	Major a. D.
113.	Buchmann Max	Oberrißdorf 17. 6. 09	Oberrißdorf Mansf. Seekr.	evgl.	Gutsbes. †
114.	Busse Horst	Minden i. W. 9. 10. 12	Stuttgart	kath.	Haupt= mann †
115.	Decker Erich	Rolandseck 18. 9. 08	Rolandseck	kath.	Hotelbesitzer
116.	Delawar Mir. A.	Teheran/Perf. 25. 3. 06	Teheran	moh.	Gutsbes. †

Fide. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
117.	Emrich Walter	Schweidnitz 7. 10. 12	Bad Reinerz	evgl.	Gutsbesitzer
118.	Erhart Wolf- Diethelm	Friedenau Berlin 29. 8. 11	Schöttmar (Lippe)	evgl.	Medizinal- rat
119.	Grunau Horst	Rieselfeld Danzig 31. 12. 10	Rittergut Deschka bei Penzig O. L.	evgl.	Ritterguts- besitzer
120.	Hartmann Heinz	Meß/Lothr. 17. 3. 12	Essen	evgl.	Major a. D. Polizeimajor
121.	Huetter Hans	Stockhausen Sondershaus. 11. 8. 09	Stockhausen b. Sonders- hausen	evgl.	Betriebs- führer
122.	Jellinghaus Dietrich	Wilmersdorf b. Brandenb. 22. 4. 12	Brökuls Memelland Litauen	evgl.	Pfarrer Dr.
123.	Klare Bernhard	Dresden 16. 9. 11	Dresden	evgl.	Pfarrer
124.	Koehne Herbert	Brumby (Saale) 14. 12. 10	Brumby	evgl.	Ritterguts- besitzer
125.	Koelle Arnold	Hamburg 18. 7. 13	Hamburg	evgl.	Kaufmann
126.	Leßing Friedr.=Heinr.	Florenz/Ital. 25. 5. 10	Florenz (Italien)	evgl.	Pfarrer Dr.
127.	Menzel Wolfgang	Naumburg/S. 24. 8. 12	Naumburg (S.)	evgl.	Lehrer
128.	Mirow Hans	Gifhorn 16. 6. 11	Gifhorn	evgl.	Pfarrer
129.	Mohr Friedrich	Kassel 22. 1. 09	Kassel	evgl.	Reichsbahn- oberinspekt.
130.	Otto Fritz	Schneidemühl 10. 2. 12	Witzen- hausen	evgl.	Obersteuer- sekretär
131.	Otto Horst	Frankfurt/M. 5. 5. 11	Frankfurt Main	evgl.	Apotheker
132.	Otto Karl	Frankfurt/M. 23. 2. 09	Frankfurt (Main)	evgl.	Apotheker
133.	Otto Werner	Harleshausen Kassel-L. 6. 5. 09	Kassel	evgl.	Pfarrer
134.	v. Reischach Eck	Ludwigsburg 29. 7. 10	Stuttgart	evgl.	Haupt- mann †

Nr.	Name	Geburtsort u. =tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
135.	Rehlaß Horst	Pankow/Berlin 25. 2. 12	Berlin	evgl.	Kaufmann
136.	Saborowsky Rolf	Hamburg 26. 11. 10	Ettenberg (Bay.)	evgl.	Kaufmann +
137.	v. Schmidt- Pauly Hans-Karl	Potsdam 24. 11. 09	Charlotten- thal b. Krakow (Mecklbg.)	evgl.	Gutsbesitzer
138.	Schwab Walter	Aßling 6. 7. 12	Jesenice S. H. S.	evgl.	Dr. med.
139.	Siebert Oscar	La=lo Philippinen 3. 2. 11	Krieskohl (Danzig)	men= nonit.	Kaufmann
140.	Sippel Wolfgang	Radebeul (Sachf), 20. 10. 10	Cossmanns= dorf	evgl.	Kaufmann
141.	Storbeck Gerhard	Potsdam 17. 2. 10	Nillbau Kr. Glogau	evgl.	Oberstabs= veterinär a. D.
142.	Voigts Harald	Okahandja 27. 3. 10	Braun= schweig	evgl.	Farmer
143.	Wehrheim Kurt	Frankfurt/M. 15. 7. 09	König Odenwald	evgl.	Kaufmann
144.	Werneyer Hans= Joachim	Mtua b. Lindi Ost=Afrika 2. 8. 12	Stellingen b. Altona	evgl.	Pflanzungs= besitzer +
145.	Willeke Jürgen	Kiel 14. 3. 12	Berlin= Schmargen= dorf	evgl.	Korvetten= kapitän a. D.
146.	Ziegert Wilhelm	Hannover 6. 3. 14.	Hannover	evgl.	Justiz= sekretär





Refektorium als Schafstall. (bei der Uebernahme 1898).

Feld, Hof, Garten und Wald.

Landwirtschaft: Die schon im Frühjahr beginnende Trockenheit hielt leider während des ganzen Sommers an.

Der erste Schnitt der Wiesen, von Klee und Luzerne, war im Ertrage noch leidlich gut; der zweite Schnitt war dagegen nur gering — auf trockenen Wiesen lohnte es sich kaum zu mähen.

Einige Gewitterregen im Juni bewahrten die Felder vor allzugroßer Dürre, so daß das Getreide noch ausreifen konnte und, wenn auch wenig Stroh, so doch guten Körnerertrag brachte.

Ganz besonders stark hatten natürlich die Rüben unter der Trockenheit zu leiden. Stärkere Niederschläge Ende September und Anfang Oktober mit nachfolgendem warmen Wetter gaben den Rüben die Möglichkeit sich zu erholen, sodaß der Ertrag als schwach-mittel bezeichnet werden kann.

Die Erntearbeiten gingen bei dem anhaltenden schönen Wetter und lagerfreiem Getreide schnell vonstatten.

Die Bodenbearbeitung nach der Ernte dagegen war durch die anhaltende Trockenheit so sehr erschwert, daß die Herbstbestellung eigentlich erst nach dem Regen im Oktober beginnen konnte, und infolge der günstigen Witterung aber jetzt fast restlos durchgeführt worden ist.

In der Weidewirtschaft machte sich die Trockenheit ebenfalls recht nachteilig bemerkbar. Die Weiden ließen schon im Sommer stark nach und bereits im August mußten die Milchkühe auf dem Gelfterhof, und im September auch die auf Wilhelms Hof wieder in die Stallungen getrieben werden. Auf diese Weise wird natürlich die Periode der Winterfütterung sehr verlängert und verteuert. Verluste durch Krankheit und Seuchen sind in unserem Rindviehbestand nicht zu beklagen.

Von den Pferden ging ein älteres Tier an Kolik ein; ein anderes mußte wegen hohen Alters durch ein jüngeres ersetzt werden.

Von den übrigen Viehbeständen ist nichts besonderes zu berichten. Zucht- und Masttiere entwickelten sich normal. Zu erwähnen wäre nur, daß wir — da die Versuche der letzten Jahre nicht den gewünschten Erfolg gebracht haben — an Stelle des Berkshire Ebers wieder einen des veredelten hannoverschen Landschweines beschafft haben.

Aus der Hühnerzucht ist zu erwähnen, daß die selbstgezogenen 140 jungen Leghornhennen in unseren modernen Hühnerstall übergesiedelt sind.

Do d t.

I. Baumschule: Nach weiterem Aufschulen im Frühjahr sind zur Zeit ca. 10 000 Wildlinge in der neuen Baumschule am Johannisberg aufgeschult.

Ein großer Teil hiervon ist im Sommer veredelt worden. In der Okulation machten sich manchmal Schwierigkeiten bemerkbar, weil sich durch die anhaltende Trockenheit nicht alle Unterlagen gleichmäßig lösten. Pflaumenunterlagen waren in diesem Sommer überhaupt nicht veredelungsfähig. Eine Spezialzucht von Vogelkirschen zeigte dagegen einen verhältnismäßig üppigen Wuchs, von denen ca. 1000 Stück halbjährige Sämlinge die Höhe von einem Meter erreichten. Auch Rosa canina und deren Veredlungen befriedigen vollauf.

II. Obstbau: Das reiche Obstjahr 1929 ist seit langjährigen Mittel- und Mißernten auch bei uns als ein Rekordjahr zu bezeichnen. Die sehr gute Beerenerte wurde durch eine gute Kirschenerte abgelöst. Unter wärmenden Sonnenstrahlen reiften die Kirschen zu wertvollen Qualitätsfrüchten aus, die bis zur letzten Frucht ihren Genießer fanden. Leider reichte auch in diesem Jahr die Ernte nicht aus, um die Nachfrage zu befriedigen. — Viel Hilfe beanspruchte die Apfelernte. Am Gesenke standen alle Bäume schwer beladen. Die Praktikanten ernteten ca. drei Wochen ununterbrochen vom frühen Morgen bis zum späten Abend. In der alten Baumschule (siehe

Obstbau-Lehrgarten), war die Ernte nicht übermäßig, weil ca. ein Drittel in den letzten zwei Jahren ungepfropft wurde und diese Bäume erst nach drei Jahren mit dem Ertrag wieder einsetzen. Die Birnenernte fiel bei den edleren Sorten teils völlig aus. Die vorjährige Ernte und der Winterfrost haben diese empfindlichere Art geschädigt. Selbst alte Kirschbäume haben unter dem starken Frost sehr gelitten, dessen schädigende Wirkung sich immer mehr bemerkbar macht. Allgemein sind wir hier aber doch nicht so von den Frostschäden betroffen, wie dies in Süd- und Ostdeutschland der Fall ist.

III. Weinberge: Auch hier wurde in diesem Jahr geerntet. Es war nicht viel, aber die Trauben waren so gut geraten, daß die Amseln die Ernte überwiegend heimbrachten. Ein großer Teil der vor zwei Jahren neu gepflanzten Reben brachte die erste Ernte. Einige Sorten versprechen scheinbar sich für hiesige Gegend zu eignen. Rebenkrankheiten waren nicht zu bemerken.
Herm. Schmidt.

Gemüsebau. Auf den selten strengen Winter folgte ein spätes, kaltes und trockenes Frühjahr, welches die Bestellungsarbeiten etc. im Garten wie im Feldgemüsebau sehr verzögerte.

Aus diesem Grunde war auch das Wachstum und die Entwicklung der verschiedenen Gemüsearten ein sehr langsames und ungleichmäßiges.

Die andauernde Trockenheit und die später noch dazu einsetzende Hitzeperiode waren besonders für den Anbau von Kohl sehr nachteilig. Dazu kam noch das durch diese Witterung begünstigte massenhafte Auftreten der Erdflöhe, welche die jungen Kohlpflanzen zu wiederholten Malen restlos aufzehrten, so daß ein öfteres Pflanzen resp. Nachpflanzen erforderlich war; nicht zu vergessen das viele Wasserfahren und -tragen, um wenigstens einen Teil der Kohlpflanzen zu retten. Trotz all dieser Bemühungen versagte aus obigen Gründen der Frühkohl fast vollständig und nur dem ausnahmsweise schönen und andauernden Herbst, mit seinen öfteren Niederschlägen ist es zu verdanken, wenn wir noch eine leidliche Kohl- und Rübenernte zu erwarten resp. zu verzeichnen haben.

Dagegen gediehen die etwas später ausgestellten und besonders viel Wärme liebenden Gemüsearten, wie Spargel, Bohnen, Tomaten, Gurken und Kürbisse gut und wurden davon recht annehmbare Erträge erzielt. Auch Kopfsalat, Spätrettige, Zwiebeln, rote Rüben u. dergl. lieferten noch befriedigende Ernten.

Auf diese Weise wurden die entstandenen Lücken in der allgemeinen Gemüseernte wieder einigermaßen ausgefüllt.

Sehr viel Arbeit verursachte neben der schon oben angeführten Bewässerung und den üblichen Bodenbearbeitungen, die unausbleibliche, zu öfteren Malen wiederholte Unkrautbekämpfung.

Die eigentliche Kohlernte wird in diesem Jahre in Anbetracht der günstigen und milden Witterung soweit als möglich hinausgeschoben, um dem Spätkohl Zeit zu seiner verzögerten Entwicklung zu geben.

Durch diese Witterung bedingt, können nun die üblichen Herbstarbeiten im Gemüsebau, wie das Entleeren der Frühbeete, das Abräumen und Umgraben der Quartiere und Beete, das Reinigen, Umgraben und Bedecken der Spargel- und Erdbeerfelder ohne Ueberstürzung, dafür aber gründlich ausgeführt werden; die anderen, nicht so dringenden Arbeiten finden dann im Laufe des Winters ihre Erledigung.

Mit dem kommenden Frühjahr sollen die Gemüsfelder „auf dem Sande“ wieder vereinigt werden, da dort der Boden etwas tiefergründiger und schwerer ist und dadurch dem Austrocknen nicht so ausgesetzt ist wie auf dem Johannisberg, zumal auch das Befahren und Bewirtschaften auf dem Sande viel günstiger ist.
Koeppf.

Wald- u. Obstbauarbeiten: In den Sommermonaten wurden im Walde in den Schonungen am Schmachteberg und hinteren Warteberg die Läuterungs- und Reinigungshiebe ausgeführt

Im Obstbau wurden sämtliche Obstbaumscheiben umgegraben. Viel Arbeit brachte die allzureiche Apfelernte, wodurch wir in der Obstbaumpflege

wie Ausputzen, Scheibenumgraben usw. sehr zurückgeblieben sind. Mit Beginn des Wintersemesters wurden die Apfelbäume auf dem Gesenge zum Schutze gegen den Frostspanner mit Leimringen versehen.

Die etwa 4 ha große Oedlandfläche am Engelsgrund soll aufgefördert werden. Zur Aufforstung sollen Fichten verwendet werden. Da der Boden sehr steinig, flachgründig und humusarm ist, soll noch eine Zwischenpflanzung mit Bergerlen vorgenommen werden, um dem armen Boden Stickstoff zuzuführen. Die Vorbereitungsarbeiten, wie Ausroden der Dornsträucher und des Wacholder sind beendet. Zur Zeit sind wir mit dem Auswerfen der Pflanzlöcher beschäftigt, sodaß im zeitigen Frühjahr mit dem Aufforsten begonnen werden kann.

Das Abfischen des Teiches erfolgte am 31. Oktober. Das Resultat ist als gut zu bezeichnen. Es wurde bei den Karpfen eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 1½ Pfund festgestellt. Auch die Schleien wuchsen zu starken Portionstieren heran, wobei zu berücksichtigen ist, daß keinerlei Fütterung vorgenommen wurde.

Einsiedel.

Gewächshäuser und Anlagen, Frühjahr und Sommer 1929. Aus den Gewächshäusern ist wesentlich Neues nicht zu berichten. Samen von *Thea chinensis* von Herrn von Harrlach aus Barras, Java, und einige Samen einer Palme sowie eine Kaktee aus Südamerika von Herrn Stoltenberg trafen ein und wurden ausgesät. Auf dem Tauschwege mit botanischen Gärten erwarben wir uns *Ipomea batatas*, *Sansevieria cylindrica*, *Sansevieria ceylonica* und einige wertvolle Zierpflanzen bezw. Pflanzen für die botanischen Vorlesungen. Was überhaupt tropische Nutzpflanzen anbetrifft, ist in Deutschland nur noch wenig, und nur mit Schwierigkeiten verbunden, zu haben. Deswegen sind wir für Sendungen von unseren Kameraden sehr dankbar und würden uns freuen, wenn wir einmal Samen oder Pflanzen bezw. Stamnteile etc. von Kletterpalmen, Lianen, Bambus, *Manihot glaziovii*, *Thea chinensis*, *Musa textilis* usw. bekämen.

Im Warmhaus wurden wiederum 80 lfd. Meter durch Rost zerstörte Heizungsrohre ausgewechselt und hoffen wir, daß wir hiermit nun einige Jahre Ruhe haben. Das Palmenhaus bekam einen Oelfarbenanstrich. Gleichzeitig wurde der Weg darin verlegt und die Pflanzen vollständig umgruppiert. Raumbewinnung und bessere Lichtverhältnisse waren die Motive hierfür. —

Das Wachstum aller Pflanzen ist gut, ja zum Teil üppig. Drei Baunstaude haben zahlreichen Fruchtansatz. Erdnuß, Yams, Reis, Baumwolle usw. versprechen gute Ernten. Selbst der Kakao blüht unermüdlich, jedoch ohne Früchte anzusetzen. Nur leider wachsen unsere Gewächshäuser nicht mit, und schöne, wertvolle Schaupflanzen stoßen ihre Köpfe bereits an den Scheiben ein und unser sehnlichster Wunsch, neue Gewächshäuser zu bauen bezw. die vorhandenen zu vergrößern, scheitert an dem Kostenpunkt.

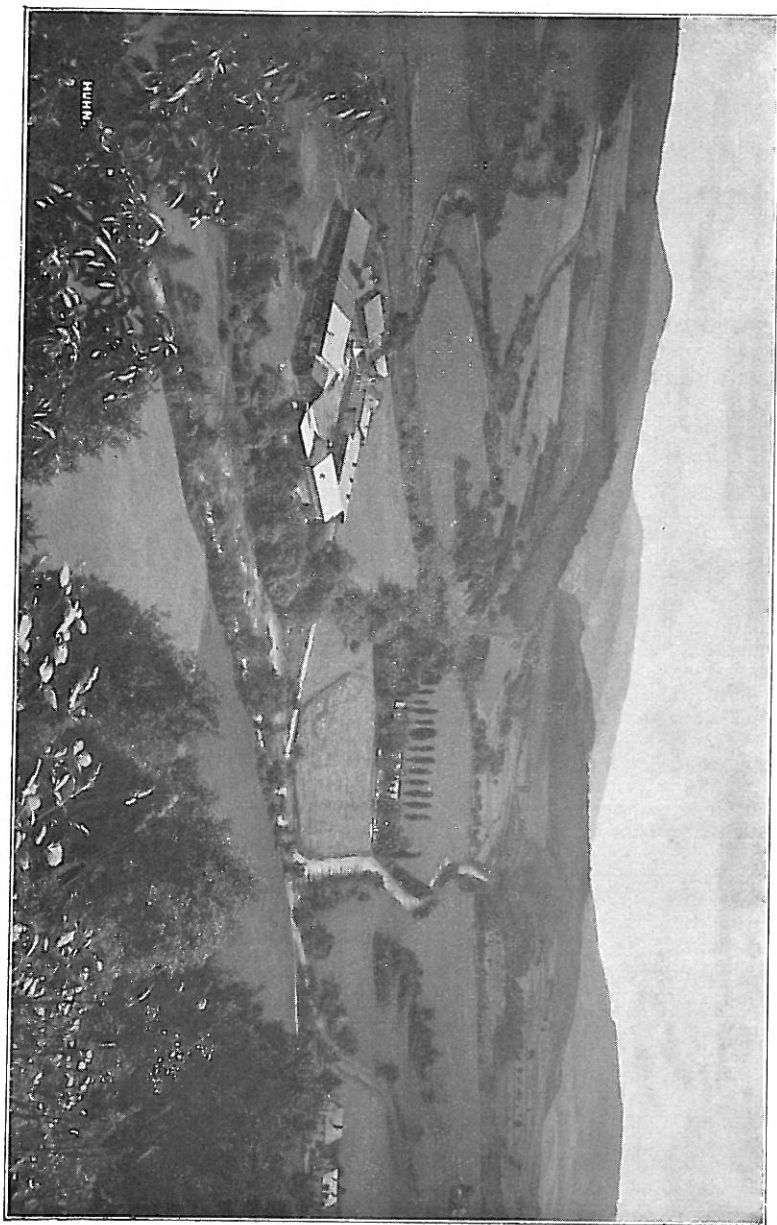
Die Frühbeete, die im Laufe des Frühjahrs um weitere 20 Fenster vergrößert wurden, dienen hauptsächlich der Heranzucht von Blumenpflanzen und später zur Kultur von Topfpflanzen. Infolge des strengen Winters, der überall die Blumen vernichtet hatte, war die Nachfrage in diesem Frühjahr außerordentlich groß und somit konnte ein guter Gewinn erzielt werden.

In den Anlagen haben wir große Verluste zu beklagen. Die schöne Gruppe exotischer Bäume an der Reithalle (Kork- und Tulpenbaum, Japan. Sophore usw.) sind ein Raub des strengen Frostes geworden. Auch zahlreiche andere Bäume und Sträucher, auch Rasenflächen, wo man hoffte, sie würden sich noch im Laufe des Sommers erholen, sind dann infolge der Trockenheit, die bei uns Ende Juli, Anfang August erst richtig verheerend eintrat, noch eingegangen.

Somit ist manche Lücke entstanden, zu deren Gutmachung nicht nur Mühe, Arbeit und Geld, sondern auch viele Jahre benötigt werden. — Neuangelegt wurde die Rasenfläche am Eingang von der Steinstraße und machte kurze Zeit nach der Bepflanzung einen repräsentablen Eindruck, den mancher Photo-Amateur im Bilde festgehalten hat. Andere Erneuerungspläne mußten

wegen der verspäteten Frühjahrsarbeiten dann infolge des trockenen Sommers, der uns vor lauter Gießkannentragen überhaupt nicht zur Besinnung kommen ließ, unterbleiben. Hoffentlich läßt uns der herannahende Winter Zeit hierfür, um dieses alles nachzuholen.

B. Wiese. Müller.



Dortweck Gellterhof 1929.

Nachrichten des Verbandes Alter Herren.

Liebe Kameraden!

Es ist, als hätten sich alle Ereignisse des vergangenen Semesters, die von Bedeutung für die D. K. S. sind, auf das Sommerfest zusammengedrängt. Dieses allerdings brachte eine derartige Fülle von Veranstaltungen, daß die einzelnen Punkte kaum recht zur Geltung kamen.

Das diesjährige Sommerfest mußte sich aber auch von seinen Vorgängern unterscheiden, galt es doch, in erster Linie das 30jährige Bestehen unserer D. K. S. wirklich festlich und würdig zu begehen.

Schon der Abend vor dem eigentlichen Festtage, dem 29. Juni, brachte vor vollbesetzter Saale im „König von Preußen“ einen Vortrag mit Lichtbildern über die Entwicklung der Schule von den ersten Anfängen an. Die Veränderungen, die im Laufe der 30 Jahre eingetreten sind, legten — mehr als Worte es tun können — Zeugnis dafür ab, welch ungeheure Arbeit in dieser Zeitspanne geleistet worden ist. Der alte Klosterhof mit seinen zerfallenden Gebäuden und dem dampfenden Misthaufen im Außenhof — und der jetzige Schmucke, wohlgepflegte Zustand —, wahrlich, großer läßt sich der Fortschritt kaum ausdenken. Aber noch erhebender als diese äußeren Veränderungen waren die Liebe und die Anhänglichkeit an das alte und neue Wilhelmshof, die eine gegen sonst große Anzahl alter Kameraden zur Festfeier hierher geführt hatte. Von außerhalb waren erschienen die Kameraden: v. Krüdener und Frau, Heinz Stenzler, Werner Laudien, Aschenborn mit Frau, Seher mit Frau, von Forckenbeck (leider immer noch ohne bessere Hälfte!), Conrady, Wilhelm Fuhs mit Frau, Bredt, Jahrich, Boehlen, Vorländer, Eckardt, vom Stein, Gardemann, Jäbrig, Willebrandt, Freiherr Grote, Hartwig, Reinhold, Zollenkopf, Lentze, Kandt, Winger, Schlick, Bauer, Hoppe, Arolt, Pechholz, von Scherbening, Rittinghausen, Bode, v. Strenge, v. Christen, Ferd. Hofmann, Graebner, E. Schulz, Knorz, Caesar, Souchon, Busisch, K. Weber, Dr. Wenzel, Dr. Schröter mit Frau und Tochter, Jänecke und Hackländer mit Frau, eine lange Liste von den ältesten bis zu den jüngsten Jahrgängen.

Die Sitzung des A. H. V. am Sonnabend vormittag brachte die üblichen Berichte. Leider mußten die Besprechungen, die sich an die Tagesordnung anknüpften, abgebrochen werden, ohne daß es zu einem eigentlichen Ergebnis gekommen war. Die Zeit für die offizielle Gedenkfeier war herangerückt.

Die Festrede (s. Anfang der Nummer) mußte, einer zum Glück leichten Erkrankung des 1. Vorsitzenden des Kuratoriums wegen, im Gesellschaftssaale gehalten werden. Der Platz reichte nicht aus, um all die vielen alten und jungen Kameraden und die geladenen Gäste aufzunehmen. In besonders weihewoller Weise vollzog sich die Uebergabe der Bronzestatuette unseres alten Direktors, die im Innenhofe der Kapelle gegenüber auf einem Sandsteinsockel ihren Platz gefunden hat, in die Obhut der Schule, Sie ist ein Geschenk des verstorbenen früheren Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Kommerzienrat Scheidt, von dem Kunstbildhauer Sopher-Düsseldorf, nach Photographien gefertigt worden und stellt Jhabarius in Ueberlebensgröße im schwarzen Rock des Königl. Preussischen Divisionspfarrers dar. Für den, der sie zum ersten Male sieht, wirkt sie etwas fremd und zwar dadurch, daß sie ihn als Mann in den besten Jahren darstellt. Dann fehlen die scharfen Brillengläser, die seinem Gesicht einen ganz besonderen Ausdruck verliehen. Das Äußere tuts aber nicht. Möge sein frischer, tatkräftiger Geist auch in Zukunft unter uns lebendig sein! Im Namen des Kuratoriums legte Herr Eisse-Hamburg einen Kranz an der Büste nieder, ebenso Herr Dr. Arning für die Schule, Kamerad von Scherbening für den A. H. V. und Kamerad Vogt für die aktive Kameradschaft. — Leider sind eine Anzahl Aufnahmen, die von der gesamten alten Kameradschaft gemacht wurden, nicht so gelungen, daß man sie im K.-P. erscheinen lassen könnte.

Der Nachmittag und der Abend bis weit in den nächsten Morgen hinein waren dem Vergnügen gewidmet. Das ausgesucht schöne Wetter ermöglichte die geplanten Vorführungen auf der Werra und dann bei Sternenschein das prachtvolle Feuerwerk. Die allgemeine Stimmung war glänzend und nicht zu Stimmungsvoll.

Während die Mitglieder des Kuratoriums in verantwortungsvoller Arbeit um das Wohl der Schule sich mühten, sammelte sich am folgenden Nachmittag und Abend die Jugend nochmals in den Festräumen der D.K.S. und gab sich fröhlichem Feiern hin, bis schließlich im Tagesgrauen des Montagmorgens auch die Unentwegtesten Schicht machten. Eine neue Ueberrauschung brachte dieses Fest: der alte Papierkeller unter dem Gesellschaftssaale war in eine sehr gemütliche, durch Künstlerhand recht humorvoll ausgemalte Bar umgewandelt worden, in der zu den Klängen einer Schrammelskapelle die Paare sich drehten. Offiziell wurde im Speise- und Hörsaal gefeiert. Für die älteren Tanzpaare gab es sogar den richtigen, guten, alten Walzer. — Am Sonntag besichtigte der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika, Excellenz Lindquist, das Vorwerk und einen Teil der Weiden.

Wie eingangs erwähnt, verlief der letzte Teil des Semesters ohne besondere Ereignisse. Auffallend war vielleicht die große Zahl auswärtiger Besucher der Schule. — Auch die Prüfungen brachten für die Eingeweihten keine Ueberrauschungen. Am 16. August wurden die Diplomaten an die Bahn geleitet, und bald beherrschten nur noch die Praktikanten das Feld. — Nun stecken wir schon wieder tief im neuen Semester, das mit 146 Mann Belegschaft einen Rekord darstellt.

Im Laufe der letzten Monate sind wieder eine ganze Reihe alter Kameraden von Uebersee in die Heimat zurückgekehrt bzw. wieder hinausgereist. Nixdorf ging nach Sumatra zurück, wo er mit Müller-Bödnner zusammen ein Viehunternehmen im Norden gründete. Edgar Schwarz ging nach kurzem Heimaturlaub wieder nach Columbien, Erich Stoltenberg, der bisher ebenfalls in Columbien, gewesen war, sucht in Costa Rica ein neues Arbeitsgebiet. Espenschied reiste nach kurzem Aufenthalt und Besuch bei uns wieder nach Mallorca, Arras kehrte nach Ost-Afrika zurück. Rittinghausen hat für gut Mexiko den Rücken gekehrt und weist augenblicklich in der Heimat. Meining war kurz hier; er ist wieder nach Südwest-Afrika ausgereist, wo er sich selbständig machen will. Jahrsich ist ganz wiederhergestellt und hat eine Stellung in Guatemala angetreten. Goetze will in Canada sein Glück versuchen, während Mick aus Argentinien zurückgekehrt ist und augenblicklich in Hamburg weist. Gardemann hat in Santo Domingo eine neue Stellung angetreten.

Nicht nur zum Stiftungs- und Sommerfest, sondern auch während des Semesters haben wir dauernd viel Besuch gehabt. Wir freuen uns über dies Zeichen der Anhänglichkeit an unsern Wilhelmshof. Es besuchten uns: Köcherl aus Bremen, Paul Beer aus Oberhausen, Knorz, vom Stein, Wilhelm Fuchs, Bode, Gutsch, Schüffner, Jänicke, der in Göttingen sein landwirtschaftliches Diplomexamen gemacht hat, Ferd. Hofmann, v. Scherbening, Wintzer, Wilhelm Vogt, Gardemann, Aschenborn, der einen längeren Aufenthalt hier zu Massstudien benutzte, Gräbner, der eine neue Stellung angetreten hat.

Ihre erste Ausreise nach draußen traten an: Fritz Bauer, v. Strenge und Schröder nach Ost-Afrika, Knorz und Stachow nach Angola, Spamer, Starke, Fr. Schmidt (?) nach Kamerun, Schüffner und Ocker nach Sumatra, Gaab und Walker nach Java, Bredt nach Kanada, Kandt, Schlick und Wintzer nach Guatemala. In ihre eigentliche Heimat kehrten zurück: v. Rosen und v. Sievers nach Estland.

Eine große Anzahl Kameraden hat geschrieben. Hier einige kurze Berichte:

L. Schwarz sitzt auf der einzigen Teeplantage Guatemalas und berichtet ausführlich über die dortigen Arbeiter- und Verkehrsverhältnisse. O. Freiwund hat seine Urlaubsreise in die Heimat von Hawaii aus angetreten. Die letzten Nachrichten kamen aus Japan, wo er einige Zeit weilte. Er

wollte dann über Singapore-Kapstadt zunächst nach Süd-Brasilien fahren, um dort Kam. Keetmann zu besuchen. Ende des Jahres wird er allein oder mit Keetmann in der Heimat erwartet. Nach Ablauf des Urlaubs, Frühjahr 1930, kehrt er wieder nach Hawaii zurück, wo er den Posten eines Superintendenten auf einer Ananas-Pflanzung einnimmt. — Wilhelm Kaiser ist auf der Kaffeepflanzung Concordia, Guatemala. Er hat zur Bereicherung unserer Gewächshäuser eine Anzahl Orchideen geschickt und außerdem einen Steckling Zuckerrohr, das lilas-graue, statt der gewöhnlichen grünen Blätter hat. — Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat sich Hilleke in Persien einigermaßen eingelebt, er hofft aber doch, Anfang nächsten Jahres sich mit seinen Ersparnissen in einem anderen Lande eine neue Stellung suchen zu können. Treue hat mit Mummert etwa 3 Wochen im Missionshospital Bumbuli, Tang-Terr., zusammen gelegen. Ringhardts und Schwarze besuchten ihn und die Drei haben ein paar nette Stunden miteinander verlebt. In einem späteren Brief berichtet Treue, daß auf seiner Pflanzung ein Radio-Apparat aufgestellt sei, durch den sie ausgezeichnete Musik aus Deutschland gehört haben, sogar Walzer haben sie danach getanzt! — Ankelen berichtet, daß Stöpel sich endlich eingelebt hat und sich auf dem Gute San Vincent wohl fühlt. Ankelen hat sich selbstständig gemacht und bearbeitet mit einem eigenen Jordon sein Land. — Fechter schreibt zufrieden aus S. W. A., seine junge Frau hat sich gut eingelebt. Er baut Karotten und Zwiebeln, was ihm aber auf die Dauer nicht zuzagt. F. berichtet von einigen Kameraden drüben: Roeber hat seine Stellung auf Voigtsgrund aufgegeben, durchwandert nun das Land und sammelt Erfahrung. Feldhoff plant für Ende ds. Js. eine Deutschlandreise. Am 9. Mai hat sich v. Bach verheiratet. Nach der Rückkehr des Herrn A. Voigts aus Deutschland will v. B. auf sein Eigentum übersiedeln. — Schlieben ist im März mit seiner jungen Frau nach Ost-Afrika gereist. Nachdem er sich einige Gegenden angesehen hatte, hat er sich für Lupembe entschieden und ist nun froh, in dem fast rein deutschen Bezirk festen Fuß gefaßt zu haben. Er will sich mit Kaffeebau beschäftigen. — Schatz hat am 17. Juni gemeinsam mit den Kameraden Tang, Wolff und Bürger die Ausreise nach Ost-Afrika angetreten. Er berichtet vom Leben und von der Arbeit auf der Sisal-Pflanzung Mfanvu. — Schöpfer schreibt ausführlich aus Guatemala. Er ist noch auf der Finca der Frau Fickert und fühlt sich recht wohl dort und in seiner Arbeit. — Bretschneider ist nach Süd-Brasilien ausgereist und hilft Keetmann auf dessen Besitzung. Er hält eine Ansiedlung deutscher Landwirte mit verhm. geringem Kapital in dortiger Gegend durchaus für aussichtsreich. — Oertel schickt aus Kamerun zum 30jährigen Stiftungsfest der D. K.-S. die besten Wünsche. Nach kurzem Heimaturlaub ist er mit Frau und Kind in fideler Gesellschaft (Pat und Patachon!) wieder nach Kamerun ausgereist. Er berichtet, daß der alte Kamerad Kettner auf Mokundange zum Fabarius-Tage eine Zusammenkunft aller Kameruner alten Kameraden plant. Das wäre fein und sollte zur Nachahmung anspornen. — Nach langem Schweigen hat Kam. Schrader einen ausführlichen Brief geschrieben, in dem er von seiner Reise nach San Salvador und von den mannigfachen Arbeiten auf der Finca, auf der auch Zuckerrohr gebaut wird, berichtet. Es gefällt ihm gut drüben. Freilich ist die Möglichkeit, sich selbstständig zu machen, sehr gering, da es nur noch wenig freies Land gibt und alles sehr teuer ist. — Dreßing hat seine Absicht, noch für ein Jahr wieder nach Wilhelmshof zu kommen und das Abschlußexamen zu machen, aufgeben müssen. — Von Rebeur-Paschwitz hat ausführlich aus Guatemala geschrieben. Die Arbeit macht ihm Freude, ob er aber dauernd fern von der Heimat leben möchte, erscheint ihm noch fraglich. — Hans Mecke berichtet von seinem wechselvollen Leben. 15 Jahre lang hat er sehr erfolgreich in Canada eine Farm bewirtschaftet, kehrte in die Heimat zurück und kaufte sich in Ost-Preußen ein Rittergut, das er 5 Jahre lang bewirtschaftete, dann aber verkaufte, um mit seiner Familie nach Californien zu gehen. Dort hat er eine Hartstein-Fabrik gegründet, die sich günstig entwickelt. Er fühlt sich aber zu sehr als Landwirt, um auf die Dauer hierbei Befriedigung zu finden. Er geht daher mit dem Plane um, sich an einem größeren Kolonisationsunternehmen in Mexiko zu beteiligen. So wie die allgemeinen Verhältnisse dort

liegen, kann man ihm kaum dazu raten. — Hilmar hat auf einer Kaffee-
Pflanzung in etwa 1200 m Höhe mit 80 000 tragenden Bäumen sein erstes
Jahr in Afrika hinter sich. Eine eigenartige Vertragsbedingung hat er zu
erfüllen: für seinen Chef muß er auf die Jagd gehen und frisches Fleisch für
die Küche, auch für die der schwarzen Arbeiter, liefern. Diese Bedingung
erfüllt er sehr gern, zumal das Jagdglück ihm hold gewesen ist und er schon
2 Löwen erlegt hat. Auf der Pflanzung wirtschafetet er ziemlich selbständig.
In seinen Briefen betont er, daß jeder, der nach Ost-Afrika reist, über einen
gewissen Geldbetrag verfügen müsse, denn nicht immer erhält man anfangs
eine Anstellung mit Gehalt, sondern meist muß man, und das mit Recht,
ein Jahr lang als Volontär arbeiten. — Sehr ist Anfang November ds. Js.
nach seinem geliebten Afrika wieder abgereist, um im südlicheren Teil von
Ost-Afrika die Gelegenheit zum Plantagenbetrieb kennen zu lernen und
seine eigene Pflanzung dabei zu besichtigen. Hoffentlich ist er von den neuen
Verhältnissen nicht zu sehr enttäuscht! — Sehr interessant ist ein ausführ-
licher Bericht von Stoll aus Ceram, Celebes. Seine erste Arbeit bestand darin,
einen Motor wieder in Ordnung zu bringen. Unter Strömen von Schweiß in
der engen Motorkammer, den Kopf voll Beulen und an den Händen Blasen
und Brandwunden, schwarz wie seine Mitarbeiter oder besser Zuschauer,
gelang es ihm endlich. Vorläufig ist er Fabrikassistent, bis Ersatz aus
Europa gekommen sein wird. Wenn sein Leben auch einsam ist, fühlt er
sich doch von seiner Tätigkeit befriedigt. — Stachow ist es überraschend schnell
gelingen, eine Stellung im Auslande zu bekommen. Innerhalb drei Tagen
hat er einen Vertrag gemacht, seine Ausrüstung befragt, ist nach Antwerpen ge-
fahren und geflogen und hat noch seinen Dampfer „Tanganyika“ erreicht,
der ihn nach Angola bringen sollte. Von seiner Firma hat er den Auftrag
bekommen, eine meteorologische Station zu errichten, auch soll er Höhen-
messungen vornehmen. — Frau Dr. Fiebrig, geb. Ingeborg Fick, weiß z. Zt.
in der Heimat. Sie hofft Anfang 1930 wieder nach Paraguay ausreisen zu
können. — Endlich hat auch der alte Kamerad Meinert von sich hören



Sommerfest 1929.

lassen. Er selbst ist in Paraguay ganz heimisch geworden, rät aber von einer Auswanderung dorthin ab. Besser hat es offenbar Kamerad Goebel getroffen, der nach einem längeren Aufenthalt in der Heimat wieder nach Paraguay ausgereist ist und recht befriedigt schreibt. —

Allen Kameraden, die nicht nur an uns gedacht, sondern auch an uns geschrieben haben, sei dafür herzlich gedankt! und die vielen anderen, die es tun wollen, seien in ihrem Vorsatz bestärkt! — Denken Sie an den 18. Januar, den Fabariustag, der Ihnen immer wieder ein Ansporn dazu sein soll, nicht nur an uns hier zu schreiben, sondern auch Briesschulden unter sich abzutragen.

Mit herzlichem Gruß zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel bin ich
Ihr alter Kamerad
F e l d m a n n.

Grüße zur Feier des 30jährigen Bestehens der D. K. S. übermittelten:

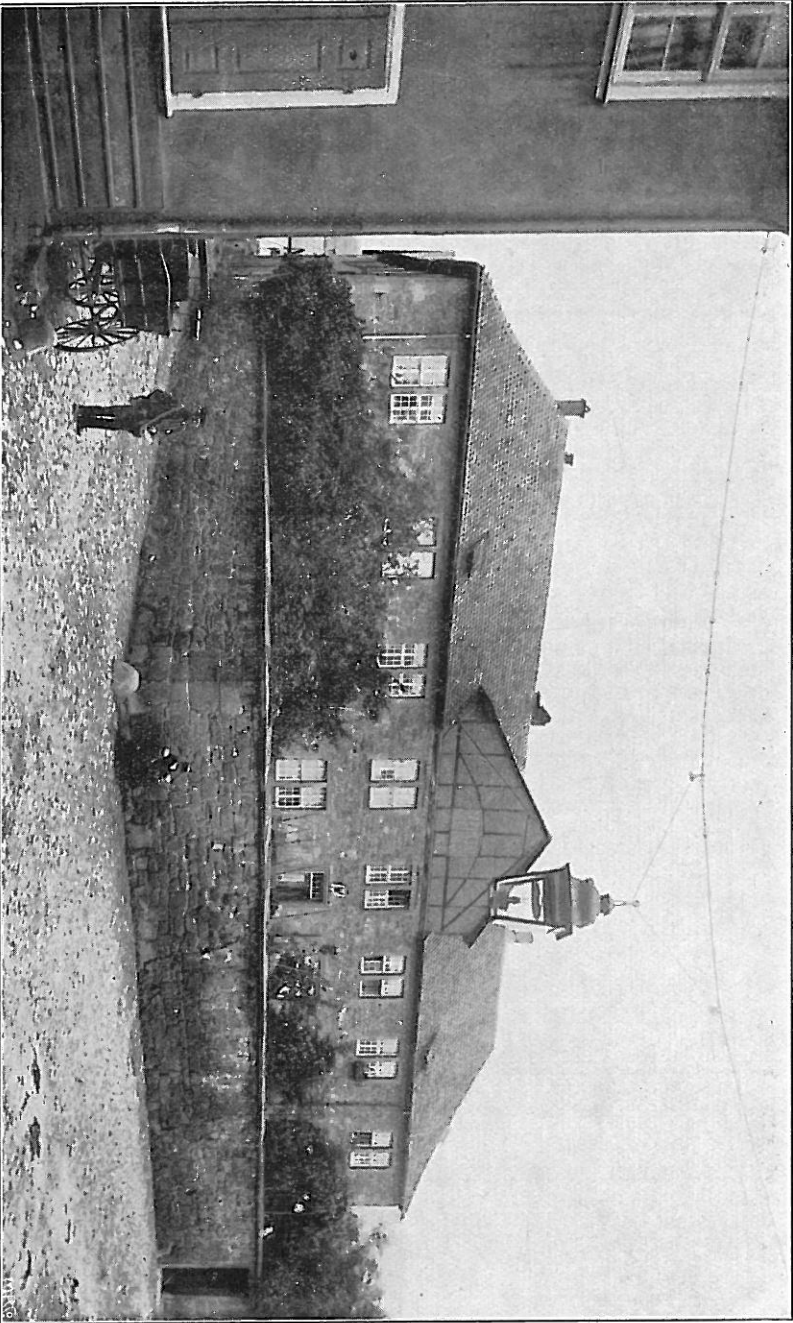
Aus Deutschland: Max Richter, Karl Orth, A. Fröhlich, Lindenberg, Gerveshelm, W. Starke, Peres, Dr. Aldinger, H. Hüttenhain, Temper, Dir. Weigelt, Lammers, Köhler, R. Hintmann, Reidhart, Rattcliffe, W. Schneider, W. Eggers, J. Heimann, A. Meyer, Randel, Hunsinger, H. Buchmann, G. Kausche, Krohne, Graßmann, Robert Hoffmann, Walter Darré, Krause — Wichmann, Böhlen (3. Jt. in Deutschland); aus Oesterreich: von Schoeller; aus Südwest-Afrika: L. Fechter, W. Leonhardi; aus Ost-Afrika: Schubert, Werner Vogt, Sonntag, Schwarze, Mummert, Arras (3. Jt. in Deutschland), Findeisen, Treue, Naeumann, Ringhardt, Karl Mohr; aus Süd-Afrika: Hofmeister; aus Kamerun: Kettner, Oertel, Wackermann, Karl Hofmann; aus Sumatra: Wolff, Laudien; aus Mexiko: Sander; aus Chile: Ankelen; aus Spanien: Espenschied; aus Persien: Hilleke; aus Java: Peelen, von Blücher; aus Estland: von Sievers; aus Holland: Wieth, Rueckhold.

Nach Schluß der Redaktion ging ein Brief von Kamerad Landgrebe, Ost-Afrika, ein. Er berichtet von schweren Schäden an Mais und Kaffee durch Heuschrecken. Trotzdem ist er mit der neuen beendeten Ernte zufrieden. Besondere Genugtuung bereitete es ihm, daß sein Kaffee auf der Ausstellung in Dareßsalam den einzigen Preis seines Bezirks erhielt. Daß die neue Eisenbahn nach und durch West-Uganda auch seine Pflanzung berührt, mag auch manchen Vorteil mit sich bringen. Für ein neues Sisal-Unternehmen sucht er einen kapitalkräftigen Teilhaber.

F.



Denkt an den Fabarius-Tag!



Südflügel des Klosters als Oberförsterei und Rentamt.

Mitgliederverzeichnis des Verbandes „Alter Herren“.

Europa.

- Adamovich, Kapistran von, 23/26. Velenje, Jugoslawien.
Adinger, Dr. 1900. Kleinbottwar. b./Marbach a. N. Württemberg.
Alshuf, Karl. 19/21. Elbing, Äußerer Mühlendamm 59.
Alten, Konrad von, 26/28. Hannover, Ricklingen, Edelhof.
Amsberg, Claus, von. 11/13. Dözingen bei Hizacker a. d. Elbe.
Antreassian, Vahé. 23/25. Marseille, Campagne de Beauregard, Travers des Louvriers 4. Jerome. Frankreich.
Arning, Dr. Wilhelm, D. K. S. Seit 1928. Wizenhausen a. d. Werra.
Arolt, Hugo. 19/21. Sundern, Kreis Arnsberg, Westf.
Aschenborn, Hans Anton. 07/08. Kiel, Niemannsweg 20.
Bachmann, Hermann. 99/00. Hersfeld.
Bagdahn, Hanns. 26/29. Langebrück b./Dresden, Bergstr. 10.
Barry, Otto. 06/07. Hamburg, Ferdinandstraße 5.
Beck, Paul. 13/14. Stuttgart, Augustenstraße 8.
Beer, Hans. 19/21. Essen-Rüttenscheid, Veronikastr. 47.
Beer, Paul. 19/21. Oberhausen, Rhf., Stöckmannstraße 164.
Bleßinger, Kurt. 19/21. Elberfeld, Königstraße 14.
Bode, Otto. 11/13. Frankfurt a. M. Affentorplatz 18.
Böllert, Dr. Paul. 11/13. Wizenhausen a. d. Werra.
Bongartz, Hermann. 18/21. Krefeld, Hochstraße 8 oder: Hotel Westminster, Promenade des Anglais. Nice. Frankreich.
Brande, Arthur. 19/22. Gutsverw. Frauenmark bei Gadebusch./M.
Brucker, Fritz. 08/09. Plauen, Voigtland, Böhlerstraße 38/40.
Buchmann, Hans. 00/02. Breslau, Berlinerplatz 1b.
Busitsch, Otto. 21/24. Duisburg, Friedrich-Wilhelm und Wallstr. Ecke.
Caesar, Heinz. 18/21. Groß Breesen bei Guben.
Carnap, Adolf von, 27/29. Lichtenau in Schlesien, Bez. Liegnitz.
Conrady, Heinrich. 13/14. Halle/Saale, Landbundhaus, Leipzigerstr. 65.
Consten, Dr. Hermann. 99/00. Blankenburg (Thür.), Villa vor dem Berge.
Christen, Bela von, 27/29. Rttgt. Großfahner, Erfurt-Land.
Czeika, Ernst. 23 25. Graz, Oesterreich, Universität, Zahnärztl. Institut.
Darré, Walter. 1914 u. 1919/20. Wiesbaden, Idsteinerstr. 21
Daum, Kurt. 11/13. Frankfurt/Main, Hochstraße 43.
Dodt, Heinrich, Wizenhausen, Gelfterhof, seit 1920.
Döhler, Kurt. 13/14. Bukarest, Strada Sfintilor, Rumänien.
Duisburg, Dr. von, Wizenhausen, D. K. S. seit 1920.
Dulong, Bojo von. 05/06. Bückeberg, Knatenjerweg.
Eckhardt, Otto. 21/24. Saalfeld/S. Saalfelder Malzfabrik.
Eggers, Dr. theol. Wilhelm. 10/12. Göttingen, Nikolausbergerweg 122.
Eghayan, Krikor. 23/26. Konstantinopel-Stambul. Tschamakdjilar, Mustapha-Pascha-Haus 22.
Egli, Paul, 23/25. Angstoch/Düdingen. Kanton Freiburg, Schweiz.
Erbkam, Heinrich. 08/11. Berlin N. 39, Ranest. 6. Gartenhaus 3, I. r.
Espenschied, Carl-Heinz. 25/27. Soller bei Mallorca, Baleares, Espana.
Fährig, Ernst. 02/05. Kassel, Augusta Victoriastraße 78.
Farsin, Ahmad. 24/27. Berlin W. Tiergartenstraße 33.
Feiltkorn, Fritz. 26/29. Querfurt, Markt 16.
Feldmann, Dr. W. 02/04. Wizenhausen, D. K. S.
Fey, Lukas. 11/12. Schweßin bei Thürkow, Mecklbg. Schwerin.
Fick, Michael. 19/21. Dilseck, Bayern.
Filter, Wilhelm. 19/20. Bremen, Grünenweg 3.
Finger, Fritz. 26/29. Garz/Ostpreignitz.

Fischer, Heinz. 22/23. Bei Herrn Johanssen, Sophienhofb. Breeb, Holstein.
 Forkenbeck, Oskar von, 08/11. Hannover, Meterstr. 11, 1.
 Freymund, Otto. 24/25. Griesheim a. Main.
 Frig, Otto. 12/14. Gut Rheinland, Brey b. Rheus, Rheinl.
 Fröhlich, Alexander. 13/20. Thalfang bei Trier.
 Fuhs, Heinrich. 07/10. Lichtenhain, Schwarzburg-Rudolst.
 Fuhs, Wilhelm. 20/22. Leipzig W. 31, Schocherstraße 21.
 Gaab, Ludwig. 25/27 München, Neuhauserstraße 16.
 Gardemann, Erich. 22/25. Uerdingen/Niederrhein, Parkstr. 71. Auf
 der Ausreise nach San Domingo.
 Geldern=Crispendorf, Walter von, 01/03. Rittergut Ober=Nieder-
 gruna, Kreis Görlitz.
 Gerveseheim, Otto. 12/14. Solingen, Breitestraße 13.
 Gortva, Laszlo. 23/25. St. Becey, Kreis Petru, Jugoslawien. Osijek III.
 Goerb, Karl-Ernst. 27/29. Oppenheim a. Rhein. Wormserstr. 48.
 Graebener, Erich. 26/28. Domäne Möllenbeck bei Rinteln a. d. Weser.
 Graßmann, Wilhelm, Hannover, Gretchenstraße 32.
 Grisebach, Manfred, Pfarrer, 08/19 Böblingen b. Stuttgart, Siedlung
 Tannenbergl.
 Groll, Eberhard von, 20/23. Stuttgart, Salzmannweg 4.
 Grote von, Hilmar 08/11. Domäne Zilly, Kr. Halberstadt. Post Zilly.
 Gundelach, August. 26/29. Berlin, Südende, Hermannstr. 13.
 Gutsch, Walter. 07/09. Bad Pyrmont, Neubrunnenweg 17.
 Haase, Georg. 09/12. Berlin-Köpenick, Dalwitzerstr. 77.
 Hacklaender, Fritz. 05/06. Hagen i. Westf. Karstr. 11.
 Haerdtl, Karl von, 23/24. Schloß Thurn, Velenje, Jugoslawien. pri Celju.
 Hager, Albert. 02/04. Leipzig, Ferdinand Rhodestraße 23.
 Hakimy, Nasrollah. 24/27. Légation de Perse. Paris 17. 5 Rue Fortuny,
 Frankreich.
 Hanne, Dr., Hamburg 37, Brahmsallee 12. D. K. S. von 1904 bis 1905.
 Hansen, Jakob, 27/29. Plön in Holstein. Eutinerschaußée 28.
 Harder, Kourad, Wizenhausen, a. d. W. Seit 1924 an der. D. K. S.
 Hartmann, Walter. 19/21. Egelsbach bei Darmstadt.
 Hartung, Walter. 13/19. Rittergut Zaaske, Wittstock a. d. Dosje (Ost-
 priegnitz)
 Hartwig, Ernst. 21/23. Tangerhütte/Stendal.
 Hecker, Albert. 03/06. Sangershausen, Riefstedter Str. 1a.
 Heilmann, Jean. 19/21. Siegen i. Westf., Kölnerstraße 52.
 Hemmrich, Franz. 19/21. Frankfurt a. M., Gartenstraße 70.
 Hennig, Horst. 08/09. Leipzig-Gohlis, Fechnerstraße 611.
 Henop, Waldemar. 07/10. Altona, Marktstraße 39.
 Herberstein, Hubertus, Graf von. 23/26. Velenje. S. H. S. Jugoslawien.
 Herz, Rudolf. 20/22. Weisburg (Lahn). Wilhelmstr. 11.
 Heynig, Georg Eberhard von, 01/03. Berlin-Sieglist, Albrechtstr. 97 I.1.
 Hille, Heinrich. 19/20. Bergeshöver, Post Hörstel, Westf.
 Hintmann, Richard. 19/20. Würzburg, Neubergerstr. 10a.
 Hjulser, Hans. 08/10. Brusmark bei Glücksburg a. d. Ostsee.
 Hoch, Karl-Günther. 27/29. Wizenhausen. D. K. S.
 Hoffmann, Ferdinand. 25/27. Sterly i. Lauenburg.
 Hoffmann, Robert. 00/02. Berlin SW. 61, Eylauerstraße. 23.
 Hohnfeldt, Franz, Wizenhausen a. d. W., D. K. S. seit 1914.
 Holverscheidt, Wilhelm 01/03. Borgsdorf, Kr. Niederbarnim bei Herrn
 Braun, Siedlung 65.
 Hoppe, Heinrich. 24/26. Magdeburg, Lüneburgerstraße 14.
 Hördemanu, Rudolf. 11/12. Kassel, Hohenzollernstraße 48.
 Horn, Werner. 20/23. Plön, Holstein, Hohenberg 11.
 Howaldt, Hans-Jörg. 26/29. Ritzberg bei Kiel.
 Hueter, Wilhelm. 08/10. Wörme, Post Buchholz, Kr. Harburg-Elbe.
 Hüttenhain, Heinrich 01/03. Berlin/Dahlem, Caecilienstr. 7/9.
 Jaenecke, Herbert. 28/29 Heimat: Hildesheim, Matthiaswiese 7.
 Jung, Karl. 21/22. Loheland bei Fulda.

Kaempfer, Eduard. 09/11. Domatschine, Post Sybillenort, Kr. Oels.
 Kausche, Georg. 13/14. Magdeburg, Schönebeckstr. 128.
 Kehrman, Wilhelm. 12/14. Bremen, An der Weide 30.
 Kestermann, Walter. 11/14. Rttgt. Müglitz, Post Falkenhain, Bez. Leipzig.
 Kirchner, Walter. 11/14. Berlin-Reinickendorf, Eichbornstraße 70.
 Knönagel, Walter. 19/21. Magdeburg, Editbaring 27.
 Koehert, August. 10/11. Bremen, Nordstr. 72.
 Koehler, Otto Andreas. 04/07. Gut Tannhof, Bad Bramstedt/Holstein.
 Koehn, Alfred. 12/14. Hamburg 21. Schöne Aussicht 17.
 Kraß, Peter. 24/26. Indija, Friedhofsgasse 586. Jugoslawien.
 Krause-Wichmann, Friedrich. 13/19. Saarbrücken, Hellwigstraße 4.
 Krohne, Friedrich-Wilhelm. 24/27. Rttgt. Mentin. Post Marwitz i. Mecklbg.
 Krüdener, Joachim von. 23/26. Magdeburg, Mörickestr. 8.
 Kübel, Oskar. 06/09. Cannstadt, Bismarckstraße 34.
 Kück, Gaston. 26/29. Danzig, Schäferei 12/14.
 Lammer, Hans. 23/25. München, Zieblandstr. 4 III 1.
 Lampe, Alfred. 25/27. Tiegenhof bei Danzig.
 Laudien, Wolfgang. 23/26. Demen, Mecklenburg, Dampfmühle.
 Lenze, Max. 20/22. Dösklingen/Saar, Hohenzollernstraße 34.
 Lindenberg, Emanuel. 00/02. Bolkenhain/Schlesien, Bahnhofstraße 17.
 Linne, Friedrich. 21/22. Düsseldorf, Rabusstraße 59.
 Lückhardt, Karl. 02/04. Hettenthal/Wehrhahn/Pfalz.
 Massow, Werner. 21/23. Gut Altenfelde, Poppenshausen, Unterfranken.
 Meier, Alfred. 21/23. Alvensleben, Bez. Magdeburg, oder Oldenfelde
 bei Hamburg, Bergstraße.
 Meinberg, Hans. 25/27. Düsseldorf, Mozartstraße 12.
 Moeller, Heinz von, 24/26 u. 29. Marienhain, Post Pforten, Lausitz.
 Moor, Michael. 22/24. Indija, Jugoslawien.
 Moosmayer, Walter. 08/10. Stuttgart, Landhausstraße 43, II.
 Mummenhoff, Wolfgang. 19/22. Nürnberg, Kleiststraße.
 Orth, Karl. 04/06. Berlin/Behlendorf, Schützenstraße 120.
 Osmann, Ibrahim. 25/28. Paris, Rue de Marronniers 14. Frankreich.
 Otto, Karl. 28/29. Altona/Elbe, Reichsbank.
 Paret, Rudolf. 23/25. Frankfurt/M., Forsthausstraße 44, II.
 Pessler, Dr., Wisenhausen D. K. S. seit 1906.
 Peres, Karl-Ernst. 06/08. Leipzig, Uferstraße 12.
 Peshols, Wilhelm. 04/07. Brandenburg/Havel, Katharinenkirchplatz 2.
 Preußner, Armin. 04/06. Brandenburg, Potsdamerstraße 8 a.
 Prietze Dr. Wisenhausen a. d. Werra, D. K. S.
 Prinz, Herbert. 19/21. Hemer i. Westf., Kr. Herlohn.
 Putzfarken, Paul. 04/06. Hamburg, Weidenallee 63 a.
 Quanz, Dr. Ernst. 01/03. Reinberg, Kr. Grimmen/Pommern.
 Randel, Wilhelm. 99/00, 3. Jt. Bad Godesberg. Max-Franzstr. 7.
 Ratcliffe, Alexander-Ludwig. 06/10. Halle/Saale, Kirchtur 14, I.
 Reinhold, Friedrich-Wilhelm. 26/29. Kassel, Schloßplatz 2.
 Reuter, Gustav. 11/14. Gruiten bei Elberfeld, Gruitenerlandstr. 101.
 Richter, Max. 06/08. Heidelberg, Rud-Stratz-Weg 15.
 Ried, Jakob. 19/19. Oberlingen, i. Württemberg.
 Rittinghausen, Eduard. 23/25. Wiesbaden/Biebrich.
 Rohwink, Hans. 11/12. Hamburg, Breitestraße 14.
 Rosen, Jürgen von, 27/29. Hulja üle Kadriina, Estland.
 Rückhold, Werner. 26/28. Amsterdam C. Singel 143. Holland.
 Rüssli, Adalbert. 20/23. Wisenhausen, a. d. W., Schützenhof 433.
 Saadi, Arif. 22/25. Smyrna, à l'école d'agriculture, Türkei.
 Saier, Adam. 21/23. Graz, Parkstr. 1. Oesterreich.
 Seher, Emil. 00/01. Herne, Westf., Manteuffelstraße 22.
 Seher-Thoß, Johannes von. 01/02. Domäne Uchütz O.-Schl. Kreis
 Rosenburg.
 Seifert, Waldemar. 10/13. Mechern bei Leipzig.
 Seki, Achmed, 24/25. Kirklar-ili bei Adrianopel. Bei Faml. Oberst
 Achmed Bey. Türkei.

- Sievers, Bernard von. 26/29. Schwab.-Gmünd, An der Fachschule 3.
 Sommer, Stephan. 22/24. Troppau, Gräzergürtel 3. Iſchchoſſowakei.
 Souchon, Hansjörg. 25/28. Eſſen/Ruhr, Rubrallee 18, 3. 3t. Kiel, Adolfs-
 ſtraße 2 a.
 Sydow, Friß von. 20/21. Rittgt. Zirkwiß, Kr. Greiſenberg/Pommern.
 Sydow, Johanna von, geb. Blobel. 21/23. Kr. Greiſenberg/Pommern.
 Schäle, Dr., Wißenhauſen a. d. Werra D. K. S. ſeit 1924.
 Scherbening, Otto von. 05/07. Sontra/Heſſen, Deutsche Baryts-
 induſtrie.
 Schidlowſky, Kurt. 12/13. Poſt Ottenholz, Hannover.
 Schiſſner, Walter. 19/21. Dresden A. 1 Liliſenſtraße 10, II.
 Schlawe, Heinz-Heinrich. 21/22. Berlin-Halenſee, Seefenerſtraße 21.
 Schmidt, Erwin. 22/25. Oſijek, I. Deſatijewa 8, Jugoslawien.
 Schmidt, Friedrich. 25/29. Nordhauſen, Grimmelallee 17 a.
 Schneider, Werner. 26/28. p. Adr. Herrn Gutsbeſ. Damſch. Adr. Halben-
 dorf Poſt Schoenberg, O. L.
 Schoenermark, Harry von. 00/02. Berlin-Friedenau, Homuthſtr. 8, III. I.
 Schoeller, Axel von. 24/27. Apetlon-Burgenland, Oeſterreich (Puſta).
 Schroeder, Robert. 26/29. Hamm i. Weſtf. Adolfsſtr. 1/2.
 Schröter, Dr. 08/23. Ober Oderwiß, O. L.
 Schükri, Madjid. 25/28. 5. Gaſi, Caddeſi 273, Stambul. Türkei.
 Schüller, Friß. 19/19. Naumburg/Saale, Breithauptſtraße 4.
 Schulz, Eberhard. 26/29. Hildesheim, Alfelderſtraße 106
 Schulze, Hans. 12/12. Berlin-Wilmersdorf, Uhlandſtr. 129.
 Schulze, Guſtav. 21/23. Plauen, Vgtl. Syraſtr. 40/42.
 Schumacher, Friß, Wißenhauſen a. d. W. D. K. S. ſeit 1921.
 Steffen, Kurt. 20/23. Köln, Preſſa.
 Stein, Guſtav-Adolf vom. 19/20. Düſſeldorf, Achenbachſtraße 99 II.
 Steinbach, Johann. 04/05. Berlin W. 56, Oberwallſtraße 21 I.
 Steinmeß, Kurt. 12/14. Barmen, Lichtenplatz. (Pol. Unterkunſt.)
 Stenzler, Friß. 18/21. Leipzig, Dietrichsring 14.
 Stenzler, Heinz. 26/29. Leipzig-Mockau, Eſſenerſtraße 1.
 Stöck, Franz. 24/26. Koblenz, Neuſtadt 23.
 Stolberg, Graf zu Johann-Otto. 27/29. Jannowiß.
 Stoltenberg, Erich. 19/20. Wandsbeck b. Hamburg, Oktavioſtr. 21.
 Auf Ausreiſe nach Coſta Rica.
 Straeter, Willy. 20/23. Dortmund-Aplerbeck, Schulſtr. 38.
 Streeß, Waldemar. 06/08. Herſchdorf (Schleſien), Bergſtr. 15.
 Streiber, Kurt. 27/29. Kaffel, Schönfelderſtr.
 Stromberg, Paul-Adolf. 09/11. Miſtorf (Mecklb.-Schwerin).
 Stryk, Alf von. 25/28. Gaufing bei München, Buchendorfer Berg 110.
 Stuckenberg, Karl-Auguſt. 27/29. 3. 3t. Wißenhauſen D. K. S.
 Stürup, Theodor. 24/27. Marburg a. d. Lahn. Friedrichsplatz 7. Bei
 Frau Waldſchmidt.
 Taegerl, Werner. 21/23. Hamburg, Heimhuderſtr. 29 a.
 Tempel, Otto. 14/21. Wißenhauſen a. d. Werra. Ziegelhöfe.
 Temper, Ehrhard. 25/27. Berlin W 10. Kaiſerin-Auguſtaſtr. 73.
 Thiele Dr. R. 10/20. Wißenhauſen a. d. Werra.
 Tönjes, Pfarver, Berlin NW. 24, Oranienburgerſtr. 23/28.
 Toſt, Wolfram. 20/23. Berlin W. 30, Stübbenſtraße 4.
 Frau, Karl. 02/04. Karlsruhe i. B. Stephanienſtr. 58.
 Voelkel, Theodor. Darmſtadt, Heidelbergſtr. 72.
 Vogt, Friedrich-Wilhelm. 27/29. Bönen i. Weſtf.
 Vorländer, Karl. 22/24. Köln, Beethovenſtraße 27.
 Wagenſeil, Hermann. 17/20. Kaufbeuren, Bayern.
 Walker, Otto. 26/28. München, Kaulbachſtraße 31 II. Auf der Aus-
 reiſe nach Java.
 Weber, Erich. 19/20. Hermeskeil Bez. Trier.
 Weber, Karl. 03/04. Kaffel, Kirchweg 76, III.
 Wegener, Paul. 27/29. Bremen, Oſtortorſteinweg 36/38. Bei Frau
 Hamdorff.

Weil, Ferdinand. 25/28. Heilbronn, Schweinsbergerstraße 6.
 Wenzel, Dr. W., Stuttgart-Cannstadt, Carlstraße 33.
 Werner, Fritz. 19/21. Leipzig-Connewitz, Scheffelstraße 33, I.
 Wieth, Herbert, 26/28. Baden-Baden, Fremersbergstr. 57.
 Wilbrand, Wilhelm. 24/26. Darmstadt, Dieburgerstraße 149.
 Willebrand, Willy. 24/26. Barmen, Clausenstraße 35/37.
 Willscher, Sepp. 24/27. 3. Jt. Wigenhausen/Werra. D. K. S. Gelsterhof.
 Winter, Dr. Kurt, Wigenhausen D. K. S. seit 1920.
 Winger, Hans. 27/29. Opladen bei Köln, Bismarckstraße 10. Auf Aus-
 reise nach Guatemala.
 Wunderlich, Fritz. 19/22. Charlottenburg, Kolonie „Freie Wiese“ 133, Am
 Holzdamn.
 Zilleßen, Otto. 21/23. Geislautern (Saar). Bahnhofstraße 83.
 Zollenkopf, Karl. 25/29. Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser Friedrich Ring 32.
 Zurborn, Otto. 19/21. Antequerra (Malaga), Hotel Universal. Spanien.

Süd- und Südwestafrika.

Bach, Sartorius von. 20/24. Voigtsgrund, Post Marienthal, S. W. A.
 Bergstedt, Friedrich. 02/04. Farm Okaperuperu, P.-B. Okahandja, S.W.A.
 Berthold, Klaus. 22/24. Farm Hochfels, P. O. Windhuk, P. O. 246. S.W.A.
 Bertling, Friedrich. 09/12. Garineis Estate, private Mailbag, Distr. Keet-
 manshoop S. W. A.
 Bötticher, Wolfgang von. 05/08. Post Waterberg, S.W.A.
 Breiting, Alfred. 07/10. Farm Garnis, Post Rehoboth, S.W.A.
 Brindöpke, Heinz. 24/27. Johannesburg City, Britenhardstr. 122, S. A.
 Faust, Werner, 24/27. Farm Rocco. Post Drede. Postfach 29. Oranje
 Freistaat, S. A.
 Fechter, Ludwig. 15/20. Farm Stampriet Post Marienthal, S.W.A.
 Feldhoff, Hans. 24/26. Farm Voigtsgrund, Post Marienthal, S.W.A.
 Finckenstein, Ernst von. 04/05. Chamajaris, Post Noasanabis, Distr. Co-
 gabis, S.W.A.
 Freund, Gerhard. 09/09. Farm Haribes, Post Marienthal, S.W.A.
 Frylinck, Harold. 21/24 P. K. Roedtan über Naboompruit Transvaal,
 Union von Süd-Afrika.
 Grabendöfer, Walter. 25/27. c/o. Herrn Dinkelmann. P. O. Estantia,
 Ermelo District. Transvaal, S. A.
 Grünwald, Paul. 04/07. Farm Probeer, Post Okahandja S.W.A.
 Hilgenfeld, Wilhelm. 09/11. Farm Ravensberg-Ost, Post Okahandja. S.W.A.
 Hofmeister, Konrad. 24/26. c/o. L. R. Vischer. Esq. Bottlary-P. O. Knils
 River C. P. South S.A.
 Jochen, Willy. 05/08. Farm Ombuassimbali, P. O. Okahandja, S.W.A.
 Jung, Fritz. 22/25. Gobabis S.W.A.
 Koch, Adalbert. 26/27. Mr. C. J. Lucas. P. O. B. 213. Rüstenburg,
 Transvaal. S.A.
 Köster, Ralph. 20/21. Farm Bastaard Poort, Beaufort-West. S.A.
 Kreckel, Eberhard. 05/08. Farm Okatjeswambo. Okahandja P. M. B.
 Planitz, S. W. A.
 Leonhardi, Wolfgang. 24/26. Ojjiwarongo, P. O. B. 149. S.W.A.
 Farm Wagner.
 Maus, Robert. 04/06. Omaruru, S.W.A.
 Merkel, Johannes. 24/26. c/o. Liebig Comp. P. O. Windhoek, Altgenfis.
 S.W.A.
 Middendorf, Hermann. 04/06. Voigtsgrund, Post Marienthal, S.W.A.
 Möckel, Kurt. 19/20 u. 22/23. Farm Okanjanga P. O. B. 62, Windhoek
 S.W.A.
 Möhring, Paul. 26/28. Farm Uitloop. Distr. Potgietersrust. Transvaal S.A.
 Ritter, Paul. 05/05. Okajeka, Post Bassermann, Private Mailbag: Oka-
 handja, S.W.A.

- Roerber, Erich. 24/27. S.W.A. Heimat: Kehl a. Rhein, Brunhildstr. 5.
 Sarnow, Richard. 01/02. Tlumb. S. W. A.
 Sittig, Lothar. 19/21. Zondagsfontein-Estate, Kendal, Transvaal, S.A.
 Swinderen, Jakobus van, 12/19. Farm Orumbo, Diefstrafe, Windhoek,
 S.W.A.
 Schaffst, Walter. 05/08. Nageib, (Aud vord) Post Otavi, S.W.A.
 Schulte, Walter. 04/06. Farm Siegerland, Post Okahandja, S.W.A.
 Stenger, Fritz. 06/08. Tlumb, P. O. B. 22, S.W.A.
 Weideman, Martin. 25/27. Farm Upperwaterfall, Rustenburg, P. O. B. 177
 Transvaal, S.A.
 Witthöfft, Peter Ernst. 19/22. c./o. Mr. Stinnes, Ltd., 16 Loopstreet,
 Cape Town, S.A.
 Wolf, Heinrich. 25/27. Bergland, P. O. Uitloop, Distr. Potgietersrust, Trans-
 vaal, S.A.
 Wurmbach, Bernhard. 25/27. c/o, Mrs. Burgers, Welverdiend. Dist.
 Botchef-Stroom, Transvaal, S.A.

Ostafrika.

- Arras, Arthur. 07/09. Bagamoyo, Poste restante, O.A.
 Bauer, Fritz. 26/28. Arusha. Ndurumanga. Tanganyika Terr. O. A. Bei
 Herrn Hillmer.
 Bürger, Hans-Arend. 26/29. c./o. Herrn E. Hütting, Muaguide b./Porto
 Amelia. Portug. Ostafrika.
 Deubner, Joseph. 26/28. P. O. Cheranguani Farm 6149. Kenya Col.
 Brit. O.-A.
 Findeisen, Rudolf. 01/03. Plantage Sakura, Post Pangani, Tanganyika
 Terr. O.A.
 Fürstenberg, Freiherr Friedr. Leopold von. 26/27. Bei Herrn Wolfgang
 Preußer, Ngurube (Iringa), Tanganyika Terr. O.A.
 Gaertner, Kurt. 09/11. Nduruma, P. O. Arusha, Tanganyika Terr. O.A.
 Gottowt, Nils. 24/27. Muaguida, Porto Amelia. Bei Herrn Heußer
 Portug. Ostafrika.
 Hartig, Walter. 07/10. Mbosi, P. O. Mbega, Tanganyika Terr. O. A.
 Hillmer, Ekkehard. 26/28. Ndurumanga. Arusha. Tanganyika Terr. O. A.
 Kempf, Hermann. 06/08. Mbosi, P. O. Mbega, Tanganyika Terr. O. A.
 Krepel, Wilhelm. 06/09. Companhia Colonial d'Angoche Ltda., Plantacao
 Sawara Angoche, Prov. de Mozambique. Portug. Ostafrika.
 Kugelgen, Hermann von. 02/05. Voi-Sagalla Sansiviera. Kenya Colony
 Brit. O.-Afrika.
 Landgrebe, Karl. 08/10. Engare Nairobi South, Post Moshi, Tanganyika
 Terr., O.A.
 Mohr, Karl. 24/26. Pflanzung Nungangali. Distr. Lupembe. P. O.
 Mldandu. Prov. Iringa. Tanganyika Terr. O.A.
 Mummert, Franz. 24/26., Heimat: Schweidnitz/Schles., Brüderstr. 6.
 Näumann, Joachim. 25/27. c/o. Herrn H. Günther, Weru-Weru Estate,
 P. O. Moshi, Tanganyika Terr. Ostafrika.
 Preußer, Wolfgang. 04/07. Farm Ngurube (Iringa) Tanganyika Terr. O.A.
 Reichel, Helmut. 23/25. Bei Herrn Landgrebe, Engare Nairobi South,
 Post Moshi, Tanganyika Terr. O.A.
 Ringartz, Imfried. 25/27 c./o. Usagara Comp. Moshi. Tanganyika. Terr. O.A.
 Schatz, Richard. 26/28. Mjamvu Sijal Plantation. Morogoro. Tanganyika
 Terr. O.A. c/o. Herrn Karl Reichart.
 Schlieben, Rolf. 20/23. Lupembe, P. O. Mldandu, Tanganyika Terr.
 Ostafrika.
 Schubert, Hermann. 06/07. Plantage Sakura, Post Pangani. Tanganyika
 Terr. O.A.
 Schwarze, Wilhelm. 24/26. Plantage Sakura, Post Pangani. Tanganyika
 Terr., O.A.
 Sontag, Gerhard. 24/26. Mbegani, Bagamoyo. Tanganyika Terr. O.A.
 Stock, Julius. 99/00. Sunga Plantation, Lushoto Distr. Tanganyika Terr. O.A.

Streuge, Hans von. 25/28. Ifagara Comp. Ostafrika.
 Stridde=Lampert, Hanswolf. 24/27. Sunga Plantation, Lushoto Distr.
 Tanganyika Terr. O.A.
 Tang, Herbert, 26/28. Portg. Ost.-Afrika. Nähere Anschrift noch nicht bekannt.
 Treue, Hans-Karl. 23/26. Post Mjussi. P. J. J. E. Via Tanga, Tanganyika
 Terr. O.A.
 Voigt, Werner. 23/26. Bei Herrn Arras, Bagamoyo, Tanganyika Terr. O.A.
 Wolf, Martin. 27/29. Comp. Colonial D'Angoche Ltd. Plantacao Daboa.
 Angoche/Antonio-Ennes; Prov. de Mozambique. Portg. O.-Afrika.

Westafrika.

Güther, Kurt. 10/12. Misselese, Viktoria. Kamerun. W. A. P. V.
 Hofmann, Karl. 23/27. Mofive-Pflanzung, Viktoria, Kamerun.
 Kettner, Walter. 02/04. Mokundange. Bibundi-Pflanzungsgesellschaft,
 Kamerun.
 Knorz, Hans. 26/28. Fazenda de Luhanda. Guella. Distr. de Melange.
 Angola. P. W. A.
 Koehn, Richard. 21/23. c/o. Lange & Co., Caixa Postal 211, Loanda, Angola,
 P. W. A.
 Mylord, Erich. 19/21. Plantage Bussumbu. Viktoria, Kamerun, W. A. P. V.
 Oertel, Kurt. 21/23. Pflanzung Mukonje, Viktoria, Kamerun, K. K. C.
 Osterloh, Rudolf. 26/28. Viktoria, Kamerun. Ekona=A.G.
 Reich, Helmuth. 19/21. Fazenda Lundungo. Correio Ganda. Angola.
 Portg. W. A.
 Spamer, Rudolf. 26/29. Bibundi Gesellsch. Kamerun.
 Stachow, Hansjürgen. 26/29. c/o. Heinrich G. Oppermann. Loanda,
 Angola. Caixa Postal. Portg. W. A.
 Starke, Werner. 27/29. Bibundi Gesellsch. Kamerun. via Viktoria.
 Sturhann, August. 10/12. Bonge Pflanzung, Viktoria, Kamerun.
 Wackermann, Hermann. 02/04. c/o. Rein & Wessel, Mofive-Pflanzung,
 Viktoria, Kamerun.

Asien, Australien und Südsee.

Bachus, Herbert. 19/21. Soengei-Bahaja, Post Medan, Sumatra O.-A.
 Bagdahn, Herbert. 24/27. Koffieonderneming „Modasac“, Kota Mobagoe,
 Noord Celebes, Nederl. O.-Indien.
 Beckmann, Werner. 20/21. Doerian-Moeclan Estate, P.-K. Kwala, Bez.
 Langkat, Sumatra. O.-A. N. O.-I.
 Biese, Oskar. 06/08. Boenisari, P.-K. Tjikadjang, Garoet, Java, Nederl.-
 Ost-Indien.
 Blücher, Niklot von. 20/23. Melambang bij Salatiga, Java, N. O. I.
 Böhlen, Fritz. 06/06. Onderneming Montaja, Tjimahi, Java, Nederl.-
 Ost-Indien.
 Bunjes, Marinus. 25/27. Onderneming „Two. Rivers“ P. K. Deli,
 Sumatra. O.-A.
 Denklau, Ernst. 24/27. Serdang Cultuur Maatschappij P.-K. Takenjdu
 (Atjeh). Nederl.-Indien.
 Egidy, Ralph von. 19/20. Lau Boentoe Estate, P.-K. Kwala. Sumatra
 O.-A. Nederl.-O.-Indien.
 Friedrich, Helmut. 19/21. Senembah Mij, Medan, Saupang Aupat.
 P.-K.-Perbesjungan. Sumatra. O.-A. Nederl. O.-I.
 Geisler, Max. 07/09. c/o. Mr. Iverck. Seydney/Australien. 162 William Str.
 Gleisberg, Erich, 19/22. Tandjong-Morawa, Senembah Mij. Sumatra O.-A.
 Nederl. O.-I.

- Greßer, Wilhelm. 19/20. Deli Mij. Medan Sumatra O.-K. Niederl. O.-Indien.
- Heine, Werner. 25/27. Tjikopo Zuid., bij Buitenzorg, Java, Niederl.-O.-Indien.
- Hilleke, Ernst Ferdinand. 26/28. Rais Todjar Mahdawi Mesched Persien. Heimat: Recklinghausen, Kampstraße 56.
- Hudoffsky, Ulrich. 25/28. Cultur Mij. Hataban Pajakombo bij Padang. Sumatra.
- Hummel, Ferdinand. 11/12. Onderneming Montaja, Tjimahi-Bandoeng. Java N. O. I.
- Joneja. Keshodat, Singh, 22/24. Royal Botanic Gardens Silpur. Calcutta/India.
- Kadiri, Alindjan. 23/26. Dorkul/Turkestan, Rußland U. S. S. R. Leninstraße 34.
- Kaujche, Gustav-Adolf. 19/22. Tandjong Morawa, Senembah Mij., Deli, Niederl.-O.-Indien.
- Larisch, Hans von. 19/20. Soemoet Estate, B.-K. Laboean Bilik. Sumatra O.-K. N. O. I.
- Laudien, Werner. 24/26. Senembah Mij., Medan, Sumatra O.-K. Niederl.-O.-Indien.
- Lehmann, Anton. 21/23. Soengei-Bahaja Mij Deli. Sumatra O.-K. Niederl.-O.-Indien.
- Leonhardt, Rudolf, 19/22. c/o. Holl.-Amerik. Plantagen Mij., Kijarau Sumatra O.-K.,
- Lippoldes, Hans-Wilhelm. 24/27. Baron Baudschen Zuckerfabriken. St.-Ketegan bij Sepandjang. Soerabaya. Ost-Java. N. O. I.
- Müller-Boedner, Erich. 19/21. Deli Mij. Helvetia, Medan, Sumatra O.-K.
- Müller, Miki. 07/08. Niutatobatu, Tonga-Inseln, Südsee.
- Reidhart, Willy. 23/26. Landbouw Mij. Klataklan. Petoengradja. Ost-Java. N. O. I.
- Rixdorf, Oswald. 19/21. Veeteelt- u. Handels Ondng. Blang Rakal. Post Bireuen. Nord-Sumatra Niederl. O. I.
- Obffhorst, Werner. 19/20 u. 24/25. Medan Avroslaan 54. Sumatra O. K. Niederl. O. I.
- Ocker, Werner 26/28. Onderneming Balimbingan. H. V. A. Post Pematang. Siantar Sumatra O. K. Nidl. O. I.
- Peelen, Charles. 05/08. Onderneming Ngobo, Ambarawa, Java. Niederl. O.-Indien.
- Perlbach, Paul. 19/20. p. a. Advoland Bandoeng. West-Java. Niederl. O.-K.
- Reber, Heinz. 25/28. Sumatra. Heimat: Bremen, Wachmannstr. 70.
- Reiber, Rudolf. 10/12. Bandoeng. Hotel Wilhelma. Bragaweg. Java. Niederl. O.-Indien.
- Rexhäuser, Hartmuth. 24/26. Ondng. Tjimoelang bij. Buitenzorg, Java.
- Sia, Mustapha-Rafich. 21/25. Sokia (Smyrna) Türkei.
- Schlegten Dahl, Helmut. 19/20. Onderneming Poeloekan, Negara Bali, via Banjoewangi. Java, Niederl. O.-Indien.
- Schmidtmann, Erich. 07/08. Adm. Tjikopo, Buitenzorg, Java, Niederl.-O.-Indien.
- Schmid-Burgh, Hans. 03/06. Salamaua. Territory of New Guinea, Salamaua. Südsee.
- Schüffner, Wilhelm. 27/29. Senembah Mij. Sumatra O. K.
- Schulze, Adolf. 22/24. Kavieng, New Ireland. Territory of New Guinea, Salamaua. Südsee.
- Schulze, Otto. 19/21. Padang-Brahvang, B.-K. Bindjey, Sumatra O.-K. Niederl.-O.-Indien.
- Stoll, Karl. 25/28. Onderneming Elpapoetih. Amahai (Ceram) Niederl. O.-Indien.
- Stutte, Otto. 13/19. H. V. A. Laras, Bez. Siantar, Sumatra O.-K.

Voigt, Erich, 19/20. N. V. Landbouw Mij. Wilhelmina. Halte Ijbadak
Java N. O. I.
Winkel, Ernst. 09/12. Soember-Ijoeling, Dampit, Java, Niederl.=O.=Ind.
Zimmermann, Fritz. 13/20. Paree b. Kediri, Java, Niederl.=O.=Indien.

Nord-Amerika.

Bäumer, Rolf. 26/28. Canada. Heimat: Hannover=Kleefeld. Kirchwärders-
straße 19.
Bredt, Rudolf. 22/24. Canada. Heimat: Heidelberg, Blumenstr. 16.
Dröge, Oswald. 23/25. Atlantic Hardwood Corporation, P. O. Box 2077.
Jacksonville, Florida. U. S. A.
Eßkuchen, Hans. 09/11. 2117. Budlong Ave., Los Angeles, California.
U. S. A.
Goëbe, Hans, 25/27. c/o. Paul Siebert. Southey/Sask. Canada.
Hagens, Henry, 07/10. Rockefeller Institute, Princeton, New Jersey, U.S.A.
Krankenhagen, Wilhelm. 01 03. Nr. 461 Snelling Ave., St. Paul.
Minnesota. U. S. A.
Mecke, Hans 02/03. Los Angeles, Calif. Suite 1122. Commercial Exchange
Bldg. 416 West Eighth Street.
Nuser, Werner. 21/23. 211 12. Old Bedford Road, Portchester, New York.
U. S. A. Heimat: Postmeister Nuser, Fellbach (Württemberg.)
Remmers, Albert. 05/08. 737 Macon Street, Brooklyn, New York. U.S.A
Risch, Edwin. 24/26. c/o. Rev. Wahl, 10014 - 81th. Ave., Strathcona near
Edmonton, Alberta, Canada.
Schopfer, Fritz. 22/24. Beaver Dam Stock Farm, Montgomery, New York.
U. S. A.
Schreiber, Adam. 25/27. c/o. W. Wahl. 10014 - 81th. Ave. Strathcona
near Edmonton, Alberta. Canada.
Trentler, Wolfgang. 19/20. 29. Winslow Ave. Brighton Str. Rochester.
N. Y. U. S. A.

Mexiko, Zentral-Amerika und Antillen.

Ariza, Julia, José. B. 10/11. Fabrica Nacional de Fosforos, Puerto Plata,
Rep. Santo Domingo.
Baumgartner, Max. 20/21. c/o. Anderjon, Clayton & Co. Mgodon, Apt.
62. Cajeme, Sonora, Mexico.
Brümmer, Göran von. 24/27. c/o. Compania de Tabaccos de San Andrés
San Andrés-Tuxtla, Est. de Veracruz, Mexico.
Czejka, Hardi. 23/25. c/o. Niehaus, Finca Waldeck. San José de Costa Rica,
Costa Rica.
Ender, Fritz. 20/22. c/o. Otto Hahner, San Pedro de Macoris, Rep. de San.
Domingo. 3. St. Graz, Lichtenfelsgasse 21.
Gläserer, Hans-Joachim. 19/21. Finca Osuna-Rochela. San Andres Osuna
Guatemala. C. A.
Haedel, Rudolf, 20/22. Finca „Las Sabanetas“, Barbarena. Guatemala
C. A.
Hahner, Otto, 19/21. San Pedro de Macoris, Estate Santa Fé, Rep.
Dominicana.
Hey, Eide. 20/22. c/o. Delfius & Co., Tepic, Nayaret. Mexico.
Jahriß, Alexander. 21/23. Finca Trece Aguas. Panzós-Senahú. Dep.
Alta Verapaz. Guatemala. C. A.
Kandt, Günther, 26/28. Finca „El Peru.“ Tumbador. Dept. San Marcos.
Guatemala C. A.
Karpe, Hans. 24/26. Finca „Las Sabanetas“, Barbarena. Dep. de Santa
Rosa. Guatemala C. A.

- Krejschmar, Hermann. 19/22. c/o. Buchenau & Cia., Torreon, Coah. Mexiko. Apartado 27.
- Lünze, Dietrich-Wilhelm. 24/27. Hacienda „Oragon“, Turrialba. Costa Rica.
- Merjowsky, Hans. 14 u. 19/20. Finca „Mediodia“, Tumbador, Dep. San Marcos, Guatemala. C. A.
- Mössinger, Helmuth. 20/22. Los Maravillas, Tapachula, Chiapas. Mexiko.
- Rebeur-Paschwitz, Heinz von. 26/28. Finca „El Porvenir“. Dep. San Marcos. Guatemala C. A.
- Sander, Ulrich. 21/24. Ingenio de San Lorenzo Su Cia., Higuera de Saragoza Sinaloa. Mexiko.
- Schlick, Ernst. 26/29. Nottebohm & Co. Guatemala. C. A.
- Schrader, Martin. 25/28. c/o. Deininger, Puerta la Laguna. San Salvador, El Salvador, C. A. Via New York.
- Schüßler, Hans. 24/26. Finca „Trece Aguas“, Panzós-Senahú. Dept. Alta Verapaz. Guatemala, C. A.
- Schwarz, Joachim-Lebrecht. 24/26. c/o. Oscar Majus, Finca „China Sayub“ Cobán. Guatemala, C. A.
- Stiel, Walter. 10/11. Central Teresa Oriente, Ceiba Hueca. Cuba.
- Ströfer, Walter. 08/11. South Portorico Sugar Comp. Puerto Rico. Central-Amerika.
- Ufer, Heinrich. 13 u. 19/20. „La Morena“ Chiquimulilla, Dept. Santa Rosa, Guatemala. C. A.
- Umbach, Fritz. 20/22. San Pedro de Macoris. Ingenio, Santa Fé, Rep. Dominicana. (West Indien).
- Walte, August. 22/24. c/o W. Deininger. Puerta „La Laguna“, El Salvador. C. A.
- Wecker, Herbert. 22/25. c/o. Giesemann y Co., Tapachula, Aprt. 27. Mexiko.
- Winter, Rudolf. 14 u. 19/20. Finca „El Eden.“ San Antonio, Suchitepeques. Guatemala. C. A.
- Würß, Jochen. 25/27. c/o. Miguel Mombiela Finca Palestina, Coatepeque, Guatemala, C. A.
- Zassenhaus, Hans. 21/23. c/o. A. Laßberg & Co. Austin. Texas. U.S.A.

Süd-Amerika.

- Albrecht, Ferdinand. 25/28. Fazenda Monte verde, Estacao California Leopoldina Railway. Est. Rio de Janeiro. Brasilien.
- Amsinck, Rudolf. 20/23. c/o. Weigel, Bohnen & Co., Buenos Aires. Argentinien.
- Ankelen, Otto. 26/28. Fundo Las Casas. Panguelhue. Chile. Via Buenos Aires.
- Barthel, Richard. 05/08. Valparaiso, Casilla 3163. Chile.
- Bohne, Erich. 23/25. Fazenda Salto Grande. Villa Americana. E. F. C., Paulista. Estado de Sao-Paulo. Brasilien.
- Brettschneider, Karl. 23/26. Fazenda Corvo Branco, Bury, L. Sorocaba na, Est. de Sao Paulo. Brasilien. F. C. S.
- Ferger, Fritz. 19/22. Hacienda Quebradilla, Est. Rayado, Casera, Prov. Valparaiso. Chile.
- Fertsch, Ernst. 12/14. Porto Feliz, Empresa Chapeja. Via, Neu Württemberg, Estacao Belizario, Rio Grande de Sul. Brasilien.
- Fiebrig, Frau Dr. geb. Ingeborg Fick. 18/20. Asuncion, Jardin Botanico Paraguay.
- Flores, Manuel. 24/26. Tunja (Boijacá), Columbien, Süd-Amerika.
- Forsmann, Herbert. 12 u. 19. Escuela Nacional, Los Quirquinchos, F. C. C. A. Prov. Santa. Fé. Argentinien.

- Garthe, Julius. 11/13. Estacion „Los Leones“, Est. Claffon, J. C. C. A.,
 Prov. Santa, Jé, Argentinien.
 Gocht, Gerhard. 20/22. Heda, Sta. Elena, Casma. Peru. S. A.
 Goebel, Walter. 03/04 Col. Independencia. Villa Rica. Paraguay.
 Goettner, Arno. 21/24. Fundo Postague, Est. Dinguin. Chile.
 Großmann=Siegert, Oskar, 18/20. Caracas, Ap. de Correo Oficina,
 Ceste 8, Nr. 24. Venezuela.
 Hagenbeck, Paul. 07/09. Ujina Varzinhas, Larangeiras, Sergipe. Brasilien.
 Hamann, Rudolf. 12/15. Punta Arenas, Casilla 96. Chile.
 Hartenstein, Robert, 19/21. c/o. J. A. de Hartog, Bahia, Caixa, Postal 8.,
 Brasilien.
 Hebel, Hermann. 07/09. Negociacion Agricola Barbacay, Huarmey. Peru.
 S=Amerika.
 Heller, Max, 13/19. Rosario de Santa Jé, Consulado Aleman. Calle
 Uruquina 1/60, Argentinien.
 Hild, Arthur. 22/25. Estacion Palmar, Juan Jorge, J. C. N. E. A. Prov. de
 Entre Rios. Argentinien.
 Keetmann, Alfred, 23/25. Fazenda Corvo Branco, Bury, l. Sorocaba na.
 Est. de Sao Paulo. Brasilien J. C. S.
 Kilian, Hans. 16 u. 20. Col. Kiebig. Estancia Apostolos, Prov. Corrientes
 Argentinien.
 Kleiner, Wolfgang. 02/04. Post Ibitimy, J. C. C. P. Estancia Anasco.
 Paraguay.
 Knoop, Edwin. 21/24. Colonia Baron de Kiebig, Estacion Apostolos, J. C.
 N. E. A. Argentinien.
 Kraemer, Jaques. 21/24. Establecimiento „La Lisette“, San Carlos, Prov.
 de Corrientes, J. C. N. E. A. Argentinien.
 Kubierschky, Fritjof. 09/11. Fundo Pelehne, Nebuco, cerca Chilliana.
 Chile.
 Kux, Erich. 10 13. Negociacion Agricola, Barbacay, Puerto Huarmey. Peru
 Langius=Beniga, Folkmar. 14 u. 19 21. Sao Paulo, Rua Galvao Bueno
 Estado de Sao Paulo. Brasilien.
 Leuckfeld, Harald. 22/24. Bunge & Born, Estancia „La Catalina“ Diego
 de Alvear. Argentinien.
 Lohmann, Lorenzo. 21/23. Consul Mahmus, Avenida Alemana, Temuco
 Chile.
 Löhner, Hans. 19/20. c/o. Zeller, Moser y Cia. Sta. Cruz. Bolivien.
 Massow, Robert. 21/23. Hacienda San Luis, Estac. Miraflores. Chile.
 Meinert, Karl. 02/04. Remanso Castillo. Sant. Trinidad (Loma Pyta)
 Afuncion. Paraguay. S.=Am.
 Meyer, Johann-Wilhelm. 99/00. Colonia Independencia. Villa Rica.
 Paraguay.
 Meyer, Joseph. 26/28. c/o. Mr. Rob. Blume, La Germania, Prov. Corrien=
 tes. Argentinien,
 Mick, Ludwig. 22/24. Estacion Puiggari, Prov. de Entre Rios, Via Dia=
 mante. Parana. Brasilien. In der Heimat.
 Oehring, Ernst. 02/05. Ygros. Paraguay.
 Plaas, Werner. 22/25. Fazenda Salto Grande. Villa Americana E. J. C.
 Paulista. Estado de Sao Paulo. Brasilien.
 Pockels, Walter. 02/05. c/o. Rosario, Fretes Seccion agricultura, Yuty, Est.
 J. C. C. P. Ygros Paraguay.
 Reiniger, Erwin. 04/04. Farmacia Alemana. Villetta. Paraguay.
 Schwarz, Herbert. 19/21. Recife, Brasilien. Caixa Postal 405.
 Schwadener, Hermanu. 21/23. Fundo Tulenco, Estacion General Cruz.
 Chile.
 Schwarz, Edgar. 19/21. c/o. Juan Schwartz, y Cia. Medellin. Columbien.
 Scherbrock, Otto. 10/12. Traub & Hueck, Est. Seis de Febrero, Rio de
 Colorado, J. C. S. Argentinien.
 Sonnenberg, Werner. 20/23. Fazenda Sao José, E. J. de Gayaz, Est.=Engb
 Bethout. Brasilien.

- Stangier, Joseph. 23/25. Fazenda Corvo Branco, Est. de Sao Paulo, Bury, E. J. S. Brasilien.
- Stöpel, Karl. 26/28. Hacienda Sant. Vicente, 343 Casillia. Los Andes. Chile.
- Stühlinger, Diether. 25/27. Empresa Agricola=Majes, Emmel Hermanos. Hacienda San Vicente. Corire. Peru.
- Thofern, Dietrich. 21/23. Bei Herrn Gustav Otto. Blumenau. Rua Bon Retiro, Brasilien.
- Trommershausen, Friedrich, 06/09. Estancia Mercedita, Yofre, J. C. N. E. A. Argentinien.
- Trurnit, Karl. 10/12. Est. San Ramon, Territorio Rio Negro, Officina Nabel Huapi, J. C. S. Argentinien.
- Uhl, Karl. 99/00. Quinta Helvetia, Itaty. Paraguay.
- Ulrich, C.Frederik. c.o. Senator Gonzalez=Cortes. Huerfanos 1492. Santiago de Chile. Chile. S. A.
- Wachner, Friedrich. 03/04. San Bernardino. Paraguay.
- Weigel, Gerhard. 12/13. c./o. José C. Paz y Paravicini, Vicente Lopez, J. C. C. A. Argentinien.
- Weissenbruch, Arthur. 01/02. Hammonia Blumenau, Sta. Catharina, Süd=Brasilien.
- Werner, Walter. 00/02. Caja Grande, Puerto Salaverry, Hacienda Chuin. Peru.
- Winzer, Robert. 08/11. Estancia, La Coluda, Trinidad, Dep. Florez, Uruguay.
- Zimmermann, Herbert, 12/13. Chingui=Lomas, Villa San Pedro. Paraguay.

Mitglieder des V. A. G. deren Anschriften unbekannt sind :

- Abdulla, Biknafar. 27/29.
- Arnim, Georg Dietloff von. 25/28. befindet sich jetzt in Columbien.
- Borchers, Siegfried. 20/22.
- Dörfer, Karl. 09/12.
- Ferger, Ernst. 23/25.
- Freitag, Werner. 11/12.
- Giese, Ernst. 19/21.
- Grote, Wilhelm. 19/20.
- Hoffmann, Albert. 03/05.
- Karlowa, Otto, 05/08. S. W. A.
- Klaßadt, Heinrich. 11/13.
- Kohlhammer, Fritz. 19/20.
- Laubenheimer, Richard. 14/14. Zulezt in Brasilien.
- Laue, Hans. 01/03. Zulezt in Mexiko.
- Mahdawi, Madjid. 27/29.
- Mahraun, Richard. 11/13. Zulezt Port Guinea, Westafrika.
- Frau Hilde Möckel. 23/23.
- Neumann, Karl. 12/14.
- Plambeck, Max. 22/24.
- Pohlschmidt, Walter. 27/29. Canada.
- Poll, Ernst. 19/20.
- Prince, Hassow von. 19/22.
- Schmidt, Ferdinand. 19/20.
- Schülke, Robert. 22/24.
- Schulze, Fritz. 19/21.
- Steinmeister, Otto. 06/08.
- Weber, Hans. 20/23. Zulezt in Guatemala.
- Weddige, Dr. Ludwig. 06/07.

Die Rassenpolitik der nordamerikanischen Einwanderungsgesetze und wir.

Das Verhalten der Ver.-St. von Amerika gegenüber der Einwanderung im Allgemeinen ist von größter Bedeutung nicht nur für die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch für die Gestaltung des Bevölkerungsbildes der Erde. Solange die Union alles, was im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten eine Zuflucht und ein Fortkommen suchte, aufnahm, war der Zustrom in andere Erdgebiete ein verhältnismäßig sehr geringer. Seit die Amerikaner sich gegen die aus Europa drohende Ueberflutung wehren, ist der wirtschaftliche Aufschwung Kanadas in Erscheinung getreten; hier entsteht ein Volksgebilde, welches mit dem der Ver. St. der Vorkriegszeit, oder richtiger noch des 19. Jahrhunderts eine große Aehnlichkeit zu bekommen scheint.

Seit Osteuropa fast gar keinen Zutritt beim Bruder Jonathan mehr findet, ist jeder der in Kapstadt einlaufenden Dampfer in seiner dritten Klasse mit Ostjuden überfüllt, die mittellos ankommen; sie können nicht selbst die 50 Pfd. hinterlegen, die nötig sind, um ihnen den Eintritt zu gestatten, aber es sind finanzielle Kräfte am Werk, die für jeden dieser Ankömmlinge die Landungserlaubnis erwirken; denn hier winkt eine Zukunft der Entwicklung, die es für diese Kreise lohnend erscheinen läßt, in umfangreicher Weise festen Fuß zu fassen und für eine fernere Zukunft zu sorgen.

Man braucht sich nur diese beiden Tatsachen zu vergegenwärtigen, um sich von der allgemeinen Wirkung der Einwanderungsgesetzgebung der Ver. St. ein Bild zu machen.

Für uns Deutsche aber, für welche heute die Auswanderung die einzige tätige Kolonialpolitik ist, die wir treiben können, hat das Verhalten der Ver. St. eine ganz besondere Bedeutung; denn sie waren immer das Hauptwanderziel unserer Landsleute.

Die Menschenmassen, welche das alte Germanien in der Völkerwanderung im Verlaufe einiger Jahrhunderte entsandte, um als Goten, Burgunder, Vandalen, Langobarden, und wie sie alle heißen mochten, im sonnigen Süden neue Wohnsitze zu suchen, und zur Blutauffrischung jener Völker das Beste beizutragen, sind sicher nicht wesentlich größer gewesen, als die Zahlen der Einwanderer deutschen Blutes, die in den letzten drei Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts an der Küste der Ver. St. den Dampfschiffen entstiegen, allein in den 4 Jahren von 81 bis 84 landeten ihrer 800 000.

Die Veranlassung dazu waren Zeiten wirtschaftlicher Not, die sicherlich nicht so groß war, wie wir sie heute mit einer

Arbeitslosigkeit von 1 bis 2 Millionen Menschen alljährlich erleben; man kann daher gut und gern glauben, daß, wenn heute der Zugang in jenes Land der Sehnsucht ebenso ungehindert wäre wie damals, die jetzigen Ziffern hinter jenen nicht zurückstehen würden.

Die Gesetzgebung der Ver. St. aber hat einen Riegel vorgeschoben, als die im Weltkrieg naturgemäß ruhende Zuwanderung nach dessen Schluß aufzuleben anfing. 1921 bestimmte das sogenannte Trecentumgesetz, daß die zulässige Menge der Einwanderer auf 3% von derjenigen Anzahl amerikanischer Staatsbürger beschränkt werden sollte, die in dem betreffenden Herkunftslande geboren und in die amerikanische Volkszählung von 1910 aufgenommen worden waren; das waren im Ganzen 357 807 Personen. Ein Zusatzgesetz vom 19. Mai 1924 legte den Zensus von 1890 zu Grunde und senkte den Hundertanteil von drei auf zwei, was eine Beschränkung auf 164 667 Einwanderer insgesamt bedeutete.

Vom 1. Juli 1927 ab wurde — mit Wirkung vom 1. Juli 1929 — die Gesamtzahl der Einwanderung auf 150 000 herabgesetzt und der Anteil der einzelnen Nationen daran nach dem Verhältnis bestimmt, in welchem die betreffende Nation an der Zusammensetzung des amerikanischen Volkes nach dem Zensus von 1920 beteiligt war.

Damit fiel die deutsche Quote von 51 227 auf 25 957, was wohl ungefähr den zehnten Teil dessen bedeuten dürfte, was heute bereit wäre, aus Deutschland den Ver. St. jährlich zuzuströmen, wenn man die wirtschaftliche Not der großen Wanderzeit des vorigen Jahrhunderts mit den heutigen Zuständen vergleicht.

Die Ursachen für dieses Verfahren der Amerikaner sind wirtschaftlicher, politischer und völkischer Natur. Die Ver. St. sind das einzige Industrieland der Welt, in dem Marxismus und Sozialdemokratie nahezu gar keinen Boden gefaßt haben, weil die wachsende Industrie unter stärkstem Zollschutz für alle Menschen Arbeit und gute Entlohnung bot. Wohl hätten die Industriellen infolge starker Einwanderung eine Herabdrückung der Lohnhöhe nicht ungern gesehen; der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes und insbesondere auch derjenige der Arbeiterschaft aber stimmt nicht ein in den Ruf: „Proletarier aller Länder vereinigt euch“; man hält auf gute Löhne und weist diejenigen, die den Lohn drücken könnten, zurück; denn sie würden zugleich, was nicht nur der amerikanischen Regierung, sondern auch der weit überwiegenden Mehrheit des Volkes als verabscheuungswürdig gilt, den Marxismus in das Land tragen, den man in den Hauptzuwanderungsländern, und darunter nicht zum wenigsten in Deutschland, zu immer schrankenloserer Macht kommen sieht.

Nach Internationalitätsgefühl und nach Demokratie, wie sie bei uns im Schwunge ist, sieht das nicht aus; und unsere Herren Demokraten werden sich dreimal, wie vor dem Gottseibeiums, aber gar erst vor den völkischen Gesichtspunkten, bekreuzigen,

die in allererster Linie als die Veranlassung zu dieser Gesetzgebung zu gelten haben.

Die letzte und wichtigste Veranlassung dazu ist ein Buch über Rassenfragen, gegenüber dessen Inhalt unsere um Hans Günther sich sammelnden Verehrer der nordischen Rasse fast die Segel streichen müssen. Unsere gesamte Linkspresse, insbesondere auch ungeteilt diejenige der Deutschen Demokratischen Partei, macht diese Rassenforschung verächtlich und will den Glauben erwecken, daß es sich hier um kindische Spielereien handle; die wirkliche und wahre Demokratie der Ver. St. Amerikas aber baut auf diesem Buche eine Gesetzgebung auf, welche geradezu weltbewegende Bedeutung hat.

Es ist „The Passing of the Great Race“ von Madison Grant (Deutsch: „Der Untergang der großen Rasse“, bei Lehmann, München), von dem der Verfasser im Vorwort der 4. Auflage sagen kann:

„Der Untergang der großen Rasse“ war in seiner ursprünglichen Form vom Verfasser dazu bestimmt, seine Landsleute auf die überwältigende Wichtigkeit der Rasse und die Torheit der „Schmelztiegel“-theorie hinzuweisen, sogar auf die Gefahr heftigen Widerspruchs hin. Diese Absicht ist vollkommen erreicht worden, und einer der weitestreichenden Erfolge der in diesem Werke und in den seiner Veröffentlichung folgenden Auseinandersetzungen ausgesprochenen Leitsätze war der Beschluß des Kongresses der Ver. St., Maßnahmen zur Beschränkung der Einwanderung unerwünschter Rassen und Völker zu treffen.“

Neben Madison Grant's Buch, welches rein rassenwissenschaftlich und historisch aufzeigt, was die Rasse, die er in Sonderheit erhalten und gepflegt wissen will, in der Vergangenheit für die Welt geleistet hat, hat noch ein Buch, und zwar Lothrop Stoddards „Revolt against civilisation“, (deutsch: „Der Kulturunsturz, die Drohung des Untermenschen“ bei Lehmann, München), zu dieser Beschlußfassung im Kongreß der Ver. St. mitgewirkt. Das letztere befaßt sich kaum an irgend einer Stelle ausdrücklich mit der Rasse, sondern es legt lediglich den Zustand dar, wie es werden würde, wenn die Minderwertigkeit des Menschengeschlechtes, der Untermensch, tatsächlich zur vollen Herrschaft gelangen sollte. Lothrop Stoddard stellt das eiserne Gesetz von der „Ungleichheit“ der Menschen in den Vordergrund: Nicht die Umwelt, sondern die Erb- oder Keimmasse ist die Vorbedingung der Höherwertigkeit, und Höherwertige haben die Befähigung, auch höherwertige Nachkommen hervorzubringen.

Welcher Herkunft nun diese Höherwertigen in der Bevölkerung der Ver. St. sind, das steht nach den Angaben des Verfassers seit langer Zeit für die amerikanischen Biologen und Soziologen fest, die zu den folgenden Ergebnissen gelangt sind:

- 1.) Der alte eingeborene Grundstock als gleichsam günstigste Auslese aus den Völkern Nord-Europas ist der höchstwertige Bestandteil.

- 2.) Die späteren Einwanderer aus dem nördlichen Europa, obwohl in der Hauptsache aus denselben Ländern stammend, sind etwas weniger höherwertig.
- 3.) Die neueren Einwanderer aus dem südlichen und östlichen Europa sind entschieden unterlegen.
- 4.) Die Neger sind minderwertiger als alle anderen Volksbestandteile.

Nach Feststellungen des maßgebenden amerikanischen Gelehrten Prof. S. M. Terman an Kindern der New-Yorker City-Volksschulen ist das Verhältnis der Begabungsziffer bei Kindern

eingeborener weißer Amerikaner:	106
„ Nordeuropäer:	105
„ Italiener:	84
„ Portugiesen:	84

Die Regierung der Ver. St. hat nach Lothrop Stoddard die sämtlichen zum Heeresdienst im Weltkrieg eingezeichneten Leute, eine Million sieben Hunderttausend an der Zahl, einer Begabungsprüfung unterzogen, welche nach dem Zugeständnis der Heeresleitung in hohem Maß dazu geführt hat, im Kriege die richtigen Leute an die richtigen Stellen zu setzen.

Im Ganzen sind dabei nur 4,5% als sehr hoch begabt erkannt worden, 9% als hoch begabt, und 41,05% als von anständiger Durchschnittsbegabung; alle diese gehören den vier obersten der im ganzen in acht Stufen eingeteilten Gesamtzahl an.

Zu diesen gleichen vier oberen Klassen zählen fernerhin von einer besonderen Auswahl weißer Mannschaften 36,5%, farbiger Mannschaften dagegen 9,7%, von den in dieser Auswahl befindlichen Offiziere aber 100%, was bedeutet, daß unter diesen letzteren die 4 untersten Kategorien überhaupt nicht vertreten sind.

Man hat fernerhin eine Einstufung von im Ausland geborenen und zum Zwecke dieser Untersuchung ausgewählten Mannschaften vorgenommen, um festzustellen, wie verhältnismäßig viele davon als höherwertig, und zwar den beiden obersten Begabungsklassen angehörig, und ebenso, wieviele davon den beiden untersten Stufen, also unbegabt sind.

Dabei ist folgendes festgestellt:

Hundertatz der Höherwertigkeit:	
England	19,7
Schottland	13,0
Holland	10,7
Kanada	10,5
Deutschland	8,3
Dänemark	5,4
Schweden	4,3
Norwegen	4,1
Irland	4,1
Türkei	3,4
Oesterreich	3,4

Rußland	2,7
Griechenland	2,1
Italien	0,8
Belgien	0,8
Polen	0,5

Hundertfuß der Minderwertigkeit:

Geburtsland:

England	8,7
Holland	9,2
Dänemark	13,4
Schottland	13,6
Deutschland	15,0
Schweden	19,4
Kanada	19,5
Belgien	24,0
Norwegen	25,6
Oesterreich	37,5
Irland	59,4
Türkei	24,0
Griechenland	43,6
Rußland	60,4
Italien	63,4
Polen	68,9

Diese Begabungstafeln beziehen sich auf im Ausland geborene Menschengruppen in Amerika bei dem Eintritt der Ver. Staaten in den Weltkrieg. Sie können also nicht als vollgültiger Maßstab für die Begabungszusammensetzung der Heimat gelten; es ist anzunehmen, daß die höchststehende und damit rassen-tüchtigste Klasse, da sie wenig Veranlassung zum Auswandern hat, fehlt, daß dagegen von der großen Gesamtheit der rührigste, unternehmungslustigste und daher beste Bestandteil in diese Prüfung gelangt ist.

In beiden Tafeln zeigt sich eine auffallende Gleichmäßigkeit insofern, als die Nationen, welche in erster Linie germanischen Stammes und damit nordischer Rasse sind, in Bezug auf die Begabung oben stehen, nämlich: England, Schottland, Holland, Deutschland, und daß sie gleichfalls die geringste Verhältniszahl Minderwertiger aufweisen.

Nebenbei nur möge die Aufmerksamkeit auf Polen gerichtet werden, das in beiden Listen auf das kümmerlichste abschneidet, das Volk, welches durch das Versailler Diktat das Recht hat und ausübt, seine Willkür an der ihm unglückseligerweise anheim gefallenem weit über ihm stehenden deutschen Bevölkerung auszulassen.

Deutschland steht in beiden Listen gleichmäßig als fünfbestes Land, was noch besser sich gestaltet haben würde, wenn nicht die Aufstellung dieser Prüfungen doch wohl etwas unter dem Einfluß der Kriegsabneigung gestanden haben dürfte.

Lothrop Stoddard hat in seinem Buche weder die nordische Rasse noch überhaupt die Rasse in den Vordergrund gestellt, er hat lediglich die ungeheuren Schäden dargelegt, welche durch die unheimlich wachsenden Zahlen der Minderwertigen für jede beliebige Volksgemeinschaft drohend emporsteigen. Bei seinen Nachweisen spricht er nicht von der Leistungsfähigkeit der Rasse, sondern von derjenigen der Volkszugehörigkeit, aus der man aber, wie oben aufgezeigt, das Recht hat, auf die erstere zu schließen, und damit ergibt sich auch der Zusammenhang zwischen seinen und Madison Grants Nachweisungen.

Dieser letztere aber singt in seinem Buche geradezu das „Hohe Lied“ von der nordischen Rasse.

Schweden, Norwegen und Dänemark liefern „alljährlich Schwärme eines herrlichen Auswandererschlages nach Amerika“ und sind für ihn noch jetzt die Hauptbildungs- und Entwicklungsstätte für die Herrenrasse.

Sein Buch ist 1916 erschienen, als schon die Kriegspsychose drüben ihre Wirkung tat, und daher kann es nicht allzusehr Wunder nehmen, daß auch dieser klare Kopf, wie man an einigen ungerechten Äußerungen erkennen kann, davon ergriffen war. Trotzdem aber kann er nicht umhin, zuzugeben, daß „neben Skandinavien nur noch in Nordwestdeutschland, die nordische Rasse ihre volle Kraft behauptet zu haben scheint, trotz der ungeheuren Vergeudung ihrer besten Kämpfer durch die 3000 Jahre währende Entsendung ihrer Kriegsschwärme“.

Aus diesen Gegenden ist nach Madison Grant der Strom jener Wandervölker über die Erde erflossen, welche das Höchste und Beste für das Wohl der Menschheit geleistet, und die auch in vielfältiger Form zu den verschiedensten Zeiten ihren Anteil beigetragen haben zu der Bildung des Angelsächsentums, der Hauptgrundlage des amerikanischen Volkes.

Die Verbindung der Gedanken von Madison Grant und Lothrop Stoddard ist der Demokratie der V. St. die Veranlassung zu der Einwanderungsgesetzgebung geworden, obwohl beide Schriftsteller als weitere Sicherung der rassischen Zukunft des Volkes der Union eine gesetzlich durchgeführte Ausmerzung der offenbar Minderwertigen fordern, deren Form man in Deutschland garnicht auch nur andeuten dürfte, ohne, zum mindesten von unserem links herumrauschenden Blätterwalde, als das Urbild aller Unmenschlichkeit gebrandmarkt zu werden.

Die Gesamtgesetzgebung der V. St. zum Schutz und zur Erhaltung der nordischen Rasse geht unbeirrt ihren Weg weiter; das zeigt die neueste Verschärfung in der Herabsetzung der nationalen Quoten ab 1. Juli 29. Die englische Einwanderung wird im Rahmen der 150 000 Zugelassenen unerhört begünstigt, die deutsche dagegen um 50% herabgesetzt. Daß diese Maßnahme nicht einseitig gegen unser Volk gerichtet ist, beweist die verhältnismäßig noch stärkere Benachteiligung der sämtlichen Skandinaven. Man hat dadurch in erster Linie die Bewohner

der Ost- und Südoststaaten Europas treffen wollen, welche man drüben als die „Schmutzig=weißen“ zu bezeichnen beliebt, und die jetzt eigentlich nur noch tropfenweise alljährlich zugelassen werden; aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß man froh ist, ungeachtet der rassistischen Eignung, den deutschen Zustuß zu gleicher Zeit mit abdrosseln zu können, weil man sich auf diese Weise vor der in Deutschland immer gewaltsamer auftretenden marxistischen Seuche glaubt schützen zu müssen.

Es ist versucht worden, die Verminderung der deutschen Einwanderungsziffer zu verhindern, und der nicht deutschfeindlich eingestellte Präsident Hoover soll geneigt gewesen sein, entprechenden an ihn herangebrachten Wünschen Rechnung zu tragen, woran ihn der zu frühzeitig eintretende Schluß der Parlamente gehindert habe.

Wir müssen also vorläufig damit rechnen, daß nur rund 25 000 Deutsche jährlich in den V. St. Unterkommen finden. Aber selbst wenn die alte etwas mehr als doppelt so hohe Zahl wieder hergestellt werden sollte, so ist das für das durch unsere bestehenden Verhältnisse hervorgerufene Auswanderungsbegehren nur ein Tropfen auf weißglühendes Eisen. Grundsätzlich wird sich daran in absehbarer Zeit nichts ändern; denn der Rassenwille der V. St. steht fest: sie wollen nicht nur durch ihre günstige wirtschaftliche Lage und durch die Macht des Geldes die Welt beherrschen, sondern sie sehen weiter in die Zukunft: Sie wollen durch die Aufzucht der leistungsfähigsten und herrschaftstüchtigsten — der nordischen — Rasse ihrer Weltgeltung eine unerschütterliche Grundlage geben, indes Europa im Rassenmischmasch verkommt.

An uns ist es, diese Sachlage in Rechnung zu stellen.

Je stärker der durch Auswanderung nach Nordamerika nicht erleichterte Innendruck sich gestaltet, desto mächtiger wird sich das sehnstüchtige Drängen insbesondere der Tüchtigen und Arbeitswilligen entwickeln nach Freiheit und Gelegenheit zur Arbeit draußen in der Welt. Diese Lage wird Auswege nach anderen Richtungen suchen, und die nächstliegende und wichtigste Aufgabe der Tätigkeit, die wir heute deutsche Kolonialpolitik zu nennen gezwungen sind, muß es sein, die richtigen Wege dafür zu finden, damit dieses tüchtige Volksmaterial nicht verloren geht, sondern kulturell und wirtschaftlich dem Deutschtum erhalten bleibt.

Arning.

Briefe.

Brief aus Südwest-Afrika.

. . . . Meine Farm ist . . . 4000 ha groß. . . . O. ist ein recht guter Viehplatz, es hat daneben aber noch Ackerbaummöglichkeiten. — In der Nähe meines Hauses habe ich ca. 80 ha nicht geackertes Land. Es gefällt mir aber nicht dafür, denn der Boden ist Kalkmergel und zu warm, erfordert zuviel sicheren Regen, auf den ich nicht rechnen kann. — Ich lege diese Flächen mit stachellosem Feigenkaktus an, beginne mit dem ersten ha in den nächsten 14 Tagen — 3 Wochen mit 2000 ausgesuchten Saatblättern. — Daneben habe ich bereits im Garten auf Bewässerung an 300 Blätter als Vermehrungsstück angelegt. — Etwa 3,5 km südwestlich meines Hauses habe ich sehr gutes Ackerland in einer Omuramba, — roter sandiger Lehm, — sehr tiefgründig. Letzteres scheint mir überhaupt der springende Punkt für den Ackerbau dieses Bezirks zu sein. Nur bei großer Tiefgründigkeit scheint mir die Möglichkeit zur Rentabilität des Ackerbaus gegeben. Nun, ich bin noch nicht soweit, um mich in größerem Maßstabe nebenher, — denn ich will Ackerbau immer nur nebenher mit den vorhandenen auch sonst nötigen Arbeitskräften betreiben und im Maße der vorhandenen Ochsen.

O. hat sehr reichliches und gutes Wasser, Brunnen mit Windmotor, Bassin mit einem Fassungsvermögen von ca. 270 cbm, eine doppelseitige Viehtränke, ebenfalls aus Klippen massiv gemauert von 16—18 cbm Inhalt. Im Süden der Farm habe ich eine Quelle, die aber nicht durchhält. Dammbaumöglichkeiten bestehen auf der Farm, so z. B. eine Stelle, die ich in 3—4 Wochen mit einer kleinen Erdschaufel einmal fertigmachen könnte.

O. ist eingezäunt, — ich habe am Hause (als Ackerkamp gedacht) einen Kamp von ca. 350 ha. Leider wurde dieser Kamp mit fast 400 Stück Vieh während 3 Monaten bestockt und kahlgefressen, bevor ich kam, was meine Wirtschaft im Anfang erschwert. Ich bin nun dabei, 15 km Innenkampzäune zu bauen, um eine geregelte Kamp-Weidewirtschaft aufzuziehen, durch welche ich mit einem Minimum von eigener Arbeit und einem Minimum von Arbeitskräften in der Lage bin, das Maximum herauszuwirtschaften. — In der Hauptsache ist O. eine Flächenfarm. Habe z. T. sehr hohe Berge angrenzend im Norden. Dazwischen habe ich ausgedehnte reine Flächen, die z. T. nur grasbewachsen sind, z. T. von großen Einzel-Laubbäumen, z. T. mit dichtem Busch bestanden sind. — Der Süden hat lichten, z. T. aber auch dichten Busch, darunter viel Futterbusch, — Hartholz für Einzäunung habe ich reichlich.

Ich habe z. Z. etwa: 78 Kühe, 12 Färsen, 5 Ochsen, einige Jungochsen und etwa 50 Kälber und habe davon täglich 50-55 Ltr. Milch und bekomme wöchentlich jetzt etwa 30 lbs Butter zu

1/2 Sh von der Molkerei vergütet, sodaß ich damit annähernd meine Löhne bestreiten kann. — Ich habe jetzt ja verhältnismäßig viele Leute: 2 Jungen beim Vieh, 5 Arbeitsjungen, 1 Melkweib und 1 Küchenweib. Es melken: 1 Weib und 2 Jungen, ein alter Junge hilft noch beim Melken und beim Herein und Heraus der Kühe. Wäre ich mit der Anlage von Kamps schon weiter und hätte die Farm bestockt mit 600 Stück Rindvieh und 500 Schafen, so würde mir obige Zahl auch noch für den Betrieb genügen, die mir in bar monatlich etwa 130 Sh. und in Naturalien etwa 50 Sh. kosten. Ist die Regenzeit da, so rechne ich auf reichlich die doppelte Einnahme aus Sahne.

Ich habe rotes und schwarz-buntes Vieh mit Friesenbullen, und ich verspreche mir davon auf die Dauer guten Erfolg, — besonders, wenn ich in einigen Jahren täglich in der Trockenzeit 1–3 Ochsenkarren Feigenkaktus zufüttern kann. Sobald ich genügend Kaktus habe, will ich auch mit Afrikanerschafen (aus dem Norden gekaufte, da akklimatisiert) und Karakulrammen beginnen und die Herde auf etwa 500 Köpfen halten. Für die Regenzeit besonders muß Kaktusfutter da sein und auch ein Regenunterstand, damit die Schafe nicht unbedingt an den schwersten Regentagen hinaus müssen. Nun, das ist noch Zukunftsmusik.

Mein Wohnhaus ist ein palastartiger Bau, noch unvollendet, aber verputzt, mit 12 Zimmern und Vorder- und Hinterveranda, mit Terrasse — Blick bis in die Unendlichkeit des Sandfeldes. Zypressen und Kasuarinen geben dem Haus viel Schmuck. Es fehlen im Hause (bis auf 3 Räume) die Fußböden, Türen und das Fensterglas. Ich fühle mich recht wohl hier und nette deutsche Nachbarschaft in dieser Ecke gibt netten Verkehr. Meine Nachbarn . . . haben starke Quellen, ebenso ja besonders Rietfontein . . . und Litkomst . . . Es werden dort viel Apfelsinen, Zitronen, Bananen, Papayas, Zwiebeln und etwas Gemüse angebaut, — auch Elefantengras und Luzerne zum Zufüttern. Es ist also wirklich bei uns hier durch das reichliche Wasser das Leben angenehmer und schöner als zumeist anderswo. — Mit Beginn der Regenzeit bekomme ich noch hundert Kühe in Pension. . . . — Jetzt habe ich einen Posten von 44 Ochsen in Pension genommen. Hätte ich schon eine fertige Kampwirtschaft, wie ich sie mit aller Kraft anstrebe, so würde ich großes Angebot haben an Pensionsvieh. Da die Weide so eiweißarm ist in der Trockenzeit, so wäre eiweißreiches Zufutter sehr am Platze. Man sollte Bohnen schon zu diesem Zwecke mehr bauen, — ebenfalls Elefantengras, welches auf tiefgründigem Boden ja gut durchhält, — man kann sich eben als Anfänger mit so beschränkten Mitteln nicht in Stücke reißen. Das Schlimmste für uns Anfänger ist, daß kein Farmer seine guten Milchkühe verkauft, solche kann man nur selbst durch Nachzucht und Auswahl und Ausmerzen bekommen, und so habe ich auch nur gerade Durchschnittsvieh. An phosphorsäurem Futterkalk gebe ich an meine Kühe und Kälber = ca. 150 Köpfe einschließlich für Zellsalz, welches ich dem Kalk beimische,

jetzt in den Trockenmonaten reichlich und gebe dafür etwa 45 Sh. im Monat aus; in den Monaten mit grüner Weide werde ich darin aber sparen können. So brauche ich aber keinerlei Sorge zu haben, daß mir Tiere an Lahmkrankheit eingehen. — Der Gesundheits- und Futterzustand meines Viehes ist recht gut. . . .

Brief über Abessinien.

(Nachdruck verboten).

. . . . Von Kulturen, die ertragreich sein könnten, ist nicht eine vorhanden, es wäre denn die Baumwollkultur, in die aber, bevor man einen Ertrag sieht, enorme Summen hineinzustecken wären. Kaffeepflanzungen sind da, aber der Kaffee ist für Deutschland und Frankreich zu teuer und zu schlecht; eine kleine Ausfuhr richtet sich nach Schweden und Nordamerika. Vor der Uebernahme von Kaffeepflanzungen wird gewarnt. Gemüsebau minimal. Obstbau minimal, bloß Bananen könnten ein Exportprodukt sein, aber ob zwar die abessinische Banane gut ist, ist ihr Vorkommen nicht reichlich genug, und wie in vielen anderen Fällen scheidet der methodische Export an der Transport- und Geldfrage.

Rohhäute und Pelzfelle sind natürlich Gegenstand der Ausfuhr, an der zwei deutsche Firmen, eine österreichische Firma, eine griechische und vier englische Häuser beteiligt sind. Eine der deutschen Firmen hat im Jahre 1928 für 3¹/₂ Millionen Franken Leopardenfelle nach dem Ausland verkauft. Schmuckfedern werden gehandelt; der Export ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen und beziffert sich heute auf einen Wert von 250000 Franken.

Schulen für Eingeborene sind vorhanden; die Ras-Tassari-Schule wird von einem Schweizer geleitet. Für Europäer besteht keine Schule. Die deutsche Kolonie ist 183 Köpfe stark, 40 Deutsche davon sind erwerbstätig. Man verdient als Beamter ca. 500 Mark pro Monat und gibt davon 300 als Existenzminimum aus, einerlei ob man Einzelperson oder „mehrköpfig“ ist.

Im abessinischen Staatsdienst sind 23 Europäer hauptsächlich für den Straßen- und Bahnbau angestellt. Unter Bahnbau sind kleine Vizinallinien zu verstehen, die errichtet werden sollen.

Die Stimmung im Lande ist den Deutschen günstig, die also gutes Ansehen genießen. Der Negus selbst neigt eher zu den Franzosen, versäumt aber nie zu Gesellschaften, die er gibt, auch die Deutschen einzuladen.

Der Negus wird übereinstimmend als ein Mensch geschildert, der sehr auf seine Vorteile bedacht ist. In dieser Ordre der Ideen, wie der Franzose sagt, bewilligt er Konzessionen, und wenn dem Konzessionär ein Gegner entsteht, was jedesmal mit Bestimmtheit eintritt, dann nimmt er dessen Angebot und macht dem ersten

Konzessionär derartige Schwierigkeiten, daß der betreffende ins Hintertreffen gerät.

. . . . 70% der Firmenangestellten in Abessinien sollen solche ehemalige Unternehmer sein. Ein Monstreprozeß sei gegenwärtig beim Haager Schiedsgericht anhängig zwischen dem Negus und einer holländischen Gruppe, und die Holländer seien im Zuge zu verlieren.

Der Ausländer ist in Abessinien fast rechtlos, wenn er nicht mehr genug Mittel hat, um Sonderpesen zu zahlen.

Aber — das große Aber: Die Herrlichkeit des Negus endet an den Toren von Addis — Abeba. 15 Kilometer von der Stadt macht schon jeder was er will, und gar die Chefs der Provinzen! Jeder Konzessionär oder sonstige Ausländer, der sich auf Urkunden beruft, die von der Regierung oder vom Negus unterzeichnet worden sind, bekommt zur Antwort: „Hier bin ich der Ras. Entweder — oder.“ Einem Kaffeepflanzer, der nach unerhörten Schikanen noch das Pech hatte, mit dem Provinzchef in offenen Konflikt zu geraten, ließ der Chef eines schönen Morgens eine hundertköpfige Viehherde über die Plantage treiben, und in einer Stunde war der Mann ein Bettler.

Der Negus ist nur in Addis — Abeba vor seinen Stadthaltern sicher. Die fremden Gesandten und Konsuln stehen diesen Verhältnissen vollkommen machtlos gegenüber, und das ist der eigentliche Grund, weshalb niemand für die Exploitation des Landes einen Finger rühren will, wenn die Sache binnen kurzem nicht soviel abwirft, daß auch der Provinzchef mit dem Ergebnis zufrieden ist.

Landkäufe können jederzeit durchgeführt werden, der beste, fetteste Boden ist zu haben um ein Spottgeld, aber sowie einmal etwas darauf wächst, sind zunächst mal die Interessen des Provinzchefs zufriedenzustellen.

In Abessinien kann man nur in freiem Wettbewerb leben, von den Eingeborenen Produkte kaufen und sie weiterhandeln. Auf keinen Fall darf man sich's so gehen lassen, wie einem belgischen Unternehmer, der ein Alkoholmonopol vom Negus erhielt, worin der Gerste-Einkaufspreis mit 4 Talern festgesetzt war; das Bier sollte um 7 Taler verkauft werden. Weil aber der Belgier nicht genug Vorteile bot, wurden die Eingeborenen veranlaßt, Gerste an den Belgier nur zu 7 Talern zu verkaufen, sodaß der Mann binnen 6 Monaten ein Vermögen einbüßte und Hals über Kopf alles in Stich lassen mußte. . . .

Diese Zustände entmutigen ausländische Firmen jedoch nicht, da sie als Einkäufer doch nichts verlieren können. . . .

Aus dem tropischen Amerika.

. . . . Ich weise bei dieser Gelegenheit erneut darauf hin, daß die mittelamerikanischen Länder als sogenannte Siedlungsländer für den weißen Mann m. E. nicht in Frage kommen. Der

Weißer kann hier nicht mit dem Indianer konkurrieren. Gerade Guatemala wird zudem in den letzten Jahren von den deutschen Häusern überschwemmt mit jungen Leuten von drüben. Um, wie man sagt, die Preise zu drücken. Kurzsichtige Politik. Es kommt nichts dabei heraus. Höchstens enttäuschte Abwanderer.

. . . . In Guatemala ist und bleibt für europäische Unternehmungen die Kaffeekultur das lohnendste.

. . . . Vor Mexiko ist nur zu warnen. Die in deutschen Zeitungen so oft erscheinenden optimistischen Berichte über dies Land halten einer Prüfung an Ort und Stelle meist nicht Stand. Gewiß, der Mexikaner ist im allgemeinen deutschfreundlich, aber damit ist einem noch nicht gedient. Solange nicht wirklich Ruhe in diesem Lande ist, und daran ist schwerlich je zu denken, bleibt immer alles, wie es war.

. . . . Die deutsche Kolonie in der Hauptstadt Guatemalas ist überwiegend national eingestellt. Wenigstens was die jüngeren, nach dem Kriege herausgekommenen Leute anlangt. Insofern bilden die jüngeren Kräfte ein erfreulicheres Bild als die lange im Lande befindlichen.

Ein Land, auf das ich erneut als sehr entwicklungsfähig hinweisen möchte, ist Kolumbien. Kolumbien wird hier in Zentralamerika allgemein das Kaffeeland der Zukunft genannt. Soweit mir bekannt, möchte die kolumbianische Regierung gern europäische Siedler in größerer Anzahl in ihr Land bringen. Ob sie damit Glück haben wird, bezweifle ich allerdings sehr; denn Kolumbien ist ebenfalls kein Siedlungsland im Sinne der subtropischen Länder der südlichen Halbkugel. Obwohl in seinem hochgelegenen inneren Teil auch Europäer körperlich arbeiten können.

Diejenigen jungen Deutschen, die anstreben, mal eigene Herren auf eigener Scholle zu werden, sollen ihre Aufmerksamkeit nicht auf die amerikanischen Tropen lenken. Sie werden da enttäuscht sein. In all diesen Ländern ist nur mit Kapital etwas zu machen. Ich möchte da die untere Grenze für dies Land auf wenigstens 15000 Dollar bemessen sofern es sich um eine ganz kleine Kaffeepflanzung handelt, die gerade für einen Europäer zu bearbeiten sich noch lohnt. Wer aber dies Geld hat, setzt es besser ohne Landeserfahrung von wenigstens einigen Jahren nicht aufs Spiel. Ich glaube man kann heute in Afrika mit einer solchen Summe mehr anfangen als hier. . . .

Iringa.

Für eine europäische Besiedlung hat wahrscheinlich augenblicklich die Iringa=Provinz des Tanganyika-Territoriums die größte Bedeutung.

Diese ungeheure Ebene südlich der Zentraleisenbahn liegt durchschnittlich 1300 m über dem Meere. Im Südosten steigt sie

indefß zu größeren Höhen an und zeigt eine Anzahl von Berg-
rücken, zwischen denen sich wasserreiche und fruchtbare Täler
erstrecken. Das Land ist offen zum wenigsten von Usangu bis
Tukuyu. Der Osten und Südosten sind gebirgig, mit dichten
tropischen Wäldern in ihrem nördlichen Teil. Im Süden da-
gegen in den Bezirken Njombe, Lupembe und Pangira herrscht
Tiefeland vor. Im Norden versorgen der Große und Kleine
Ruahafluß mit ihren Nebenflüssen das Land mit reichlich Wasser
und fast alle typischen Täler der Hochebene haben ausreichend
Feuchtigkeit.

Der Regenfall schwankt natürlich erheblich. Das Stadt-
gebiet von Iringa zeigte während einer Beobachtungszeit von 8
Jahren einen Durchschnitt von 66 cm, während in anderen
Gegenden Niederschlagsmengen von 70 bis 200 cm gemessen
wurden. Februar und März sind die regenreichsten Monate.

Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist es für Europäer
überall gut, stellenweise ausgezeichnet, die frühen Morgen sind
erfrischend, die späteren Nachmittage außergewöhnlich angenehm,
sogar während der schlechtesten Jahreszeit.

Da Iringa 260 km von Dodoma an der Zentralbahn und
etwa die gleiche Strecke von Nyassa entfernt liegt, spielt der
Transport auf der Straße eine wichtige Rolle. Eine Kraftwagen-
straße, die bei jedem Wetter befahrbar ist, wurde vor kurzem
von Dodoma nach Kilossa gebaut. Sie hat die gesamte Aus-
und Einfuhr des Bezirks zu bewältigen. Für die Entwicklung
bedeutet das ein offenes Hindernis, da nur wenige Ernte-
erzeugnisse die hohen Unkosten der Verfrachtung durch Kraft-
wagen auf so große Entfernung tragen können. Von Iringa
südlich über Malangali und Tukuyu läuft die Hauptstraße nach
dem Nyassa-See. Sie ist, wie die meisten Wege des Distrikts
nur aus Erde hergestellt, und trägt offiziell die Bezeichnung „B“.

Der Transport, der 1 s und 6 d die Tonnen-Meile kostet,
ist sogar während der Regenzeit von der Bahnstation nach
Iringa möglich, sowohl für schwere Güter als auch für Kraft-
wagen. Aus der Tatsache, daß Mitte des Jahres 1928 in Iringa
27 Kraftwagen, 33 Anhänger, 17 Kraftfahräder und 2 Caragen
vorhanden waren, geht hervor, daß die Straße ausgiebig benutzt
wird, obwohl die Kosten für Betriebsstoffe leider sehr hoch sind.
Die Regierung plant die bei jedem Wetter befahrbare Straße
über Iringa hinaus zu verlängern in Richtung Fise über Malan-
gali, Bohora und Mlongo. Augenblicklich ist man damit be-
schäftigt, durch die Bohora-Niederung zwischen Malangali und
Mbeya, die während jeder Regenzeit unter Wasser steht, einen
Damm aufzuschütten. Der Bau dieser Straße wird eine Wohl-
tat für den ganzen südlichen Teil von Zentral-Tanganyika sein,
dessen Entwicklung sie wohlätig beeinflussen wird.

Die europäische Bevölkerung hat seit 1921/22 mit beme-
kenswerter Schnelligkeit zugenommen. Von der Zeit bis zum
Jahre 1927 hat sie sich jährlich verdoppelt; sie betrug in diesem

Jahre 240. Davon waren 102 Landbesitzer mit etwa 405 ha unter Kultur, 2835 wurden als Weide benutzt. Im ganzen waren 8100 ha an Europäer vergeben. Von den 240 Europäern waren 70 Frauen und 50 Kinder. Mit einigen Hotels, Golf- und Tennisplätzen und geselligen Vereinen, einer Pflanzergesellschaft, einem ansässigen Militärarzt, mit einem gut ausgestatteten Krankenhaus für Eingeborene und einem für Europäer im Bau, mit einem Geistlichen der Schottischen Kirche, der von Zeit zu Zeit Besuche macht, und mit einer römisch-katholischen Mission 16 km von der Stadt entfernt, kann Iringa mehr zu den Annehmlichkeiten des Lebens beitragen, als man bei seiner doch immerhin großen Abgelegenheit und kurzen Geschichte als einer Siedlung von Weißen vermuten sollte.

Das Leben ist für einen richtigen Pflanzler billig. Ein unverheirateter Mann kann mit 200 Mark im Monat auskommen, ein Ehepaar ohne Kinder mit 300 Mark, vorausgesetzt, daß sie die Nahrungsmittel, die das Land liefert, nach Möglichkeit gebrauchen und eingeführte Leckereien meiden. Köche sind für 30 bis 50 s im Monat zu haben und Hausjungen für 20 bis 30 s. Diese Löhne liegen unter dem Durchschnitt, der sonst im Territorium bezahlt wird.

Pflanzler, die sich dort ansiedeln wollen, wenden sich am besten an die örtliche Farmervereinigung um Mitteilungen über das erforderliche Kapital, die Einstellung von Lehrlingen und über die Möglichkeiten des Fortkommens für Handwerker und Techniker. Von den 9 offenen Läden in Iringa sind 6 in englischen Händen. Sie stehen im Wettbewerb mit 50 indischen Ladenbesitzern und 45 eingeborenen Händlern.

Iringa ist der Hauptsitz der „Colonists Ltd.“, einer Organisation, die durch Lord Delamere gegründet wurde, um die Besiedlung der südlichen Hochländer des Territoriums mit Weißen zu begünstigen. Die Leitung liegt in den bewährten Händen eines Obersten C. N. Hoy, der lange Zeit mit der Arbeit einer 1820 in Südafrika gegründeten Ansiedler-Vereinigung in Verbindung gestanden hat. Leuten, die zu siedeln beabsichtigen, wird geraten, sich mit dieser Organisation oder mit H. M. Eastern African Dependencies' Office in London in Verbindung zu setzen.

Für europäische Siedlung passendes Land wird jetzt in Iringa ausgesucht, vermessen und durch die Regierung meistbietend verkauft. Die Zeitpunkte dieser Versteigerungen werden in bestimmten Blättern bekannt gegeben. Die Zeitung „East Africa“ gibt stets solche Verkäufe bekannt. Colonel J. M. Kewelllyn, C. B. E., der lokale Korrespondent des „Tanganyika Local Advisory Committee“ gibt bereitwilligst jede gewünschte Auskunft an neue Ansiedler oder Besucher, soweit es ihm möglich ist.

Was die Landwirtschaft betrifft, so ist Kaffee bis jetzt noch im Entwicklungsstadium, da er erst im Jahre 1925 durch die Italienische Mission eingeführt worden ist. Aber bereits 40 Pflanzler machen die ersten Versuche mit seiner Kultur. Es scheint,

daß Vorsicht geboten ist, wenn ein größeres Gebiet mit Kaffee bepflanzt werden soll; denn in jedem der drei Mittelpunkte europäischer Siedlung, Dabaga, Musindi und Lupembe, deren Höhe über dem Meerespiegel zwischen 2300 und 1800 m liegt, kann das Klima für Kaffee zu kalt sein, während es für Tee geeignet ist.

Diese Mittelpunkte haben hohe Niederschläge — etwa 170 cm — und eine Trockenzeit, die ungefähr vier Monate, von Juli bis Oktober, dauert, mit dichten Nebeln am Morgen.

Wald ist dort noch in größerer Ausdehnung zu finden, der Boden besteht aus einem schweren, dunklen Waldlehm mit granitischem Ton als Untergrund, dem es wahrscheinlich an Kalk mangelt.

Während der Wintermonate weht ein kalter, südlicher Wind über die ganze Hochebene. Für Dauerkulturen wird daher Schutz durch Windbrecher oder andere Maßnahmen erforderlich sein.

Das Gebiet wird geeignet für intensive Milchwirtschaft und Schweinezucht gehalten. Anbauversuche mit Äpfeln und Mandeln — mit letzteren sind sie tatsächlich im Gange — und mit Nüssen, aber nicht mit Citrus-Früchten, werden empfohlen. Gewöhnliche einjährige Getreidearten, wie Mais, Weizen und Gerste, sollten gut gedeihen, ebenso wie Buchweizen und Futterpflanzen. Im allgemeinen soll das Klima dieses Gebietes dem Englands ähneln, das Land sieht aus wie die Sussex-Niederungen.

Dabaga, das an den Limuru-Distrikt von Kenya erinnert, wenn es auch nicht so reich ist, liegt 56 km südöstlich von Iringa und wies zu Anfang des Jahres 1928 23 Farmen auf, von denen 18 in deutschen und 5 in englischen Händen waren. Das Land erhebt sich bis zu einer Höhe von 2700 m und ist mehr geeignet für Obst und Gemüse. Versuche mit Kaffee, Tee und Tabak sind gemacht worden. Kaffee hat man in Höhenlagen zwischen 2000 und 2300 m angepflanzt. Das sind freilich Erhebungen, die einen Erfolg zweifelhaft erscheinen lassen. Niederschläge sind ausreichend, das Klima ähnelt dem Englands.

An der Straße, die genau südlich von Iringa verläuft, liegt, etwa 40 km entfernt, das Ifunda-Tal, das ungefähr 25 km lang ist. Hier haben sich eine Reihe von Engländern angesiedelt, die sich zum Teil mit dem Anbau von Türkischem Tabak beschäftigen. Diese Kultur und Schweinezucht sind für dieses Gebiet ausschlaggebend. Nicht weit davon, in Ulete, wird eine Bacon-Fabrik gebaut mit Kühlanlagen und Räuchereinrichtungen. Man setzt große Hoffnungen auf diese Anlagen. 25 Europäer befaßen sich mit Weidewirtschaft, 4 mit Molkereibetrieben und einer mit Schafzucht. Die Anzahl Rinder in europäischem Besitz ist unbekannt. Ein Engländer hat etwas südlich von Ifunda, bei der Ortschaft Sau, etwa 24 km zu beiden Seiten der Straße, 20 000 ha, auf denen züchterische Verbesserung des eingeborenen Schafes ausgeführt wird. Aus Süd-Afrika sind bereits einige erstklassige

Schaf- und große Ziegenböcke eingeführt worden. Der Name „Sau“ gibt genau das Geräusch wieder, das die ständig über die Hügel der Gegend wehenden Winde hervorbringen.

Das Land ist flach, aber durchsetzt mit Hügeln und Steppenbäumen. Es liegt im allgemeinen 1 300 m hoch und weist etwa 62 cm Regenfall auf. Der Boden macht zunächst einen trockenen Eindruck, er vermag aber die Feuchtigkeit erstaunlich gut festzuhalten, was auf den undurchlässigen Untergrund zurückzuführen ist. Brenn- und Zimmerholz mangeln, aber ausgezeichnete Backsteine werden an Ort und Stelle billig — 3 s das Tausend — hergestellt. Sogar die Schweineställe sind gemauert und mit Betonfußboden versehen.

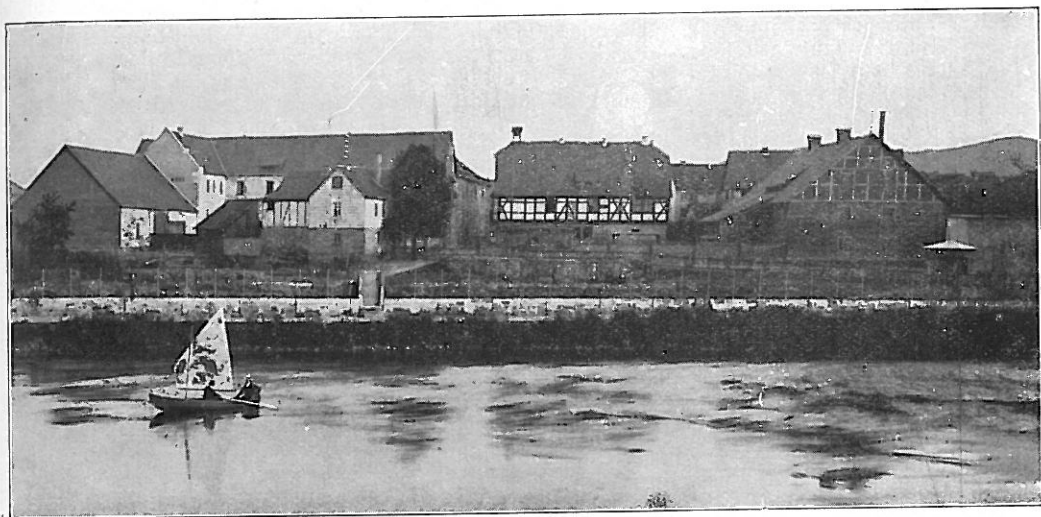
37 km östlich der Hauptstraße bei Musindi besteht eine Siedlung aus 15 englischen und 45 deutschen Farmen auf einem, wie es heißt, sehr guten Boden in einer Höhenlage von 2700 bis 3000 m. Die Hänge sind mit Hochwald bestanden. Die Regenfälle schwanken um 190 cm. Charakteristisch sind Morgennebel. Kaffee und Obst sind angebaut worden, aber ein bekannter Teesachmann, der das Gebiet vor kurzem besucht hat, hält es für sehr gut geeignet für den Anbau von Tee, der seiner Meinung nach ein Blatt von ausgezeichneter Güte liefern müßte.

Iringa hat sicherlich eine gute Zukunft, besonders wenn die Bahn von Dodoma gebaut wird; mit ihrer Hilfe wird sich ein großer Ausfuhrhandel mit Getreide entwickeln. Ehe sich jedoch die Transportverhältnisse nicht gebessert haben, eignet sich das Land am besten für Leute mit einigen Tausend Pfund Sterling Kapital und einer Pension oder anderen regelmäßigen Einnahmen für mindestens einige Jahre. In Iringa könnte ein solcher Siedler in größerer Bequemlichkeit leben als in England mit demselben Aufwand. Ein gemütliches Haus würde ihm wenig kosten, sein Garten würde ihm den Bedarf an Gemüse liefern und ein Obstgarten ihn mit allen möglichen Früchten versorgen. Rindvieh und Schafe sind billig, Pferde gedeihen gut, denn die Gegend ist frei von der Tsetse-Fliege. Ueberhaupt ist das Leben lächerlich billig für Jedermann, der seine Farm zu bearbeiten versteht.

Unter den Eingeborenenstämmen des Bezirks Iringa haben die Wahehe die größte Bedeutung. Sie sitzen im mittleren und nördlichen Teil und in der Nähe von Iringa selbst. Im Westen und Südwesten sitzen die Wasungu, und im Süden und Südwesten die Wabena. Zusammen zählen sie etwa 65 000, darunter 16 000 kräftige Männer. Sie besitzen etwa 95 000 Stück Großvieh. Die stolzen und kräftig gebauten Wahehe haben den Deutschen viel zu schaffen gemacht. Erst 1893 gelang es, sie zu unterwerfen. Hauptmann von Prince, ein geborener Engländer, der als preussischer Offizier die deutsche Staatsangehörigkeit annahm, war der erste Offizier, der als militärischer Befehlshaber in Iringa stationiert wurde, und die Wahehe sprechen immer noch mit Hochachtung von Sakarani, seinem Namen bei den Eingeborenen.

— Die Wahehe sind für Plantagenarbeit nicht zu haben, sie ziehen es vor, für eigene Rechnung zu arbeiten. Die 30 000 Arbeiter, die monatlich gebraucht werden, bestehen zum größten Teil aus Wabena und Wakinga vom Njombe-Distrikt, nur 30% des Gesamtbedarfs an Arbeitern werden vom Bezirk selbst gedeckt.

Entnommen dem Buch: „Eastern Africa To-Day.“



Ansicht von Wilhelmshof 1901/2.

Bericht der aktiven Kameradschaft über das S. S. 1929.

Das S. S. 1929 hat wie jedes Sommersemester viel geboten. Der Höhepunkt des ganzen Semesters war natürlich das Sommerfest am 29. Juni, welches auch durch eine vorübergehende Palastrevolution nicht im geringsten beeinträchtigt wurde. Nach alter Tradition waren alle unteren Räume des Hauptgebäudes für das Fest hergerichtet, die Bänke des Hörsaals fanden für zwei Tage im Kuhstall Erholung von ihren teilweise nicht unbeträchtlichen Lasten, kurz, nichts erinnerte mehr an Vorlesungszwang und sonstige Pflichten, sondern alles war auf das Fest eingestellt.

Kaffee wurde im Garten getrunken; dann folgten Vorführungen an der Werrakoppel wie Auffahrt sämtlicher Boote der Rudergruppe, darauf feierliche Taufe einer neuen, zum größten Teil vom Altherrenverband gestifteten Vergnügungsgondel, die das Kuratoriumsmitglied Herr F. F. Eisse auf den Namen „Kulturpionier“ taufte, und die dann reichlich ungraziös mit Besatzung auf einer Leiter in die Werra hineinrutschte, wie bei einem richtigen Stapellauf. Ferner war die übliche Staffel der 4 Semester, bestehend aus je einem Läufer, einem Schwimmer und zwei Paddlern. Das 3. Semester blieb wie im Vorjahre siegreich. Sehr komisch war die Verfolgung eines Schmugglerbootes durch ein Raketenspolizeiboot; nach hitzigem Feuergefecht fing das Polizeiboot, dessen Raketenantrieb und Rauchentwicklung infolge etwas läienhafter Ansichten des Erbauers über den heutigen Stand der Wissenschaft nicht so recht funktionierten, Feuer, und die verfolgende Gerechtigkeit hatte wie meist im Leben das Nachsehen.

Dann kam der Tanz zu seinem Recht, bis spät in die Nacht hinein. Eine Bereicherung der gebotenen Genüsse war eine Tombola, die den glücklichen Gewinnern außer vielen kleineren Dingen sogar Reisen nach England, Lissabon und Helgoland bescherte. Um Mitternacht wurden alle Teilnehmer durch ein fabelhaftes Feuerwerk in den Park gelockt, welches damit endete, daß das Wappen der D. K. S., kunstvoll gemacht, farbig aufglühte und dann langsam erlosch. Neuartig und besonders für alte Kameraden anziehend war der Bierkeller „Zum stillen Schwan“ unter der Terrasse, wo es manche bei Bier, Würstchen und Schrammelmusik bis Montag früh ausgehalten haben sollen, denn Montag zum Dienstantritt versuchten alte Kameraden aus den ersten Jahren der D. K. S. ihre Tüchtigkeit dadurch zu beweisen, daß sie sich in bunter Reihe mit den jungen Semestern in versucht strammer Haltung, aber doch leise wankend, dem gestrengen Dienstleiter präsentierten, der aber für sie keine Verwendung hatte und lächelnd abwinkte jedenfalls, das Fest war ein voller Erfolg!

Was sonst das Leben in der Kameradschaft anbetrifft, so gab es, wie bereits erwähnt, eine kleine Revolution dadurch, daß sich die Unzufriedenheit mit dem alten Regime zur offenen Empörung steigerte und einstimmig eine neue Kammer gewählt wurde, die sich nun bemüht, nach anderen Richtlinien eine der Kameradschaft wohlgefällige Politik zu treiben.

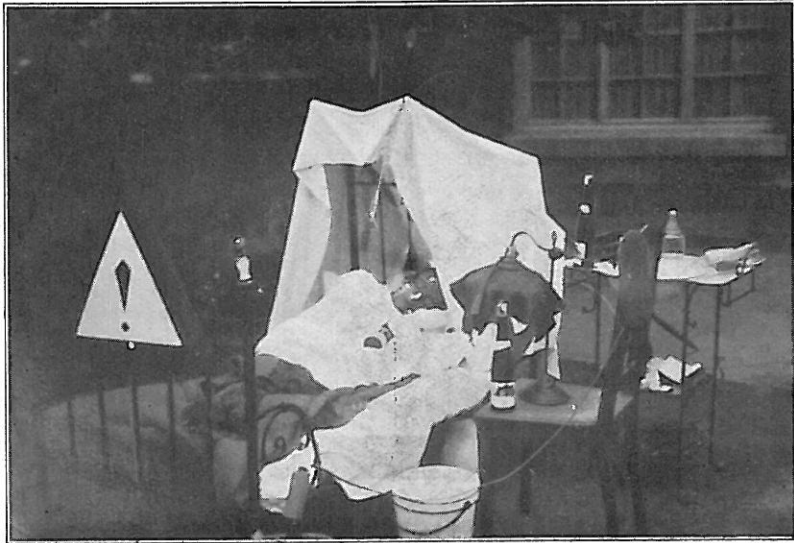
Wichtig für die Studentenschaft war der XII. Deutsche Studententag in Hannover, an dem wir teilnahmen und der beherrschend war von dem Kampf der Deutschen Studentenschaft gegen den Kultusminister Becker: Die preußischen Studentenschaften arbeiten bekanntlich ohne die staatliche Anerkennung, auf die aber die außerpreußischen Studentenschaften aus begrifflichen Gründen nicht verzichten wollen. Die weitere wichtige Frage war die Stellung zur Confédération Internationale des Etudiants: Die D. St. erreichte, durch neutrale Kreise zum Beitritt in die C. I. E. aufgefordert, durch den Widerstand der Franzosen, Polen und Tschechen nicht die Anerkennung ihres großdeutschen, also auch die Deutschen Deutsch-Oesterreichs und Danzigs umfassenden Aufbaues. Da sie aber auf ihrem Volksbürgerprinzip bestehen

bleibt und eine Vertretung der nur reichsdeutschen, studentischen Staatsbürger ablehnt, zerschlagen sich die Beitrittsverhandlungen. Inzwischen ist nun Ende des Sommers ein Arbeitsabkommen, kein Beitritt, mit der C. V. E. erfolgt, in welchem der D. St. der großdeutsche Aufbau zugesprochen wurde. — Beim großen Festakt des Studententages am Sonntag in der Stadthalle chargierten auch wir und erregten mit unseren nicht alltäglichen Uniformen das übliche Aufsehen.

Ferner wurde im S. S. ein Kreistag in Hannover besucht, während der nächste sehr wahrscheinlich nach Witzenhausen fallen wird.

Den Schluß des Semesters bildete der Abschiedsabend der scheidenden Kameraden, die dann traditionsgemäß am nächsten Tag mit Musik zur Bahn gebracht wurden.

B e c k e r.



Am Morgen nach dem Sommerfest.

Semestersportbericht vom Sommersemester 1929.

Im S. S. wurde wie üblich zweimal in der Woche Pflchtsport getrieben. Die Beteiligung war gut, wenn auch manchmal über die Freiübungen geklagt wurde, mit denen wir gedrillt wurden von unserem kleinen Sportwart Stolze, der schon seit drei Semestern sein oft nicht sehr leichtes Amt mit Liebe zur Sache versieht. Wir hatten wieder verschiedene Sportgruppen, an erster Stelle standen wie wohl immer im S. S. die Ruder- und Handballgruppe. Die Rudergruppe hatte ungefähr 40 Mitglieder. Viele Fahrten wurden unternommen, nach Münden, die Weser abwärts bis Karlshafen und Bremen. Auch Ostsee, Rhein, Donau und Edersee wurden in den Heuerferien mit Jaltbooten aufgesucht. Nach Sooden wurde einige Male mit dem Dierer gerudert, wodurch mehrere Kameraden das Leistungsabzeichen erwerben konnten. Wie alljährlich, so war die Rudergruppe auch in diesem Jahre beim Sommerfest wieder sehr tätig und verschönte durch allerlei Vorführungen zu Wasser und zu Lande (Raketenboot, Feuerwerk etc.) das Fest. Anlässlich des Sommerfestes wurde auch ein neues Boot vom Stapel gelassen, welches von dem Kuratoriumsmitglied Herrn J. J. Eisse auf den Namen „Kulturpionier“ getauft wurde.

Die Handballgruppe bestand aus zwei Mannschaften, die gegen Großalmerode, Sooden, Münden und Wizenhausen spielten, und auch teilweise siegreich aus den Kämpfen hervorgingen. Die Mannschaften haben sich jetzt gut eingespielet, sodaß sie im W. S. hoffentlich wieder ihre alte ruhmvolle Höhe erreichen.

Außer diesen beiden Gruppen gab es noch eine Boxgruppe, Tennisgruppe und Fechtgruppe. Die Fechtgr. hatte einen Fechtlehrer aus Göttingen, der wöchentlich einmal nach hier kam. Der Tennisplatz war von morgens bis abends besetzt, auch die Boxgruppe konnte eine rege Beteiligung aufweisen.

Zu den Hochschulmeisterschaften nach Münster schickten wir unseren Langstreckenläufer Kam. Seeger, der aber leider wegen unglücklichen Sturzes ausscheiden mußte. Die Semester- und Hochschulwettkämpfe zeigten wieder für unsere Verhältnisse sehr gute Leistungen. Kam. Becker wurde zum zweiten Male Hochschulmeister. Leider mußte er, durch seine Wahl zum Ältesten, seine lange verdienstvolle Tätigkeit im A. f. L. aufgeben. Das Sportabzeichen erwarben 19 Kameraden, außerdem konnte einigen das Wehrsportabzeichen verliehen werden.

Der neue Sportplatz, über den schon so viel gesprochen wurde, ist nun endlich eingeweiht worden, doch leider darf er noch nicht benutzt werden, da die Turnhalle und die dazugehörigen Räume sich noch im Bau befinden.

Eine für unseren späteren Beruf unentbehrliche Ausbildung im Schießen, durch Betreiben des Kleinkaliberschießsportes, wie es von den Studenten fast aller Universitäten und Hochschulen ausgeübt wird, ist bei uns leider nicht möglich, da unser alter Schießstand polizeilich verboten ist und ein neuer bisher nicht angelegt wurde. Doch wir lassen die Hoffnung nicht sinken, denn was lange währt, wird gut, nach dem alten Sprichwort. Wir sind in dieser Beziehung leider etwas stiefmütterlich behandelt worden, doch es wird dann wenigstens unseren jüngeren Kameraden zuteil, die sich dann mit noch größerem Eifer dem Sport widmen können.

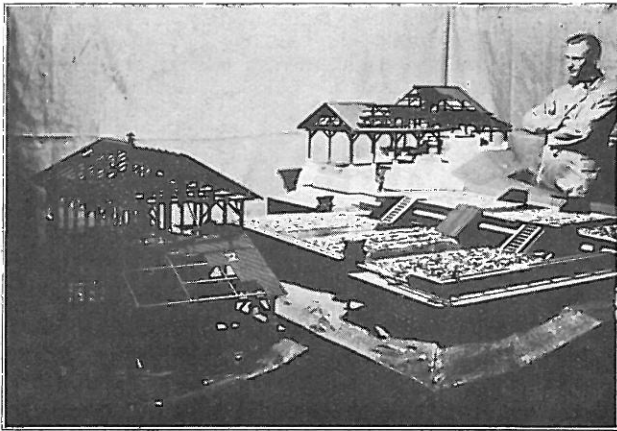
Quaet - Faslem.

Kamerad Nasseri erzählt

Nach 3 langen Jahren hörte ich im Eisenbahzuge wieder das Wort „Wizenhausen Nord“. „Kleines Nest“, meinte der Mann, der im Gegensatz zu mir gleichgültig zum Fenster hinausglozte „Platz bitte, ich will aussteigen, Sie Großneffler!“ antwortete ich kurz. Was wußte der Mann von der großen Bedeutung dieses kleinen Ortes! Man hört seinen Namen auf allen Luxusdampfern, auf allen Meeren, im tiefen Urwald und auf weiter, einsamer Steppe. — Wizenhausen a./d. Werra! — Dabei fällt mir etwas ein: Ich fuhr auf einer persischen Landstraße auf einem nach europäischem Begriff nicht besondere Ansprüche auf Schönheit und Eleganz erhebenden Fahrzeug, genannt Auto. Mein Chauffeur war fest eingeschlafen, ich war im Halbschlummer und wurde plötzlich durch das entsetzte Geschrei geweckt: „Hallo, halt, Menschenskind!“ Durch einen wohlgezielten Schlag ins Genick brachte ich meinen Chauffeur in einen dem Halbschlaf ähnlichen Zustand und er brachte das Gefährt zum Stehen. Als ich mich umdrehte, sah ich die riesige Gestalt eines Europäers an einem Lastauto stehen. Er versuchte, mir mit sehr komischer persischer Aussprache etwas verständlich zu machen, zeigte auf mein Auto und grinste. Durch seine Ausdrucksweise, wie durch seinen Tropenhelm und seine gut gepflegten Gamaschen erkannte ich in ihm sofort den Deutschen. „Kommen Sie näher“, rief ich. „Sie sprechen ja deutsch“, erwiderte er in norddeutscher Mundart, „waren Sie in Deutschland?“. „Natürlich, ich kenne ganz Deutschland wie meine Westentasche“. „Ganz Deutschland werden Sie bestimmt nicht kennen, wo liegt z. B. Wizenhausen?“ Da mußte ich furchtbar lachen und erwiderte: „Wizenhausen liegt bei Bischhausen, begrenzt vom Johannesberg. In Bickershausen bekommt man blaue Aale. Außer den D. K. S.ern sind Riß und Staffel die berühmtesten Männer, Brandt und Kleinsorge die Hauptbürger, die Stimmungskanone und der Haupttruhföhrer ist der Stadtmusikus Philipp, das bekannteste weibliche Wesen auf Wilhelmshof ist Frau Gyger“. Da war er ganz gerührt, denn diese Erklärungen jagten ihm genug, er umarmte mich und sagte: „Dann sind wir Kameraden. Dreh Dich um und sieh Deinen Wagen an!“ Aber es war nur eine Kleinigkeit, denn nur alle 4 Reifen waren in Fetzen, und so waren wir gefahren; der beste Beweis für die guten persischen Straßen und die noch besseren persischen Gummis. Die Karre ließ ich stehen und fuhr mit dem alten Kameraden Gestefeld auf seinem Lastauto weiter nach Schiras. Wir saßen auf Kisten, die Münchener Bier enthielten, trotzdem es lauwarm war, tranken wir einige Flaschen und fuhren bei dem Gesang „Bin ein fahrender Gesell“ in Schiras ein. Dort mußten wir uns trennen. Kamerad Gestefeld aus Hamburg war gleich von Wizenhausen aus in den Krieg gezogen, ein lustiger, patenter Kerl. Er hält sich seit vielen Jahren in Persien auf, hat zahlreiche Berufe mit und ohne Erfolg ausgeübt und sah ganz gut genährt aus. — Doch zurück nach Wizenhausen! Langsam, um es richtig zu genießen, ging ich vom Bahnhof abwärts und bald sah ich die D. K. S. zu meinen Füßen liegen mit ihren Anlagen, dem Park, dem Hauptgebäude mit seinen Fenstern nach der Werra. Diese Fenster erinnerten mich sofort an die alte, gute Frau Gyger; denn dort winkt sie immer mit einem Bettuch den scheidenden Kameraden zum Abschied, während die schon erwähnte Stadtkapelle bergauf mit großem Temperament in ihren ausgebeulten Instrumenten die bekannte Weise ertönen läßt: „Muß i denn, muß i denn zum Städtelein hinaus, und Du, mein Schatz, bleibst hier!“ — — Mit solchen Gedanken erreichte ich die D. K. S. Vieles hatte sich hier verändert. Eine besondere Aufregung herrschte, es war gerade Sommerfest. Unter diesen Umständen wurde ich schnell mit den jungen Kameraden bekannt. Die jungen Damen aus der Stadt, die schon zu meiner Zeit und viele Semester vorher die Hauptzierde unserer Feste bedeuteten, waren natürlich alle anwesend; sie waren noch jünger und schöner geworden und ich glaube, daß sie noch die Feste vieler zukünftiger Semester durch ihre Anwesenheit verschönen werden.

So hatte ich mich schnell wieder eingelebt. Nachts träumte ich von einem wild gewordenen Kalb, das mit einer für musikalisch empfindende Gemüter

nicht sehr angenehm klingenden Glocke um den Hals zielloos und in wahnsinnigem Tempo sämtliche Räume durchraute und vor jeder Tür dumpf aufbrüllte. Ich wachte auf, es war kein Traum — wir wurden nach alter Tradition geweckt; ebenfalls nach alter Tradition drehte ich mich nach der Wand und schlief weiter. Nach wenigen Minuten jedoch wurde die Sache kritisch und gefährlich. In hohem Diskant hörte ich: „Aufstehen!“ Es erschien Frau Gyger, bewaffnet mit einem handlichen Besenstiel. Auf Grund dieser Tatsache ließ ich mich nicht in Verhandlungen mit ihr ein, da ich wußte, daß in solchen Momenten mit ihr nicht gut Kirschen essen ist; denn sie hat immerhin in diesen Dingen eine nun bereits 25jährige Praxis. Trotz ihres manchmal rauhen Tones meint sie es gut. Jeder von uns wird einmal auf besondere Art geweckt werden; der eine mit Muschelblasen, der andere mit Negertrommeln; der eine mit dem Gong, der andere mit dem Allah akbar der Moisin. Trotzdem glaube ich, daß wir uns noch oft später nach der alten Wizenhäuserer Weckmethode der Frau Gyger sehnen werden, wie überhaupt nach der herrlichen, ungebundenen und sorglosen Zeit, die wir auf der D. K. S. verleben durften! (23. Nov. 1929.)



Modell einer Kaffeeaufbereitungsanlage. (Guatemala)

Stiftungen und Geschenke.

(Archiv und Sammlungen.)

- R. Haeckel, Guatemala: 169 Negative zu treuen Händen.
„Review of Reviews“, Jahrgang 1928.
- M. Geisler, Australien: 12 Zeitungsartikl über Neu-Guinea.
- L. Rindelaub, Hamburg: „Konsulats- und Mustervorschriften.“
- Dr. Schäle, Wizenhausen: „Handbuch der Fleischbeschau.“
„Remedie Veterinaria Hoechst.“
- Frau E. Fickert-Forst, Dresden: Ein Vogel (Quezal).
- L. v. Harrlach, Niederl.-Indien: 6 Vogelnester von Java.
- H. Jänecke, Hildesheim: „Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse des landwirtschaftl. Betriebes der Kolonialschule.“
„Die Entstehung und Vererbung der Locke am Lammvlies des Karakulschafes.“
- Dr. Arning, Wizenhausen: 3 Karten aus Ost-Afrika.
„Raum oder Not“ von Rudolf Böhmer.
Handbuch für die Deutsche Kolonialgesellschaft.
- A. v. Carnap, Lichtenau: „Weltkrieg und Imperialismus“ von G. J. Steffen.
- Schüffner, Sumatra: „Voorlezingen over Tropisch-Koloniale Staathuishoudkunde.“
- E. Stehn, Java: „The geology and volcanism of the Krakatau-group.“
- H. Beer, Wizenhausen: 17 Photographien aus Guatemala.
- G. v. Bruemmer, Mexiko: 3 Photographien aus Mexiko.
- Kurt Dresing, Guatemala: Eine Webarbeit (Bluse) der Kecchi-Indianer.
- H. v. Rebeur-Paschwitz: Broschüren (engl. span.) über tropische Kulturen.
- E. Seher: Eine Zeitschrift „East Africa.“

Allen Spendern herzlichen Dank!

* * *
Die Firma Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M., stellte uns für den Unterricht Kolonial-Maschinen
1 Maisrebler und 1 Oelpresse
zur Verfügung.
* * *

* * *
Liste der im Sommersemester 1929 für die Bücherei der D. K. S. gestifteten Bücher:
Von Kamerad Howald: Otto Schreiber. „Im Schatten der Calafate.“ / Deutscher Volksbund für Argentinien. / Zwei Bundeskalender für 1928 u. 1929.
Von Studierenden Menzel: „Pitman's Shorthand Instructor.“
Von Herrn Engelhardt: B. Kellermann. „Der Tunnel.“
Von Kamerad Finger: Deutsche Verlagsanstalt. Münchenhausen Beeren-Auslese.

- Von Kamerad Görz: Buschik. „Sternenkunde.“
- Von Kamerad Eberh. Schulz: Frank Heller. „Die tausend und zweite Nacht.“
- Von Kamerad Stachow: Dr. J. Huisgen, „Das Pflanzenreich.“
Dr. K. Hahn, „Grundriß der Physik.“ / Prof. Dr. H. Reichenbach, „Das Tierreich.“ / Dr. O. Kriegk, „War die Verständigungspolitik richtig?“ / Stegemann, „Zur Wirtschaftsverfassung des Deutschen Reiches.“ / S. Hirsch, „Die Bank.“ / A. Mahraun, „Das jungdeutsche Manifest.“ / E. Eilers, „Handbuch der praktischen Schußwaffenkunde und Schießkunst.“
- Von Kamerad Streiber: J. Kuhl, „Fünf Jahre Fremdenlegionär.“
- Am 10./11./27 von der Kameradschaft: „Les Criminels.“ Von Victor Margueritte.
- Am 17./11./27 von Kamerad Bindel: „David Livingstone, der Missionar.“ Von R. Oberländer. / „Kulturgeschichte.“ Von J. Lippert. / „Die Sünde wider das Blut.“ Von A. Dinter.
- Am 20./12./27 von Kamerad Tang: „Gold.“ Von Friedr. Gerst-
äcker.
- Am 8./2./28 von Kamerad H. Tang: „Das große Heimweh.“
Von R. Herzog.
- Am 10./1./28 von Herrn Saran: „Heiße Tage.“ Von C. von
Stülpnagel.
- Am 8./2./28 von Kamerad Bindel: „Deutsche Sittengeschichte.“
- Am 8./2./28 von Kamerad L. Lippert: „Porfirio Diaz.“ Von
Alec Tweedie.
- Am 11./4./28 von Kamerad H. Gödecke: „Der Büttnerbauer.“
Von W. v. Polenz.
- Am 20./4./28 vom Verein für Heimatkunde: „Das Bayerland.“
Von Dr. J. Solleder. / Literaturgeschichte 4. Bd. Von
Nadler. / Schriften zur Volkserziehung und Volkheit.
Von H. J. S. Grundtoig.
- Am 1./5./28 vom Verfasser: „Hauffau-Sänger.“ Von Dr. R.
Prieße.
- Am 1./6./28 von Rebeur-Paschwitz: „Revolution von oben –
Umsturz von unten.“ Von A. Niemann.
- Am 28./6./28 von Frau Dir. Fabarius: diverse 22 Broschüren
über Kirchengeschichte.
- Am 26./9./28 von Kamerad Harder: Alt-Frankfurt.
- Am 26./9./28 von Kamerad J. Schmidt: „Vom Sandkorn zum
Kristallgefäß.“ Von C. J. Stahl.
- Am 3./12./28 von Kamerad Stoll: „Die ferne Insel.“ Von R.
Genin.
- Am 3./12./28 vom Verlag: „Was Deutschland an seinen Kolo-
nien verlor.“ Von Dr. A. Dix.
- Am 3./12./28 von Kamerad Seher: „Der Tropenspiegel.“ 2 Bd.

- Von G. R. Baumann. / Eastern Africa To-Day,
 Am 19./2./29 von Kamerad Seher: „Chinesische Abende.“ Von
 L. Greiner. / „Meine ersten Monate in Brasilien.“
 Am 19./2./29 von Kamerad A. Runge: „Mein Indien.“ Von
 J. A. Sauter.
 Am 7./3./29 vom Altherrenverband: „Vom Segelschiffsjungen
 zum Lloydkapitän.“ Von O. v. Hanstein. / „Die weiße
 Mah.“ Von Gulla Pfeffer.
 Am 17./4./29 von Kamerad Aschenbrenner: „Was sahen 58
 deutsche Arbeiter in Rußland.“ Von Wagner.
 W. Schüffner: Lehrbücher aus dem indologischen Kursus zu
 Amsterdam.

Allen Spendern herzlichen Dank!

Koloniale Frauenschule Rendsburg.

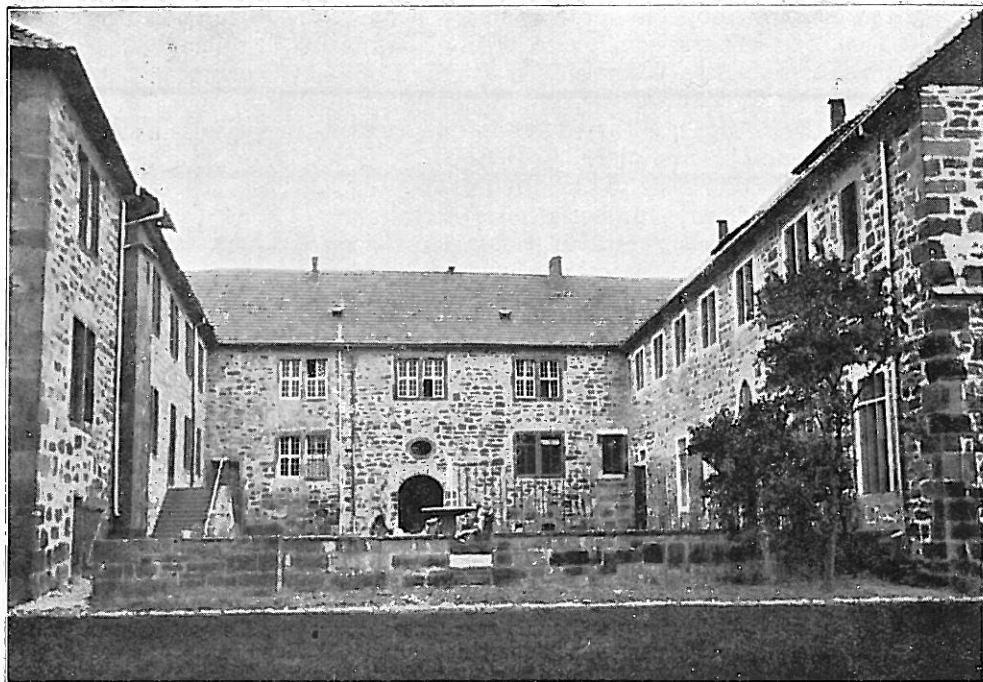
Im Anzeigenteil ist ein Inserat der Kolonialen Frauenschule Rendsburg in Holstein, auf das wir noch ganz besonders hinweisen möchten. — Diese Frauenschule ist vor etwa 3 Jahren unter Mithilfe des Frauenbundes der Deutschen Kol.-Gesellschaft in der freundlichen holsteinischen Stadt Rendsburg am Ufer des Nord-Ostsee-Kanals gegründet worden. — Sie gibt jungen Mädchen eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung in allen Zweigen eines ländlichen Haushaltes, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den deutschen Siedlungen in Uebersee und bereitet sie in jeder Weise darauf vor, den Frauen unserer deutschen Farmer und Pflanzler eine gute und tatkräftige Hilfe zu werden. —

In immer steigendem Maße geben auch die Eltern von draußen ihre Töchter zur Ausbildung nach Rendsburg und es sind wohl immer ein gutes Drittel der jungen Mädchen Ueberseedeutsche. — Die zahlreichen Briefe und Berichte der jungen Mädchen, die bereits ausgereist sind und auf Farmen in Südwest- und Ostafrika, Angola und in Südamerika tätig sind, zeigen, daß die Ausbildung der Schule das Richtige trifft, ebenso geben die Briefe der Eltern, deren Töchter nach der Ausbildung in der Heimat wieder zu ihnen zurückkehrten, Zeugnis von der guten Ausbildung, die den jungen Mädchen zu Teil wurde.

Es würde das Band, das Heimat und Auslandsdeutschtum umschließen soll, stärken, wenn auch durch die ausgereisten Witzenhäuser Herren diese Schule empfohlen würde, um den jungen Mädchen, die dort ausgebildet sind, Stellen in bekannten deutschen Familien zu vermitteln und ebenfalls deutsche Eltern im Ausland auf diese Schule hinzuweisen. H. v. B.



Von der Firma **Ph. Mayfarth & Co.** liegt ein Prospekt bei
 über **Landmaschinen**, auf den wir empfehlend hinweisen.



Innenhof.

Vom deutschen Idealismus.

„Das Volk, das an sich verzweifelt, an dem verzweifelt die Welt, und die Geschichte schweigt auf ewig von ihm. Unser Volk ist in einem jeden von uns, darum laßt uns wacker sein.“

E. M. Arndt.

Wann hat es den Anschein, als ob ein Volk an sich verzweifelt? Wenn es alle Unbill und Niedertracht erbarmungsloser Feinde schweigend über sich ergehen läßt; wenn es, während übermächtige Gewalten es eisern umklammern, sich in einer immer größeren Zahl gehässiger Parteien zersplittert; wenn es sich leichtfertig mit einer künftigen Aenderung der weltpolitischen Lage tröstet oder gar den Glauben an eine bessere Zukunft völlig preisgibt und im Rausch sinnlichen Genusses sein Elend zu vergessen sucht.

So scheint es in der Tat zuweilen, als ob das deutsche Volk an sich verzweifelt.

Doch die Stimmen des Marktes und der Gassen sind noch nicht das deutsche Volk. Es sind noch gesunde, zukunfts tragende, Freiheit und Ehre heischende, deutschbewußte Menschen vor-

handen, die im festen Glauben an ihres Volkes innere Erneuerung und äußere Wiederherstellung unbeirrbar ihren Weg gehen: gebeugt, aber nicht gebrochen! Mögen noch so viele kalt und gedankenlos an der deutschen Not vorübergehen — diese Stillen und Starken bleiben unentwegt im Glauben an die deutsche Zukunft, denn sie wissen mit dem großen deutschen Idealisten Fichte um den unersehblichen Wert des deutschen Volkes für die Menschheit und daß „deutsch sein und Charakter haben daselbe bedeutet“.

Steht es aber tatsächlich so, hat unser Volk im Lauf seiner Geschichte für die Menschheit Großes geleistet, so darf es, muß es Anspruch erheben auf den geachteten Platz unter den Nationen, von dem es jetzt von den „Siegern“ schnöde hinweggestoßen ist.

Was ein Volk leistet an bleibenden Werten, das geht aus seinem innersten Wesen, seinem Charakter hervor. Darum sei heute unser Nachdenken auf eine Seite unseres Nationalcharakters gerichtet, die uns als besonders wichtig erscheint, den deutschen Idealismus. Als eine Schöpfung des deutschen Idealismus erscheint der vorhandene hohe Stand des geistigen Lebens, für welchen kennzeichnend sind die hohe Zahl der jährlichen buchhändlerischen Veröffentlichungen und der auf deutsche Künstler und Gelehrte entfallenden Nobelpreise, die Zahl, Besehung und Ausstattung unserer Hochschulen, die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, die Gründlichkeit und Beharrlichkeit, sowie die rücksichtslose Sachlichkeit in der wissenschaftlichen Arbeit. Ohne eine ausgesprochene Richtung des deutschen Geistes auf wissenschaftliche Forschung wäre die gewaltige Geistesarbeit nicht denkbar, die Tag für Tag unter uns geleistet wird und an deren Segnungen die anderen Völker teilnehmen.

Doch wollen wir jetzt nicht den Erscheinungen des deutschen Idealismus in der Gegenwart nachgehen, sondern zurückblicken in die deutsche Vergangenheit, indem wir fragen, welche Leistungen unseres Volkes dem geistigen Zuge seines Charakters, seinem Idealismus ihre Entstehung verdanken.

In Wolfram von Eschenbachs Parsifal haben wir ein frühes Beispiel selbständiger, tiefsinniger, geistesmächtiger Betrachtung des Lebens. — Die himmelanstrebenden Dome der Gotik sind Vergeistigungen des spröden, niederwuchsenden Stoffes. — Die deutschen Mystiker des Mittelalters sind Vertreter deutscher Innerlichkeit, Gemüts- und Gedankentiefe. — Der Mönch von Wittenberg „mit den tiefliegenden Augen und den wunderlichen Spekulationen im Kopf“, wie ihn der welsche Kardinal kennzeichnete, berief sich neben dem Zeugnis der Schrift auf die hellen, klaren Gründe der Vernunft und die Stimme des Gewissens. Welche unendliche Forscherarbeit hat der deutsche Geist seit dem Beginn der Neuzeit auf den Gebieten der Naturwissenschaft, der Geschichte, der Sprachen, der Theologie geleistet!

In der Zeit von 1815 bis 1871 lebte im deutschen Volke ein neuer Idealismus, die nationale und die liberale Idee, das

Streben nach staatlicher Einigung der Nation und nach bürgerlicher Freiheit. Endlich waren die gewählten Vertreter des deutschen Volkes in Frankfurt versammelt, doch gelang es den Idealisten der Paulskirche nicht, mit Reden und Majoritätsbeschlüssen den Traum aller patriotischen Herzen zu erfüllen. Das vermochte nur der geniale Realpolitiker Bismarck, der es mit der überlegenen Kunst seiner Diplomatie verstand, die machtpolitischen Hindernisse deutscher Staatseinigung zu isolieren und sein Ziel schrittweise zu erreichen, nachdem er, in schwerstem Konflikt mit der liberalen Mehrheit der Abgeordneten die preußische Waffenrüstung für den unvermeidlichen Kampf durchgesetzt und sichergestellt hatte. Wenn auch unsere nationalen Idealisten — mit keinerlei Sachkenntnis beschwert — den Mitteln und Wegen des Eisernen Kanzlers innerlich ablehnend gegenüberstanden, — endlich begriffen sie, daß der preußische Junker dennoch der große Mann der Zeit war. Durch eine besondere Gunst der Vorsehung gesellte sich der Realismus Bismarckscher Staatskunst zum deutschen Idealismus und verhalf ihm zu seiner Erfüllung.

Der gefährlichste, verhängnisvollste Gegner des Idealismus ist das Ideologentum, der utopische Glaube an Ideale, die in der tatsächlichen Welt nicht zu verwirklichen sind, weil sie der Natur, besonders der Menschennatur, widersprechen. Man ordne Staat und Gesellschaft einmal so, als ob alle Menschen gleich wären, und sehe dann zu, was von menschlicher Bildung und Gesittung nach einem Menschenalter noch übrig geblieben ist! Mittels der modernen Formen des politischen Lebens, besonders der Freiheit der Presse, ist es möglich geworden, solche Utopien in das Volk zu tragen und hierdurch unser mächtiges Staatswesen bis in die Grundfesten zu erschüttern und seinen Bestand in Frage zu stellen. Das neue deutsche Reich sollte alsbald schweren Belastungsproben ausgesetzt werden, besonders durch den marxistischen Sozialismus. Die Enterbten der Scholle und des Handwerks fanden sich in den Fabriken zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden: „im Netz der goldenen Spinne“, Opfer des raffenden Kapitalismus. Und schon trat Karl Marx, ein Jude aus Trier, vor die Enterbten hin und zeigte ihnen den Weg, auf dem es den vereinigten Proletariern aller Länder gelingen müsse, das Netz der goldenen Spinne zu zerreißen. Er lehrte sie aber die materialistische Auffassung der Geschichte und des Lebens überhaupt, den Klassenkampf, die Eroberung der politischen Macht mittels der Wahlstimme des Arbeiters und durch das Paktieren mit anderen Parteien, die Beseitigung der Grundlagen der geschichtlich überlieferten Ordnung.

Bald verkündigten Wanderredner in ganz Deutschland das neue „Evangelium der Armen“. In den Geistern und in den Herzen der Menschen, die zu Tausenden den Worten der neuen Verkündigung lauschten, lebte der Glaube an die unmittelbar bevorstehende Zeit der „Erfüllung“, in der Gerechtigkeit und

Friede einander küssen und die blutigen Waffen des Krieges für immer verbannt sein würden. Dann werde keiner mehr darben müssen, alle würden ein menschenwürdiges Dasein und volles Genügen haben, auch der Zugang zu den geistigen Gütern werde allen Strebenden offen stehen und nicht länger mehr ein Vorrecht der Begüterten sein.

Da entstand im Volke die große Zwietracht zwischen den „Arbeitern“ und den „Bürgern“. Jetzt wäre es Zeit gewesen für die Staatslenker wie für die Oberschicht, der Bewegung des Sozialismus die größte Beachtung zu schenken und für die Beseitigung der sozialen Mißstände zu wirken. Aber es war wie so oft in der Geschichte, wenn ein Neues erscheint, dessen organische Einfügung in die überlieferten Formen ein Umdenken und eine weitgehende und grundsätzliche Neuordnung verlangt. Die Nutznießer und Vertreter des geschichtlich Gewordenen fürchteten in erster Linie nicht für den Staat und für die Gesellschaft, nein, für sich, ihre Person und ihren Besitz, und so riefen sie nach der Staatsgewalt, um gegen etwaige Unruhen geschützt zu sein.

Sahen die geistig Führenden, begriff die herrschende Oberschicht, daß dies Arbeitervolk der Fabriken in einem unvermeidlich kommenden Kriege Millionen seiner Söhne werde hergeben müssen, damit Deutschland lebe? Sahen sie, daß der bedrohte Stand des Deutschen Reiches von einem kraftvollen Nationalbewußtsein des deutschen Arbeiterstandes abhängig war?

Sie sahen es nicht mit ganzer, letzter Klarheit; denn sonst hätte das Bewußtsein der geschichtlichen Stunde in ganz anderer Weise die Geister aufrütteln und die Herzen erwecken müssen zu wahrer Volksverbundenheit; die besten Kräfte und Köpfe des Adels und der deutschen Intelligenz hätten sich rechtzeitig dem sich durchkämpfenden Arbeitsvolke zugewandt, und eine hell-sichtige Staatsleitung hätte alles getan, um dem unerhörten Wucher der Bauspekulation und den sonstigen unerhörten Uebergriffen des raffenden Kapitals das volkszerstörende Handwerk zu legen und durch eine innere Kolonisation größten Stils der Landflucht entgegenzuwirken, schon um die Zahl der Enterbten und vom Vaterland gelösten (Vaterlandslosen) nicht ins Ungemessene anschwellen zu lassen, sondern das Vaterland in wirksamer Weise durch Eigenheim und Siedlerstelle zu verteidigen.

Das, was hätte geschehen müssen, geschah nicht oder doch bei weitem nicht in ausreichendem Maße. Ein unheilvoller Riß ging mitten durch das deutsche Volk, eine Dunstwolke von Entfremdung, Nichtverstehen, Mißverstehen, ja von blindem Haß und tödlicher Erbitterung lag über den feindlichen Brüdern vom deutschen Hauße.

Wo war als getreuer Nothelfer gegen den Ungeist marxistischer Ideologie und Utopie der deutsche Idealismus, der Geist echter, rechter Volksverbundenheit auf der Grundlage des Volkstums und Christentums?

Wir waren im Zeitalter der Technik und des Verkehrs dem Kultus des Materiellen, dem Materialismus verfallen. Uraltan deutschen Adel sehen wir nun in Blutgemeinschaft mit dem „Geldadel“ der Böse, und der antikapitalistische Sozialismus gerät unter ständig zunehmenden — wenn auch zunächst noch sorgsam verhüllten — Einfluß des internationalen Kapitals, während gleichzeitig die Zahl seiner fremdländischen Führer wächst. —

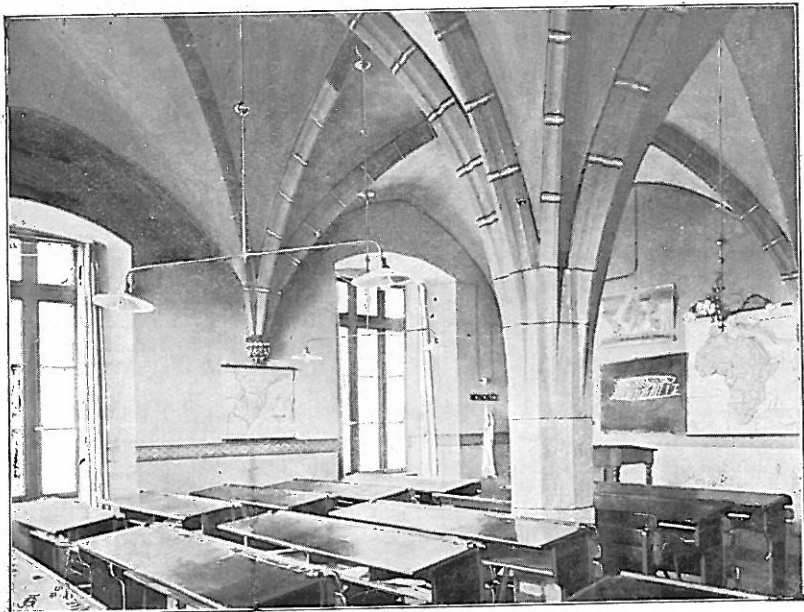
Unsichtbare, aber sehr mächtige und geschäftige Gewalten sind nun am Werke, die Kluft im Volke zu vertiefen und unüberbrückbar zu machen. Ein tödliches Gift gährt im deutschen Blut, wir wurden krank bis ins Mark, ja bis in die tiefsten Tiefen der deutschen Seele. — Damit waren aber die Würfel der deutschen Zukunft gefallen. — In den deutschen Werkstätten wurde fieberhaft geschafft, Tag und Nacht summten in den Fabriken die Räder. Aber während sich die Weltverschwörung gegen den neudeutschen Industrialismus vollzog und Deutschland bereits auf allen Seiten umstellt war, gingen die deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust verständnislos und im Grimm aneinander vorüber: kein freundlicher Stern, keine rettende Idee deutscher Zukunft leuchtete dem Deutschland vor Beginn und während des Weltkrieges. Die Versuche klarblickender patriotisch gesinnter Männer, wie Stöcker und Friedrich Naumann, in letzter Stunde das Steuer des deutschen Schicksalschiffes herumzureißen, mußten mißglücken. Es war auf der anderen Seite alles fertig und in festen Händen: die Organisation, die Propaganda, die parlamentarische Vertretung, die Presse! — Zwischen der überlieferten Staatsform und dem neuen Glauben gab es keine Berührungspunkte, keine Möglichkeit der Verständigung mehr. Es war zu spät. So nahm das finstere Verhängnis unaufhaltjam seinen Lauf.

Inzwischen ging der unglückselige Weltkrieg vorüber, und es kamen nun, nachdem der Marxismus „auf der ganzen Linie gesiegt hatte“, die entsetzlichen, mörderischen Folgen des verlorengegangenen Krieges: zur geistig-sittlichen Ueberfremdung des deutschen Volkes gesellte sich die wirtschaftliche und politische.

Doch die Krankheit des deutschen Volkes besteht nach wie vor, noch immer hält die Ideologie des Marxismus die Massen in ihrem Banne. Und doch liegt hier die Frage der deutschen Zukunft: Wird es gelingen, den im deutschen Volkstum und Christentum gelegenen idealen Kräften zur Wirkung zu verhelfen, damit aus einander feindlichen Bevölkerungsgruppen, die heute nebeneinander im Deutschen Reiche wohnen, ein auf Tod und Leben engverbundenes Volk werde?

Deutscher Idealismus kann für unser Volk in seiner gegenwärtigen Lage nichts anderes sein, als das Dennoch! Das Dennoch des Glaubens an die Zukunft, an die Wiederherstellung unserer Ehre und Freiheit (staatliche Selbstbestimmung), des Glaubens an die Wiedererlangung der Voraussetzungen unserer

wirtschaftlichen und kulturellen Existenz, des Glaubens an die Rettung aus Verkümmern und Verelendung. Daß das deutsche Volk eine Zukunft haben wird, läßt sich nicht mathematisch beweisen, weil es tief gedemütigt dasteht vor aller Welt — der Paria unter den Nationen. Es ist deutsche Passionszeit. Hier gilt es, zu glauben an die unversiegbare Lebenskraft und den Lebenswillen des deutschen Volkes, der schon ähnliche Schicksale und Prüfungen überdauert, zu glauben an die göttliche Vorsehung, welche diese Prüfung zugelassen hat, aber nicht, um uns zu vernichten, sondern um uns nach unserer Erneuerung wieder mit Ehren anzunehmen. Dieser Glaube fordert nicht geringe Kräfte des Geistes und des Gemütes. Zunächst solche des Geistes. Wer sich geistig auf den engen Kreis der Gegenwart beschränkt sieht, wer immer nur auf das unsagbar große deutsche Elend stiert, der muß verzweifeln an allem. Nur wem sich in der Geschichte der Natur, der Religion, der Kunst, der Philosophie höhere Erkenntnisquellen erschließen, der findet einen Ausweg aus der Enge im Blick auf das Ganze und im Glauben an eine höhere Gerechtigkeit als die des Diktats von Versailles und des Völkerbundes.



Alter Hörsaal, jetzt Lesesaal.

Bücherbesprechung.

Neues Handbuch der Tropischen Agrikultur. Tropenverlag Fr. W. Thaden, Hamburg.

Jeder, der zu dem Landbau warmer Länder in Beziehung tritt, wird mit Spannung diesem neuesten Werke über tropischen Landbau entgegensehen. Das neue Handbuch wird etwa 4 Bände umfassen, die nach Erscheinen auch einzeln abgegeben werden. Es behandelt die allgemeinen Grundlagen der tropischen Landwirtschaft, die Kultur der Nahrungsmittelpflanzen, der Gewürze, der Faserpflanzen, des Kautschuks, der Oelpflanzen, der Genußmittel- und Arzneipflanzen usw. Auch das Wichtigste über Tierhaltung in tropischen Ländern wird gesagt.

Das neue Werk erscheint in einzelnen Lieferungen, Bänden ohne bestimmte Reihenfolge in zwangloser Folge. Das Einzelheft kostet Mk. 2.—, im Auslande 50 Dollarcent zuzügl. Porto.

Als erste Lieferung ist erschienen: „**Der Mais**“. Von H. V. Costenoble. Auf 35 Seiten wird hier von einem Praktiker das Wesentlichste über Abstammung, Arten, Wachstum und Anbau in leichtverständlicher Form gebracht. Es schließen sich daran noch je ein Abschnitt über die Verwendung und über Krankheiten und Schädlinge des Maises und über Mittel zu deren Bekämpfung. — Der Wert der Monographie liegt in der Knappheit der Darstellung, die sie namentlich für den praktischen Pflanzler geeignet erscheinen läßt. 5 Bilder veranschaulichen den Text. F.

Neues Handbuch der „Tropischen Agrikultur“ von G. Arnold, H. v. Costenoble, Karl Ettlting, W. Hoffmann u. a. erschienen im Tropenverlag Fr. W. Thaden, Hamburg.

Lieferung 2/3 und 4 des oben genannten Werkes sind erschienen. Im Band 2/3 befindet sich „**Die Grundlagen der Tropensiedlung**“, behandelt ein Farmbesitzer, ein Praktiker im wahren Sinne des Wortes, die Faktoren, die für einen Siedler in den Tropen ausschlaggebend sind für seinen Erfolg in der so mühsamen Arbeit der Einrichtung einer Pflanzung oder Farm. Aus dem Inhalt: Klima / Landwahl / Kauf / Pacht / Verträge / Absatzmöglichkeiten / einfache Hausbauten u. a. m.

Dieser, mit sehr guten Abbildungen ausgestattete Doppelband sollte in keiner Siedlerbibliothek fehlen. Er gibt dem Neuling in den Tropen ausgezeichnete Ratschläge, und dem erfahrenen Tropenpflanzler sicher manche Anregungen.

In der Lieferung 4, „**Die Gummikultur**“ von Kapitän Carl Ettlting, behandelt der Verfasser, ein ehemaliger Pflanzungsdirektor, ausführlich — ohne dem Leser ein Uebermaß von Theorie zu bieten — die Gummikultur. In gut verständlicher Form führt uns Carl Ettlting in die Praxis des Gummipflanzers ein.

Aus dem Inhalt: Auswahl des Landes / Wasserfrage / Urbarmachung des Landes / Anlage der Saatbeete / Wegebau / Drainage / Vorbereitung des Landes zum Auspflanzen / Düngung / Hausbau für Europäer u. Eingeborene / das Zapsen und Weiterverarbeiten des Latex / Pflanzungskarten / Buchhaltung u. a. m.

So bildet dieser Band unzweifelhaft eine Bereicherung unserer gewiß noch nicht reichhaltigen neueren Literatur über tropische Agrikultur. B.

Banane, von W. Rutschmann, Band 8 der Wohlmann-Bücher, Monographien zur Landwirtschaft warmer Länder, Deutscher Auslands-Verlag, W. Bangert, Berlin-Charlottenburg-Leipzig, 1929, VIII u. 146 Seiten, 35 Abbildungen, 20 statistische Tabellen. In Indanthren-Leinen gebunden RM. 5.50.

Wie die früheren Bände der „Wohlmann-Bücher“ ist auch dieser neueste Band „Banane“ in erster Linie für die Praxis bestimmt. Der Verfasser, selbst Praktiker, hatte Gelegenheit, die Kultur der Banane in allen ihren Hauptgebieten kennen zu lernen. — Das ganze Stoffgebiet ist in 14 Abschnitte eingeteilt. In den ersten drei Teilen wird die allgemeine Bedeutung, die Geschichte, Botanik und Chemie der Banane gebracht. Allen Fragen

des Anbaues und der Ernte ist im 4. und 5. Abschnitt der meiste Platz gewidmet. Daran schließt sich ein kurzer Teil über den Seetransport. Die wichtigsten Krankheiten und Schädlinge werden im VII. und die Rentabilität (eine grundlegende Angelegenheit!) im VIII. Abschnitt besprochen. Der steigenden Bedeutung der Banane für die Ernährung und damit als Handelsware entsprechend werden im zweiten Hauptteil des Buches alle Fragen, die sich mit diesen Gegenständen beschäftigen, ausführlich in 4 Abschnitten behandelt. Den Schluß macht ein Literaturverzeichnis. Es ist daraus zu ersehen, daß der Verfasser auch die wichtigsten fremdsprachigen Werke über sein Thema benutzt hat. Das erhöht den Wert der Monographie erheblich.

Die Darstellung ist kurz, klar, aber doch erschöpfend, kurz, es ist ein Werk, wie es sich der praktische Pflanzler nicht besser wünschen kann. Aber auch jeder, der sich mit der Banane nur als einer Ware beschäftigt, kann reiche Anregung und Belehrung daraus schöpfen. F.

Die Abenteuer des Kriegsprimaners Alvin Spieker von Hermann Sannemann. Verlag: Gustav Kunze (Otto Dorblueth Nachf.)

Jeder vaterländisch gesinnte Deutsche, ob jung oder alt, wird dieses schmucke, spannend geschriebene Buch mit Begeisterung lesen. Der Verfasser H. Sannemann schildert die Erlebnisse eines Kriegsprimaners im Weltkrieg an der Westfront, als Flieger, auf dem Munitionsschiff „Marie“ nach Ost-Afrika durch die englische Blockade, als Kämpfer unter Lettow-Vorbeck, im Gefangenenlager, seine Flucht und glückliche Heimkehr.

„Wenn wir keine Kolonien mehr haben, dann werden wir wohl anfangen müssen, unsere Jugend mit dem Wert unserer Kolonien vertraut zu machen.“

Diesen Zweck verfolgt das Buch im besten Sinne.

B.

Ein neuer Typ des Forschungsreisenden. Die weißen Stellen, die unerforschtes Gebiet andeuten, sind auf der Landkarte von Afrika in den letzten Jahrzehnten immer seltener geworden. Allzuviel gibt es nicht mehr zu erforschen. Wenn aber einmal ein Forschungsreisender sich aufmacht, um die weißen Stellen auf der Karte Afrikas zu vermindern, so unternimmt er seine Expedition gewöhnlich unterstützt von wissenschaftlichen Instituten und Gesellschaften, mit ausreichenden Geldmitteln versehen, die es ihm ermöglichen, mit großer Trägerkarawane durch Busch und Steppe zu ziehen. Ganz anders verlief die jetzt zweijährige Expedition, die zwei junge Deutsche in den Jahren 1926/27 quer durch Portugiesisch-Angola unternahmen. Hier gab es noch viel zu erforschen und Aufgaben zu lösen, an denen mancher frühere Forscher gescheitert war. Den Verlauf der an Abenteuer und Erlebnissen reichen Expedition, die Willem Jaspert mit seinem Bruder Fritz Jaspert unternahm, schildert der erstere in einem spannenden Buch, das soeben im Verlag von Wilhelm Köhler, Minden i. W., erscheint. Es heißt **„Afrikanisches Abenteuer. Auf der Walze durch Urwald, Sumpf und Steppe“**. (240 Seiten stark in geschmackvollem Ganzleinenband Preis RM. 5.50.) So wie diese beiden ist noch kein Forscher durch Afrika gezogen. Die Ersparnisse von RM. 4000 reichten gerade zur Anschaffung der notwendigsten Ausrüstung und zur Bestreitung der Reisekosten bis zur Küste. Die Gesamtkosten bis zur Rückkehr in ihre Heimatstadt Frankfurt a. M. betragen aber rund RM. 30000. Die Differenz mußte erarbeitet werden. So schlugen sie sich denn durch Angola, von einem Ende zum anderen und zurück bis zur Küste, durch, auf einem Teil des Weges von der Gattin des Verfassers und seinem einjährigen Kind begleitet. Als Landarbeiter, Gärtner, Ochsentreiber, Sklavensführer, Zugführer, Dolmetscher, Chauffeure, Lokomotivführer, Ingenieure erwarben sie die Mittel ihres Lebensunterhaltes, für die Bezahlung der eingeborenen Träger und für den Erwerb der Eingeborenengegenstände. Meist zu Fuß, sonst auf Esel oder Maultier, im Jordauro oder Güterwagen, auf dem Rücken der schwarzen Träger, auf Burenwagen und im Eingeborenenkannu wurde der ungeheure Weg zurückgelegt. Endlose Sumpfflächen mußten durchquert werden. Malaria, Schwarzwasser- und gelbes Fieber überstanden sie ohne Arzt und Medikamente, von der portugiesischen Regierung wurden sie als Spione verfolgt, ihre Waffen waren beschlagnahmt, Leoparden- und Löwen-Ueberfälle

erlebten sie — und alle diese Schwierigkeiten haben sie mit bewundernswerter Ausdauer und nie versiegendem Humor überwunden und eine reiche wissenschaftliche Ausbeute heimgebracht. Man muß das prächtige Buch selbst lesen, um sich von der ungeheuren Reichhaltigkeit des Erlebens ein Bild zu machen. Es ist ein ganz neuer Typ des Forschungsreisenden, der uns aus diesem Buch der Abenteuer entgegentritt.

Das Hochland von Abessinien Habesch. Eine Länderkundliche Monographie von Dr. Erich Sander. Mit Geleitwort von Reg.-Rat a. D. Dr. Alfred Zintgraff. Mit 1 Karte, 9 Tafeln und 21 Tabellen. Heidelberg 1929, Carl Winters Universitätsverlag. Preis geheftet Mk. 6.—.

Diese zeitgemäße Monographie hat zum Gegenstand der Darstellung das Kerngebiet des letzten der noch wirklich selbständigen afrikanische Reiche, mit dem Hochlande Habesch, das dem heutigen Kaiserreich Abessinien seinen Namen gegeben hat. Wie lange es freilich seine Selbständigkeit noch wird wahren können, bleibt abzuwarten. Denn zu seinen bisherigen mächtigen Feinden haben sich in neuerer Zeit die Vereinigten Staaten von Nordamerika gesellt, haben sie doch erkannt, daß Abessinien einmal im Schnittpunkt wichtiger westpolitischer Entwicklungslinien liegt, und dann, daß das Land über ungeheure Mengen wertvoller Bodenschätze verfügt, an denen sie sich auch ihren Anteil sichern wollen.

Deutschland ist eine kolonialpolitische Betätigung durch das Diktat von Versailles unterlagt. Dagegen könnte das Hochland von Habesch mit seinen immerhin 160 000 qkm Landes in einer Höhenlage von 2000 m und darüber und bei seiner dünnen Bevölkerung noch große Mengen deutscher Ansiedler aufnehmen. Trotzdem muß vor einer Auswanderung Deutscher nach Habesch vorläufig noch gewarnt werden. Erst nach genauester Erkundung aller Verhältnisse und möglichst nur auf Grund eines rechtsverbindlichen und gesicherten Anstellungsvertrages kann eine Einwanderung dorthin empfohlen werden.

In der vorliegenden Monographie werden in 16 Abschnitten die geographische Lage, Boden, Klima, Lebewelt und schließlich die wirtschaftspolitischen Verhältnisse eingehend zur Darstellung gebracht. Besonders wertvoll sind die Karten und Tafeln und ein umfangreiches Literaturverzeichnis am Ende. Zu vorbereitenden Studien über das sagenhafte Land kann das Werk warm empfohlen werden.

Aus Untersekunda ins Innere Abessiniens. Vom Untersekundaner zum Forschungsreisenden! Welcher Junge möchte nicht mit Waldemar Grühl, dem jugendlichen Verfasser des soeben im Verlag von Wilhelm Köhler, Minden i. W. erschienenen Buches „Aus der Untersekunda ins Innere Abessiniens“ tauschen? Der Vierzehnjährige hatte das Glück, seinen Vater, den bekannten Forscher Max Grühl, im Jahre 1927 auf einer Expedition ins Innere Abessiniens begleiten zu dürfen. Die Expedition führte durch Aegypten und Abessinien bis in das alte Kaiserreich Kassa, die Urheimat des Kaffeestrauches, ein Land, das nur von ganz wenigen Europäern betreten wurde, weil es bis vor kurzem noch ein ebenso streng verschlossenes Gebiet war wie Tibet. Die Erlebnisse des jungen Waldemar Grühl auf der Reise in das geheimnisumgebene Neger-Kaiserreich werden alle Jungen begeistert lesen. Schwere Strapazen und Entbehrungen hatte die Expedition zu ertragen, Pferde und Maultiere starben unter den Anstrengungen der Märsche — eine solche Expedition durch afrikanischen Urwald und Steppe ist eben etwas anderes als ein Schulausflug mit Abkochen und Lagerleben, wie sich's der Verfasser selbst zuerst vorgestellt hatte. Aber glücklich kehrt er zurück und kann nun spannend erzählen von seinen Erlebnissen und seinen Altergenossen von seinem Standpunkt aus einen Begriff geben von einer Welt, die den meisten von ihnen wohl für immer verschlossen bleiben wird. 45 interessante Abbildungen nach photographischen Aufnahmen und eine Karte unterstützen die lebendige Erzählung. Die schöne Ausstattung des stattlichen Buches läßt es als Geschenk für die reisereife Jugend besonders geeignet erscheinen. Es kostet RM. 5.50, geschmackvoll in Ganzleinen gebunden.

Wieder hat der Tod eine schmerzliche Lücke gerissen in die Reihe unserer altbewährten Freunde und Mitarbeiter.

Herr D Carl Mirbt

Geheimer Konsistorialrat, ordentlicher Professor
der Kirchengeschichte an der Universität Göttingen

ist am 27. September 1929 im Alter von 70 Jahren zu Göttingen verschieden.

Fast zwei Jahrzehnte lang war er mit der Deutschen Kolonialschule in treuer Gesinnung und Mitarbeit verbunden. An der Beisetzungsfeier in der Göttinger Universitätskirche nahm der Direktor teil und widmete dem Dahingegangenen einen Nachruf.

Wir werden dem Entschlafenen ein dankbares Gedächtnis bewahren!

Die Verlobung meiner Tochter Leni mit dem Dipl-
Landwirt für Uebersee Herrn Otto Bode aus Frankfurt am
Main beehre ich mich anzuzeigen,

Frau W. Schacht.

Schönberg (bei Kiel), Oktober 1929.

**Leni Schacht
Otto Bode**

geben ihre Verlobung bekannt.

Delmenhorst
Bismarckstraße 14.

Frankfurt a. M.,
Affentorplatz 18.

Oktober 1929.

Die Verlobung unserer Tochter Luise mit
Herrn Otto Gerresheim geben wir hiermit bekannt.

Oberamtmann **Schmidt-Ewig u. Frau**

Luise geb. Winkhaus

Haus Ewig bei Attendorn, den 28. April 1929.

Meine Verlobung mit Fräulein Luise Schmidt-
Ewig zeige ich hiermit ergebenst an

Otto Gerresheim

Solingen, den 28. April 1929.

**Nannchen Möller
Hermann A. Kreisjchmar**

Verlobte

Dortmund
Wißstr. 28. 3. St. Hamburg

Torreón, Coah.
Mexico.

im August 1929.

Fritz und Trude Ender

Vermählte

Graz

Brünn

im August 1929.

Alois Freiherr von Braun, Landes-Regierungs-
rat i. R. und dessen Gemahlin **Anna Freifrau von
Braun** geb. **von Perko-Monshoff** geben Nachricht
von der bevorstehenden Vermählung ihrer Tochter
Anna Freiin von Braun mit **Karl Freiherrn von
Haerdtl**.

Wolfenau, Post Radkersburg, Österreich oder Gornja Radgona,
Jugoslawien

Ludwig Freiherr von Haerdtl und dessen Ge-
mahlin **Bernhardine Freifrau von Haerdtl** geb.
Welzl von Wellenheim geben Nachricht von der
bevorstehenden Vermählung ihres Sohnes **Karl Frei-
herrn von Haerdtl** mit **Anna Freiin von Braun**.
Schloß Thurn, Post Velenje, Jugoslawien.

Die Trauung findet am 28. Oktober 1929 in der Pfarrkirche
zu Kapellen (Kapeli) statt.

Ihre am 11. Juni 1929 in Breslau vollzogene
Vermählung zeigen an:

Fritz v. Sydow
und **Frau Hanne**
geb. **Blobel**.

Ihre Vermählung geben bekannt

Martin Weidemann
Hanni Weidemann
geb. Huber

Farm Upper Waterfall, 24. Juli 1929.
(Transvaal)

Otto Ankelen
u. Frau
Alice geb. Jacob

zeigen ihre am 23. November
in Valparaiso stattgefundene
Vermählung an.

Fundo Las Cafes
Panguéhué, Chile

Dieter

Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen
hiermit an

Hugo Arolt u. Frau

Mile, geb. Stöckmann

S u n d e r n, den 7. September 1929.

Else Hördemann geb. Stricker
Rudolf Hördemann

zeigen die glückliche Geburt einer

Tochter

an

Kassel, Hohenzollernstraße 48, den 12. Juli 1929
Privatklinik Dr. Greger Kassel-Wilhelmshöhe

Koloniale Frauenschule Rendsburg.



Beginn des einjähr. Lehrgangs April u. Oktober. Gründl. praktische u. theoretische Aus-
bildung junger Mädchen und Frauen für einheimische und auslandsdeutsche Haus-
wirtschaft.

Praktische Ausbildung: in Haus und Küche, Molkerei, Garten u. Kleinviehhof (amerkannte
Mustergeflückelfarm und Schweinezucht) sowie häusliche Handfertigkeit.

Theoretischer Unterricht: in Hauswirtschaft, Gartenbau, Geflügelzucht, Molkerei, Nahrungs-
mittellehre, Trobenwirtschaftsgeographie, Kranken-, Wochen- und Säuglingspflege, Buch-
führung, Stenographie, Sprachen. Berücksichtigung aller deutscher Siedlungsgebiete im Aus-
land, insbesondere der ehem. deutschen Kolonien.

Lehr- und Pensionspreis: monatlich 120.— M. Auskunft und Anmeldung durch die Leitung.

Den Deutschen im Auslande

helfen wir

den deutschen Bursch:

und Vaterlandsliebenden,

allen deutschen Bursch u. Zeitgenossen.

Wir haben jetzt 25 000 Freunde in allen
Ländern, ohne uns selbst zu sein, weil jeder
einzelne Freund so vorzüglich bedient wird, wir
konnen sie unsere einzigen nennen. In diesem
Freundenverein sind die Londoner und Küllner-
genossen zuhause verbunden; für sie sind wir
nun nicht nur seit langem ungetrennt

10. Jahrs Litauenhilfe für Kolonialwesen

und deutsche Landwirthschaft,

welchem in unerschütterlicher Treue das
deutsche Vaterland gesammelt werden konnte.

Unsere Freunde helfen den Litauen-
hilfe gleich nach Übergeben Posten zu versenden,
sonst auch unsere Fortwirthschaft und
Produkte für alle anderen Litauenhilfen.

Auswärtigen und Bestellungen sind wir zu
wissen an

O. O. 10. Jahrs

Legat und Vaterlandshilfe O. O.

Bremen.